Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 61. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 26. Januar 1887.**

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für die Monate **Februar** und **März** ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 4 M., bei Zusendung ins Haus 4 M. 75 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 5 M., und nehmen alle Postanstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement in Breslau (incl. Abtrag ins Haus) auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe 60 Pf. Reichsw., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf., auf die Kleine Ausgabe 30 Pf.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland, Polen und Italien nehmen die betreffenden Post-Anstalten Bestellungen auf die „Breslauer Zeitung“ entgegen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Erfahrungen und Bestrebungen auf dem Gebiet der Arbeiterversicherung *).

II.

Von den zahlreichen Gefahren, welche die wirthschaftliche Existenz einer Arbeiterfamilie bedrohen, hat unsere bisherige Gesetzgebung erst zwei, die Erkrankung und den Unfall, dieser Wirkung dadurch entkleidet, daß sie die Arbeiterbevölkerung gegen den Eintritt derselben versicherte. In der Unfall-Versicherung ist allerdings zugleich auch bereits für einen gewissen Bruchtheil der Arbeiter eine Alters-, resp. Wittwen- und Waisen-Versicherung mit enthalten, während andererseits die Kranken-Versicherung durchweg mit der Begräbniß-Versicherung verbunden worden ist. Eine Art Versicherung gegen Arbeitslosigkeit findet in den Gewerkvereinen statt, und ist wohl auch nur im Wege solcher freiwilliger Associationen durchzuführen, hat aber bisher bei uns immer erst eine verhältnißmäßig geringe Ausdehnung gewonnen.

Die Kranken-Versicherung hatte die wenigsten Schwierigkeiten geboten. Sie bestand im Wesentlichen darin, berufsgenossenschaftliche und Fabrik-Krankenkassen, wie sie bereits, theils freiwillig gebildet, theils durch localen, ortsstatutarischen Kassenzwang ins Leben gerufen, vielfach vereinzelt vorhanden waren, nunmehr im ganzen Deutschen Reich allgemein, gleichartig, obligatorisch zu organisiren. Größere Schwierigkeiten standen der Unfall-Versicherung im Wege. Aber immerhin hatte auch hier das Haftpflicht-Gesetz seit einem Jahrzehnt der Idee Bahn gebrochen, daß die wirthschaftlichen Folgen von Betriebsunfällen Seitens der Unternehmer getragen werden müßten. Es handelte sich also in der Hauptsache eigentlich nur noch darum, wie die Unfallslast, welche wenigstens der Industrie bereits thatsächlich auflag, am zweckmäßigsten und gerechtesten vertheilt werden sollte. Man fand diesen Modus in der Errichtung von Berufsgenossenschaften der Arbeitgeber, unter welche alljährlich die im Laufe des Jahres für Unfallsrenten nothwendig gewordenen, von der Reichspostverwaltung vorgeschossenen Summen nach einem Gefahrentarife mittels eines Umlageverfahrens repartirt werden. Die Organisation dieser Berufsgenossenschaften ist zur Zeit für die industriellen Arbeiter im Wesentlichen vollendet, für die Uebrigen im Gange oder in Vorbereitung.

Ungleich verwickelter ist das Problem der Altersversicherung, d. h. der Sicherung gegen die in Folge des natürlichen Kräfteverbrauchs mit zunehmendem Alter sich einstellende Erwerbsunfähigkeit des Arbeiters. Namentlich ist hier die Höhe der Versicherungslast bei Weitem bedeutender. Unmöglich können die Kosten der Altersversorgung aus den jetzigen Löhnen der Arbeiter allein bestritten, schwerlich selbst von Arbeitern und Arbeitgebern zusammen aufgebracht werden, und ebenso fraglich ist ihre Ueberwälzung auf den Consumenten. Ferner fehlt es gerade hier noch sehr an den erforderlichen statistischen Grundlagen. Endlich ist die praktische Durchführung von einer Reihe versicherungstechnischer Vorfragen abhängig, welche großentheils ihrer Lösung noch entgegen sehen. Vor Allem aber gehen auch hier wieder die Ansichten über die Fundamentalfrage: ob Versicherungsfreiheit oder Versicherungszwang das richtige Princip bilde, schroff auseinander, und auch die Anhänger des Zwanges stimmen ihrerseits bezüglich der Durchführung desselben keineswegs überein. Einige vertheidigen den bloßen Kassenzwang, aber ohne Zwangskassen, resp. mit nur subsidiärer Ergänzung der freiwilligen Organisationen durch staatliche oder communale Einrichtungen. Andere befürworten eine der Unfallversicherung analoge, von Staatswegen zu subventionirende Institution, wieder Andere reine staatliche Zwangskassen mit staatlichen Prämienzuschüssen.

Den ersten tastenden Versuch, die Grundzüge einer Alters-Versicherung praktisch zu formuliren, bildete eine Schrift des Regierungsraths Kretschmann†), an welche später der Landrath v. Reinbaben††) und der Generalarzt Dr. v. Steinberg-Skirbs†††) anknüpften. Ihnen zufolge sollen alle Arbeiter gleichermaßen vom beginnenden 19. bis zum vollendeten 55. Lebensjahre eine jährliche Prämie von 4 Mark entrichten und damit das Recht erkaufen, mit dem 56. Jahre bis an ihr Lebensende eine jährliche Altersrente von 108 Mark bezw. eine Wittwenpension von 72 Mark zu beziehen. (Neben dieser obligatorischen Beitragspflicht soll besser gelohnten Arbeitern eine facultative höhere Versicherung offen stehen.) Hierzu seien nämlich ca. 261 Mill. M. erforderlich, und diese würden gewonnen werden, wenn man ein Grundcapital von ca. 83 Mill. M. aufbrächte und 37 Jahre lang auf Zins und Zinseszins anlegte. Von diesen 83 Mill. M. würden allerdings die Beiträge der Arbeiter erst 3/8 ergeben. Der Rest müsse entweder durch den Arbeitgeber oder durch den Staat oder durch beide zusammen gedeckt werden. Wie aber über die ersten 37 Jahre hinwegkommen, vor deren Ablauf rationellerweise keine Rente gezahlt werden dürfte? Sollen alle Arbeitergenerationen, welche gegenwärtig bereits das 18. Jahr überschritten haben, von der Altersversicherung ausgeschlossen, also eventuell der Armenpflege verfallen bleiben? Auch hier wird eine Aushilfe durch Heranziehung des Reiches, sei es in Folge einer Anleihe oder einer Steuer, in Vorschlag gebracht.

Ungleich reifer und durchdachter sind die Ideen, welche W. Winnich neuerdings in den „Preußischen Jahrbüchern“*) entwickelt hat. Mit voller Schärfe hebt er die Schwierigkeiten eines derartigen Programms hervor und sucht sich mit denselben abzufinden:

Wie hoch soll die Altersrente sein? Höher, als die jetzige Armenunterstützung, aber doch nur gerade für die Nothdurft des Lebens ausreichend. Eine gleiche Rente für alle wäre denkbar, aber mit großen Härten und Unzuträglichkeiten verknüpft. Die Bewohner reicherer Gegenden, namentlich der größeren Städte, würden sonst möglicherweise schlechter fahren, als jetzt bei der Armenpflege. Es entsteht also die Aufgabe, die Rente einmal nach verschiedenen Gegenden, dann aber auch nach Berufszweigen abzustufen. Manche Gewerbe verbrauchen die Kraft des Arbeiters weit schneller, als andere, und auch die Fähigkeit, Beiträge zu zahlen, beginnt in verschiedenen Branchen zu verschiedener Zeit. Beginn der Versicherung wie des Rentenbezugs, folgeweise auch die Höhe der Prämien, wird also nothwendig variiren müssen. Winnich will nun die Altersversicherung der bestehenden Organisation der Unfallversicherung, also den Berufsgenossenschaften, übertragen. Sie sollen Beitragspflicht und Rentenhöhe, unter Zugrundelegung eines gesetzlichen Minimalsatzes, nach eigenem Ermessen festsetzen. Verzieht ein Arbeiter aus einem Berufe oder Orte in einen anderen mit anderem Rentensatz, so wird die Rente für ihn entsprechend herabgesetzt oder erhöht. Die Prämien sollen principiell für alle Altersstufen gleich hoch sein. Im Durchschnitt werde zur Deckung einer Minimalrente von 120 M. jährlich ein Beitrag von 9 M. genügen, welcher von den Arbeitern, den Arbeitgebern und dem Staate je zu einem Drittel aufzubringen wäre. Dieser Reichszuschuß würde etwa 22 Mill. M. betragen. Während Krankheit und Arbeitslosigkeit soll die Beitragspflicht ruhen.

Die Hauptschwierigkeit macht auch hier der Uebergangszustand. Sollen diejenigen, die jetzt schon in den Sechzigern, in die Versicherung mit aufgenommen werden und nach wenigen Jahren schon das erhalten, wofür Andere von Jugend auf steuern müssen? Oder soll man ihnen Bruchtheile der Rente geben? Das wäre nur eine Entlastung der Gemeinden, die ihre Armenunterstützungen entsprechend herabsetzen würden, aber keinerlei Vortheil für die nur scheinbar Versicherten. Andererseits soll doch die Wirkung einer socialpolitischen Institution auf der Stelle und nicht erst nach einem Menschenalter fühlbar werden. Winnich erblickt in der Zulassung bis zum 50. Lebensjahr mit verhältnißmäßiger Reduction der Rente einen Ausweg, welcher wenigstens den guten Willen des Gesetzgebers zeigen und doch die Last nicht unerschwinglich machen soll.

Vor Allem käme es also darauf an, die Unfall-Genossenschaften auf alle Arbeiterkreise auszudehnen und dann die Altersversicherung gleichzeitig auf Alle zu übertragen. Eine schrittweise Einführung verbiete sich mit Rücksicht auf die beständige Fluctuation der Arbeiterbevölkerung, sowie auf den Reichszuschuß, welcher doch allen Arbeiter-Kategorien gleichmäßig zu gute kommen müßte. Die Versicherung der erwerbsthätigen Frauen werde wegen ihres Zusammenhangs mit der Wittwenversorgung noch besondere Bestimmungen erfordern. Auch die Einbeziehung der selbständigen kleinen Gewerbtreibenden, wenigstens im Wege facultativen Beitritts, erscheine wünschenswerth.

Indessen, so nahe als Winnich anzunehmen scheint, ist die Idee der Altersversicherung ihrer Verwirklichung zur Zeit wohl noch keineswegs. Gerade seine eigenen werthvollen Ausführungen zeigen, wie man mit dem ersten concreten Versuch einen ganz fremden und unsicheren Boden betreten und sich auf Experimente einlassen würde, deren Tragweite sich nicht absehen läßt. „Die Frage der Altersversicherung“, erklärt Professor Schönberg**), „ist noch eine offene. Die Wissenschaft bietet zur Zeit für eine verständige Realpolitik Vorschläge Einzelner, aber keine Lösung dieser schwierigen und complicirten Frage, und sie kann die gesetzgebenden Factoren vor einem definitiven Vorgehen nur warnen.“

Dr. H.

*) Vergl. Artikel I in Nr. 892 d. Ztg. v. J., zu dem berichtigend bemerkt wird, daß in den Mugdan-Freund'schen „Vorschlägen“ auch die Frage der dreitägigen Carenzzeit erwähnt, und zwar facultative Abschaffung resp. Beibehaltung derselben empfohlen wird.

†) „Die Altersversorgung der Arbeiter in Deutschland.“ Königsberg, 1883.

††) „Ueber die Altersversorgung der Arbeiter.“ Fraustadt, 1883.

†††) „Die Alters- und Invaliden-Versicherung.“ Berlin, 1884. „Ein Vortrag über die Altersversicherung der Arbeiter.“ Königsberg, 1886.

*) Decemberheft 1886.

**) Handbuch der politischen Oekonomie. 2. Aufl. 1886. Bd. II. S. 628.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 24. Jan. [Fürst Bismarck im Abgeordnetenhause.] Wer die heutigen Reden des Herrn Reichskanzlers im Abgeordnetenhause mit der nöthigen Ausführlichkeit und unter Beibringung des actenmäßigen Materials widerlegen wollte, müßte ein dickes Buch schreiben. Niemand hatte heute den Herrn Reichskanzler erwartet, und je überraschender sein Erscheinen, um so überraschender auch die schier ungemessenen Angriffe, welche er gegen die Opposition im Allgemeinen und gegen die freisinnige Partei im Besonderen richtete. Alle Erinnerungen der Conflictszeit lebten wieder auf. Was nur je der Herr Reichskanzler in Reden oder Schriften gegen die freisinnige Partei vorgebracht, das wurde heute wiederholt und überboten. Er warf der Fortschrittspartei vor, sie habe im Jahre 1864 dänische Sympathien gehabt, obwohl thatsächlich die einzige Sorge der Fortschrittspartei gewesen, daß die Regierung wie im Jahre 1849 die Elbherzogthümer wieder an Dänemark ausliefern könne. Er hielt der Linken abermals den Virchow'schen Abrüstungsantrag von 1869 vor und fügte sogar hinzu, „ein Bischen französisch ist doch wunderschön“, obwohl doch Jedermann bekannt ist, daß dieser Antrag keineswegs bezweckte, eine einseitige Abrüstung Preußens herbeizuführen, sondern diplomatische Verhandlungen über die Möglichkeit einer gleichmäßigen und gleichzeitigen Reduction der Streitkräfte aller Mächte. Der Herr Reichskanzler suchte sogar aus dem Jahre 1870 eine landesverrätherische Agitation der Fortschrittspartei zu constatiren, indem er an Johann Jacoby erinnerte, obwohl doch Johann Jacoby niemals Landesverrath geplant oder gebilligt hätte, und überdies feststeht, daß die Fortschrittspartei den Protest Jacoby's gegen die Annexionen mit Entschiedenheit gemißbilligt hat. Da der Herr Reichskanzler vorher von dem Virchow'schen Antrage gesprochen, so wäre es vielleicht am Platze gewesen, wenn er sich hätte erinnern wollen, daß derselbe Professor Virchow es war, der im Jahre 1870 den ersten deutschen Sanitätszug in Feindesland führte und daß er für seinen Patriotismus das Eiserne Kreuz erhielt. Fürst Bismarck nannte die freisinnige Partei auch wiederum antimonarchisch und kryptorepublikanisch — ein Beweis dafür, daß der Herr Reichskanzler die freisinnige Partei nicht kennt. Schon die deutsche Fortschrittspartei schrieb an der Spitze ihres Programms: „Wir sind einig in der Treue zu dem Könige.“ Die heutigen Führer der freisinnigen Partei sind ebensowenig Republikaner, wie es Stein und Hardenberg waren, denen die Herren von der Marwitz und Genossen genau denselben Vorwurf machten, wie heute Fürst Bismarck den Herren Virchow, Richter, Forckenbeck. Neben den Angriffen auf die Opposition brachte die Debatte keine wesentliche Klärung. Es schien, als ob Fürst Bismarck ein Eingreifen des Papstes in den Wahlkampf hoffe und wünsche. Dagegen werden die Besorgnisse vor Monopolen zwar mit großem Eifer von Herrn von Zedlitz, keineswegs aber vom Fürsten Bismarck zerstreut. Ebensowenig erschienen die Besorgnisse für das heutige Reichswahlrecht als jeglicher Begründung entbehrend. Höchst seltsam war übrigens die Rolle, welche bei dieser Debatte Graf Limburg-Stirum spielte. Er hatte die ganze Discussion eingeleitet und man merkte ihm dabei an, daß er bestellte Arbeit verrichte. Der Herr Reichskanzler war so offenherzig, diese Thatsache später zu gestehen. Offenbar war in den Feldzugsplan auch Herr von Zedlitz eingeweiht, denn er hatte sich auf seine Rede wohl präparirt. Indessen, auch die Gegner blieben die Antwort nicht schuldig. Herr Eugen Richter sprach sehr glücklich ex tempore, Herr Windthorst war wie immer schlagfertig und schneidig, und Herr Alexander Meyer sorgte für einen würdigen und guten Schluß der Debatte. Und morgen ist wieder Fortsetzung dieser endlosen Adreßdebatte ohne Adresse.

* **Berlin,** 25. Januar. [Tages-Chronik.] In den letzten Tagen wurde wiederholt berichtet, daß seitens der französischen Regierung große Quantitäten von deutschem Schwefeläther behufs Herstellung des Sprengstoffes Melinit angekauft wurden. Die Thatsache dieser Ankäufe wird auch der „Voss. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle bestätigt; zu ihrer Beurtheilung erhält die genannte Zeitung indeß gleichzeitig folgende ebenso wohlverbürgte Erläuterung: Bei den erheblichen Ausfuhren von Schwefeläther nach Frankreich, bezw. nach Belgien und Holland in letzter Zeit ist in erster Linie die Berliner chemische Industrie betheiligt gewesen. Eine hiesige weitbekannte Fabrik hatte mit einem mit der französischen Militärverwaltung in Verbindung stehenden belgischen Hause Lieferungsverträge über sehr bedeutende Mengen Schwefeläther abgeschlossen und zu nicht geringem Theil war die große Courssteigerung, welche die Actien dieser Fabrik in neuerer Zeit erfuhren, auf den Abschluß dieses gewinnbringenden Geschäfts zurückzuführen. Die Direction des betreffenden Etablissements hatte sich, sobald ihr der Zweck, für welchen der zu liefernde Schwefeläther Verwendung finden sollte, bekannt geworden war, an die Regierung mit der Anfrage gewendet, ob die Weiterlieferung dieses Fabrikats nach Frankreich unter den obwaltenden Umständen etwa dem Interesse Deutschlands zuwiderlaufen würde, worauf alsdann von maßgebender Stelle die Antwort erfolgt sein soll, man möge ruhig weiter liefern so viel wie die Franzosen haben wollen, nur solle man sich den Aether ordentlich bezahlen lassen.

Bezüglich der bereits allseitig wieder dementirten Sensationsnachricht der „Daily News“ wird dem „Brl. Tgbl.“ aus London telegraphirt: „Die Situation ist, wie übrigens alle Welt weiß, ernst, allein heute nicht ernster als vorgestern; nur scheint der Chefredacteur der „Daily News“ erst jetzt hiervon Kenntniß erlangt zu haben, und er theilte deshalb das kriegerische Gerücht heute in sensationeller Weise mit, gleichsam wie eine Offenbarung, welche ihm ausschließlich zu Theil geworden sei. Der Chefredacteur, nebenbei gesagt ein junger Mann, welcher früher blos über das „Getratsch“ in den Couloirs des Unterhauses zu reportiren hatte, ließ sich entweder aus Unkenntniß oder von einem geschickt manövrirenden Kopfe zu dieser journalistischen Taktlosigkeit verleiten, welche überdies durch die täglich wachsende Sensationslust und Concurrenz der Londoner Blätter begreiflich wird. Eine Ausnahme machen hierin nur die „Times“, welchen noch immer specielle Informationen zu Gebote stehen; dagegen überbieten sich die anderen Journale in Sensationsmacherei, und auf dem Continente legt man solchen Nachrichten einen Werth bei, den sie absolut nicht besitzen, da man daselbst noch immer an die englische Presse früherer Zeit denkt und zwischen den Journalen keinen Unterschied macht. Salisbury macht schon seit Wochen kein Geheimniß daraus, daß er den Ereignissen in Berlin sowohl wie in Paris mit großer Besorgniß folge; allein diese zum Gemeinplatz gewordene Phrase berechtigt durchaus nicht zu der sensationellen Behandlung der Frage, wie sie die heutige „Daily News“ betrieb, als sie insbesondere in einer Ueberschrift mit dem fettesten Druck vom „bevorstehenden Krieg“ sprach. Die „Pallmall Gazette“ schreibt: wir erkundigten uns bei einem Cabinetsmitglied; dasselbe erklärte, ich glaube nicht, daß Sie der Mittheilung der „Daily News“ mehr Wichtigkeit beizulegen brauchen, wie anderen Enten, welche dieses Blatt täglich ausbrütet. — In Paris herrschte gestern einen Augenblick große Aufregung, Abends wurden jedoch Extrablätter mit dem Rufe: „Der Friede ist erhalten“ ausgerufen, in welchen die Meldung der „Daily News“ dementirt wurden.

Wie die Kreuzzeitung vernimmt, soll der neue Reichstag bereits am 1. oder am 3. März einberufen werden.

[Streichhölzer und Feuersbrünste.] Eine interessante, sich mit dem Streichholz beschäftigende Statistik findet sich in der neuesten Nummer der „Statistischen Correspondenz“. Die Statistik erstreckt sich auf die vier Jahre von 1881 bis 1884 incl. Es wurden danach in der Provinz Schlesien durch fahrlässiges Umgehen mit Streichhölzern in den Stadtgemeinden innerhalb jener vier Jahre 176, in den Landgemeinden 334 Brände verursacht. In der ganzen preußischen Monarchie entstanden in dem gedachten Zeitraum von vier Jahren durch fahrlässiges Umgehen mit Streichhölzern 14741 Brände. Die „Statistische Correspondenz“ bemerkt dazu: „Wenn Jahr für Jahr die besondere Ursache von Bränden, mit welcher wir uns hier beschäftigen, sich immer wirksamer gezeigt hat, so liegt die Vermuthung nahe, daß der überaus

geringe Werth der Zündhölzer nicht allein deren mißbräuchliche Vergeudung, sondern auch ihre allgemeine Benutzung allzu sehr gesteigert habe. In der That sind die Schächtelchen und Büchschen, welche zur Aufbewahrung dienen, leichter als irgend ein Gegenstand zu erwerben, und ihre Handhabung ist so bequem, zugleich die Freude der Kinder an allem Bewegten und gar am Feuer in der ganzen Welt so groß, daß Vermahnung und Bestrafung durch Eltern und Lehrer nicht genügt, der leichtsinnigen Jugend die nothwendige Achtsamkeit vor der Gefahr, die in den Stäbchen schlummert, einzuprägen. Daß Diejenigen, welche die durch fahrlässiges Umgehen mit Streichhölzern hervorgerufenen Schadenbrände vermindern möchten, einem angemessenen Mittel der Abhilfe, wenn dasselbe zu finden wäre, das Wort reden müssen, versteht sich von selbst, und da gerade gegen dieses Uebel Aufklärung und sanfte Bitte versagen, so würden sie sich mit dem Gedanken irgend eines Zwanges vertraut zu machen haben. Die Schwierigkeit liegt, wie immer, an der richtigen Auswahl und an der zweckmäßigen Ausführung. Eine Verschärfung des Strafgesetzes oder die stärkere Heranziehung der Eltern zum Schadenersatze für Verschuldung der Kinder verspräche wohl einige Abhilfe; unter den obwaltenden Umständen aber wäre dieselbe weder durchgreifend noch frei von schweren Bedenken." Die „Statistische Correspondenz ventilirt im Zusammenhang hiermit — in unserer an neuen Steuerprojecten so überaus fruchtbaren Zeit kann das nicht wunderbar erscheinen — die Frage der Einführung einer Streichholzsteuer. Das vom kgl. Statistischen Bureau in Berlin herausgegebene Organ schreibt in Bezug hierauf: „Gegen die Vertheuerung der Zündhölzer, welche deren Werth in den Augen ihrer Benutzer erhöhen und ihrem Mißbrauche am einfachsten wehren würde, durch eine öffentliche Abgabe — woraus beispielsweise 1887 für den französischen Schatz 17042200 Francs Einnahme erwartet werden — sprechen wieder zwei gewichtige Gründe: die drohende Brotlosigkeit zahlreicher, ohnehin kläglich gestellter Arbeiter und der Umstand, daß besonders die städtischen Wähler als Raucher eine solche Abgabe zu tragen hätten. Wenn trotzdem der Wunsch, die jährlichen Verluste an Volksvermögen zu verringern, die Auflegung einer Steuer auf Zündhölzer hervorrufen sollte, so würde es sich empfehlen, deren ganzen Ertrag sachgemäß zu verwenden, und zwar erstens für die Aufrechthaltung der wirthschaftlichen Existenz des durch eine solche Steuer gefährdeten Volkstheiles, zweitens für die Wächter der Sicherheit vor Feuerschaden, also namentlich für die Feuerwehren."

[Zur Wahlbewegung.] In Danzig hat der Gesammtausschuß der dortigen freisinnigen Partei beschlossen, der berufenen Wählerversammlung die Wiederwahl des bisherigen Abgeordneten, Directors K. Schrader, vorzuschlagen; demnach die Aufforderung der Herren Böhm und Genossen, einen Candidaten aufzustellen, der das Septennat annehme, abgelehnt. Die Veranstalter dieser Erklärung gehören übrigens nicht der freisinnigen, sondern der altliberalen Partei an.

Im Wahlkreise Essen-Herne stellen die Nationalliberalen den Sohn Krupps als Candidaten auf.

Nachdem das Compromiß in Halle zwischen dem liberalen Verein und den Nationalliberalen gescheitert ist, wird der liberale Wahlverein den bisherigen Abg. Dr. Alexander Meyer in Berlin wieder aufstellen.

Im Herzogthum Lauenburg haben die Gouvernementalen den Landrath Grafen Wilhelm Bismarck aufgestellt. Der Gegencandidat der Deutschfreisinnigen ist Berling.

[Die Zahl der Offiziere des Beurlaubtenstandes] betrug nach der „Milit. Ztg." am Schlusse des vorigen Jahres 12444. Hierbei sind mitgezählt 225 inactive Offiziere, welche als Bezirks-Commandeure oder zur Dienstleistung bei den Bezirks-Commandos fungiren. Reserve-Offiziere sind 6667 vorhanden, unter denen 1 Major, 74 Hauptleute bezw. Rittmeister, 431 Premierlieutenants und 6161 Secondelieutenants sind. Von diesen Reserve-Offizieren gehören der Infanterie und den Jägern 3964, der Cavallerie 1438, der Feldartillerie 598, der Fußartillerie 116, den Pionieren 104, dem Eisenbahnregiment 86 und dem Train 361 Offiziere an. Die Landwehr zählt außer den Bezirks-Commandeuren ꝛc. 5552 Offiziere, nämlich 1 Obersten, 3 Oberstlieutenants, 20 Majors, 572 Hauptleute bezw. Rittmeister, 1391 Premierlieutenants und 3565 Secondelieutenants. 401 Offiziere gehören der Garde-Landwehr aller Truppengattungen an. Unter den Linien-Landwehroffizieren zählt man zur Infanterie 3472, zu den Jägern 66, zur Cavallerie 865, zur Feldartillerie 405, zur Fußartillerie 142, zu den Pionieren 73 und zum Train 128. Zählt man sämmtliche in der preußischen Armee vorhandenen Offiziere zusammen, so ergiebt sich die Zahl von 26193.

[Der Proceß gegen den früheren Hauptmann v. Schleinitz] wird dem kriegsgerichtlichen Verfahren gemäß derartig geheim geführt, daß einstweilen davon nur wenige Nachrichten in die Oeffentlichkeit gelangen. Aus sicherer Quelle meldet die „Voss. Ztg.", daß die Aburtheilung des Angeklagten schon in den nächsten Wochen, und vielleicht noch im Monat Januar, bevorsteht. Die Acten gehen dann an das Generalauditoriat, und werden schließlich dem Kaiser vorgelegt, der als oberster Kriegsherr das Urtheil erst bestätigen muß, bevor es Rechtskraft erlangt.

* **Berlin**, 24. Jan. [Berliner Neuigkeiten.] Wiederum versuchte am Sonntag Nachmittag ein augenscheinlich Irrsinniger in das kaiserliche Palais einzudringen. Derselbe, ein 70jähriger Müllermeister Johann Siebert aus Bischfelde bei Stendal, wurde verhaftet und erklärte auf der Wache des 2. Polizei-Reviers, daß er den Kaiser besuchen müsse, um demselben geistliche Lieder vorzusingen. Da zu befürchten stand, daß Siebert bei etwaiger Freilassung es von Neuem versuchen werde, in das Palais einzudringen, so erfolgte seine Einlieferung in die Irrenabtheilung der Neuen Charité.

Der Magistrat veröffentlicht jetzt die Bedingungen, unter welchen die Aufnahme der körperlichen Reste feuerbestatteter Berliner auf dem städtischen Friedhofe und Friedrichsfelde gestattet sein soll. Danach hat der Magistrat die betreffenden Anträge, denen die nöthigen Legitimationspapiere, namentlich hinsichtlich des Feuerbestattungsactes, beizuliegen haben, in jedem einzelnen Falle zu genehmigen. Im Uebrigen erfolgt die Beisetzung ganz in der sonst üblichen Form. An dem Behälter, welcher die Leichenbrandreste enthält, muß ein kupfernes Täfelchen befestigt werden, auf welches Vor- und Zuname und Stand des Verstorbenen, sein Alter und Todestag, sowie der Ort, wo er verbrannt worden, eingravirt oder eingeschrieben sein muß. Es ist auch zulässig, diese Angaben unmittelbar an der Außenseite des Leichenbrandbehälters einzugraviren, falls derselbe aus widerstandsfähigem Material, Stein, Bronze oder dgl. besteht. Die Bestattung anderer Leichenbrandbehältnisse wird von dem Todtengräber des Friedhofes zurückgewiesen. Ueber die Beisetzung der Feuerbestatteten wird von dem Letzteren ein besonderes Buch geführt werden. Dem Verein für Feuerbestattung ist es zur besonderen Pflicht gemacht, die Friedhofs-Besuchsordnung gewissenhaft zu beachten und sich aus Anlaß der Beisetzung Feuerbestatteter jeder Demonstration oder Provocation zu enthalten, welche polizeiliche Schwierigkeiten bereiten könnten.

— Das aufreizende Gebahren zweier Russen in einer der besseren Weinstuben der Friedrichstadt erregte in der vorgestrigen Nacht einen großen Tumult. Einer der Russen brachte plötzlich ein lautes Hoch auf den russischen Kaiser aus und rief den Anwesenden zu, sich zu erheben. Als diese natürlich ruhig sitzen blieben, wurden mehrere von den Russen thätlich angegriffen, so daß eine allgemeine Schlägerei entstand, die erst durch polizeiliches Einschreiten zu Ende kam. Die Russen wurden nebst einem Begleiter zur Wache gebracht.

— Eine entsetzliche Katastrophe auf dem Eise, die 3 blühende Menschenleben forderte, trug sich in der Nacht zum Sonntag auf dem Spandauer Schifffahrtscanal zwischen Torf- und Fennbrücke zu. Eine Anzahl junger Leute, welche insgesammt auf dem Gesundbrunnen wohnen, kehrte um die genannte Zeit von einer Versammlung aus Moabit in ziemlich animirter Stimmung zurück, um sich auf dem möglichst kürzesten Wege nach den resp. Behausungen zu begeben. Da über die Fennbrücke ein Umweg zu nehmen gewesen wäre, so beschloß man den Canal zu überschreiten, in der Annahme, daß das Eis desselben noch tragfähig genug sei. Ein Gürtler, Namens Robert Nauen, betrat das Eis zuerst, war jedoch kaum einige Schritte auf demselben vorgerückt, als die Eisdecke brach und er im Wasser versank. Ein Freund von ihm, der Schlosser Lachmann, ein anerkannt guter Schwimmer, warf Uhr nebst Kette, sowie die überflüssigsten Kleidungsstücke von sich und sprang dem Versinkenden nach; aber auch er, wahrscheinlich in seinen Bewegungen durch den sich krampfhaft an ihn klammernden N. behindert, verschwand unter dem Eise. Nunmehr begab sich ein Schlosser Paul Hensel an das Rettungswerk, brach aber auch sofort ein und in einen ringenden Knäuel geballt, verschwanden die drei kräftigen Männer unter der dunkeln Oberfläche des Canals. Bevor die erschrockenen Begleiter Hilfe zu requiriren vermochten, war dieselbe zwecklos geworden. Am Sonntag früh wurden die Leichen auf Veranlassung der Polizeibehörde aufgefischt und vorläufig nach dem Leichenschauhause geschafft. Nauen ist verheirathet und Vater von drei kleinen Kindern, während die Geburt eines vierten nahe bevorsteht; auch Hensel ist verheirathet. Lachmann, welcher als Heizer in der Seifenfabrik von Scheller thätig war, war noch ledig.

H. **Dresden**, 24. Januar. [Eine neue interessante Erscheinung] bieten in diesem Winter die vom „Allgemeinen Turnverein, Dresden" (circa 900 Mitglieder zählend und 1844 bereits gegründet) veranstalteten „öffentlichen, turnerischen Vorträge". Den Januar-Vortrag, dessen wir aus besonderen Gründen hier gedenken, hielt Herr W. Krampe, der Dirigent des städtischen Turnwesens in Breslau, „über Gymnastik der Griechen und deutsches Turnen". In fast 2stündigem Vortrage entwickelte der Redner seine Gedanken, mit großer Kunst und Sachkenntniß ein lichtvolles Bild beider Culturvölker zeichnend. Das beiden Nationen Gemeinsame, wie das dieselben Unterscheidende wurde der aufmerksamen, zahlreichen Zuhörerschaft so klar und fesselnd dargelegt, daß die immerhin ausgedehnte Zeit des Vortrages im Fluge enteilt schien. Der Beifall, der den uneigennützigen Freund der Turnsache und überaus gewandten Vortragenden belohnte, wird selten seines Gleichen in Turnerkreisen gefunden haben. Noch lange nach den Schlußworten des Redners gingen die Wogen der Begeisterung hoch und brachten dem Urheber mannigfache Kundgebungen des Dankes ein. Jedermann beglückwünschte und beneidete die schlesischen Turngenossen um einen so wackeren Kämpen. Manches Gutheil tönt ihm noch heute in dankbaren Turnerherzen nach.

Schweiz.

[Unter der Spitzmarke „Alarmgerüchte"] schreibt der Berner „Bund":

„Seit einigen Tagen beschäftigen sich selbst angesehene ernsthafte Blätter der Schweiz mit den Zickzackreisen eines angeblichen französischen Genieoffiziers längs der deutsch-schweizerischen Rheingrenze, welcher sich bald als Antiquitätenhändler, bald als Landschaftsmaler ausgebe, allein allem Anschein nach topographische Studien mache. Auf einem Spaziergange bei Frauenfelde habe man ihn mit einer Landkarte in der Hand betroffen und er sei von dort mit einem Billet zweiter Klasse nach Weinfelden gefahren; er habe Schaffhausen mit seinem Besuche beehrt und Ausflüge nach Stein a. Rh., Dießenhofen, Eglisau, Singen gemacht ꝛc.

Einige Blätter haben bereits den diesfalls verbreiteten Sensationsnachrichten die gebührende Würdigung zu Theil werden lassen, indem sie dieselben als Erfindungen irgend eines Spaßvogels hinstellten, und wir glauben versichern zu dürfen, daß der reiselustige Franzose auch an der Stelle, die am meisten berufen wäre, die ihm zugedachte Thätigkeit als Spion zu überwachen, nicht sehr ernsthaft genommen wird.

Anderseits suchen uns savoyische Blätter mit der Nachricht zu schrecken, daß man französischerseits eine Befestigung des kleinen Salève bei Genf plane, deren Kosten vorläufig auf zwei Millionen veranschlagt seien. Die Genfer Blätter halten indessen die Mittheilung für grundlos, indem sie sich auf die Zusagen berufen, welche die französische Regierung noch vor Kurzem bei Erledigung der Mont-Vuache-Affaire in Bezug auf die neutralisirten Gebietstheile Savoyens gegeben hat. Man mag um so weniger an den Ernst eines solchen Projectes glauben, als Frankreich unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen durchaus keinen Anlaß hat, die patriotische Empfindlichkeit der neutralen Schweiz zu reizen.

Bei diesem Anlaß wollen wir auch gleich die von den „Basler Nachr." mit Bestimmtheit und wiederholt gebrachte Nachricht dementiren, daß durch den deutschen Gesandten in Bern bei dem Bundesrath die Anfrage sei gestellt worden, in wie viel Tagen die Schweiz im Stande sei, die Westgernze, namentlich in der Nähe der Trouée de Belfort, vor Einbruch zu schützen. Eine solche Anfrage ist weder officiell noch officiös hier eingelangt und sie wäre in solcher Form auch diplomatisch übel angebracht gewesen. Sicher aber ist, daß die zuständigen Behörden aufs sorgfältigste Alles vorbereiten, um im Ernstfalle unsere Armee zur Grenzwehr in einer Zeitfrist zu besammeln, welche man eher als nach Tagen nach Stunden berechnen muß; dem Gefühl, den Pflichten der Eidgenossenschaft in vollem Umfange und nach allen Seiten Genüge thun zu können, mögen sie wohl auch in privaten Gesprächen mit Vertretern der Großmächte berechtigtermaßen Ausdruck gegeben haben."

Frankreich.

[Die Pasteur'sche Impfmethode.] In der letzten Sitzung (18. Januar) der Pariser Académie de médecine wurde die Discussion über die Pasteur'sche Impfmethode gegen die Tollwuth fortgesetzt. Nie war der Sitzungssaal so stark von Menschen gefüllt wie an diesem Discussionsabend. Unmittelbar vor Eröffnung der Debatte stand die neugierige Menge von Aerzten, Gelehrten und Laien so dichtgedrängt, daß die später erschienenen Mitglieder der Akademie den Weg in den Saal durch die Bureaux oder die Bibliothek nehmen mußten. Zu Anfang der Sitzung theilt Dr. Beclard mit, daß die vom Fürsten Dr. med. Zagiell aus Grodno durch die Zeitungen aller Länder verbreitete Nachricht, wonach zehn russische Soldaten nach Paris gekommen und von Pasteur geimpft worden seien, ohne je von einem wüthenden Hunde Bisse erhalten zu haben, ganz unbegründet erscheint, weil nach sofort eingeholten Informationen beim Commando jenes Regiments, welchem jene Soldaten angehören, vom Obersten folgende telegraphische Antwort einlangte: „Hund biß in der That zehn Soldaten der fünften Batterie; die Section des noch am selben Tage getödteten Thieres ergab positiven Befund der Wuthkrankheit." Im Anschluß an diese Mittheilung bemerkte Dr. Beclard, daß man Fürst und Arzt zugleich sein könne, ohne die Wahrheit zu sagen, und hebt dann hervor, daß Fürst Zagiell der Erfinder eines Mittels gegen die Tollwuth sei, welches jedoch von der Akademie nicht genehmigt wurde. — Hierauf bestieg Professor Peter die Rednertribüne, um wieder gegen Pasteur, und namentlich gegen dessen in letzterer Zeit in Anwendung gekommene intensivere Impfmethode zu sprechen. Er bestand darauf, daß diese Inoculationen für den Menschen von größter Gefahr sein können, und bekräftigte diese seine Behauptung mit für ihn genug deutlich sprechenden Thatsachen. Er warnt daher vor einer weiteren Application der verstärkten Impfungen. Was die minder intensive Methode anlangt, so sei dieselbe — seiner Ueberzeugung nach — von keiner Wirksamkeit gegen den Ausbruch der Symptome der natürlichen Wuth (Straßenwuth). In der That seien

---

Moritz Brosig †.

Am 24. Januar starb hierselbst im Alter von 72 Jahren der emeritirte Domkapellmeister, Musikdirector und Prof. Dr. Moritz Brosig, Docent am königl. akademischen Institut für Kirchenmusik. Brosig ist, wie es in der Natur der von ihm bekleideten Stellungen lag, wenig an die große Oeffentlichkeit getreten, aber der Einfluß, den er auf die jüngere Generation ausgeübt hat, ist nicht hoch genug anzuschlagen. Brosig ist am 15. October 1814 in Fuchswinkel (Schlesien) geboren, wo sein Vater Gutsbesitzer war. Seine wissenschaftliche Ausbildung erhielt er auf dem hiesigen Matthias-Gymnasium, welches er bis zur Prima besuchte. Seine musikalischen Studien leitete der verdienstvolle Domorganist und Lehrer der Tonkunst an der Universität, Franz Wolf. Als dieser im Jahre 1842 starb, wurde Brosig, der sich als tüchtiger Contrapunktist und gediegener Orgelspieler bereits vielfach vortheilhaft bemerkbar gemacht hatte, sein Nachfolger als Domorganist. Zehn Jahre später wurde er zum Domkapellmeister gewählt. Obwohl vielfach durch Krankheit gehindert, hat er diesem Amte bis 1884, wo seine Pensionirung erfolgte, vorgestanden. Im Jahre 1871 wurde er an Stelle des der Kunst leider zu früh entrissenen Dr. Baumgart zum Lehrer am königlichen akademischen Institut für Kirchenmusik ernannt. Den Titel eines königlichen Musikdirectors hatte er bereits 1864 erhalten, 1877 wurde ihm von der königl. Akademie der heil. Cäcilia in Rom das Diplom als Ehrenmitglied zugestellt, 1879 creirte ihn die philosophische Facultät der Universität Breslau zum Dr. phil. honoris causa und 1882 wurde er zum königl. Professor ernannt.

Brosig ist in erster Linie für die Kirche thätig gewesen. Seine Orgel-Compositionen sind dem Besten zuzuzählen, was die neuere Zeit auf diesem Gebiete hervorgebracht hat. Sie sind nicht nur der Natur des Instrumentes auf das Innigste angepaßt, sondern erheben sich auch durch ihren inneren Gehalt und durch ihren Gedankenreichthum weit über das Niveau der landläufigen Orgelmusik. Seine für den Concertvortrag berechneten größeren Sätze (Choralvorspiele, Fantasien und Fugen) lassen, obschon das virtuose Element in ihnen keineswegs in den Hintergrund geschoben wird, nie den streng kirchlichen Charakter vermissen; sie sind glänzend geschrieben und verlangen routinirte Spieler, aber sie halten sich frei von jener Weltlichkeit, die in den gleichzeitigen Tonsätzen so häufig zum Vorschein kommt. Brosig's kirchliche Vocalmusik reiht sich der seiner Amtsvorgänger Joseph Schnabel und Bernhard Hahn ebenbürtig an. Die Mehrzahl seiner Messen, Vespern ꝛc. sind mit Instrumentalbegleitung componirt. Die Orchesterinstrumente sind überall ihren Eigenthümlichkeiten entsprechend verwendet, ohne daß die Singstimmen dadurch überwuchert oder verdeckt werden. Das aufdringliche Hervortreten einzelner Tonwerkzeuge ist Brosig's Compositionsweise fremd; von ausgedehnten bravourösen Solosätzen, an denen die katholische Kirchenmusik der ersten Jahrzehnte dieses Jahrhunderts so reich ist, ist nirgends die Rede. An die Sänger stellt Brosig nicht geringe Anforderungen. Seine Melodien sind zwar glatt fließend und bequem sangbar, aber seine Harmonik vermeidet die ausgetretenen Pfade und beansprucht scharfen Tonsinn und große musikalische Sicherheit. Brosig ist von jeher ein überzeugungstreuer und begeisterter Anhänger der neueren Richtung, der sogenannten Zukunftsmusik, gewesen. Bereits in den vierziger Jahren trat er mit seinem Freunde Gottwald für Liszt und Wagner energisch ein; an den mit großer Hartnäckigkeit geführten Kämpfen um Sein und Nichtsein eines gesunden musikalischen Fortschritts hat er stets einen hervorragenden Antheil genommen. Diese seine Principien übertrug er auch auf seine Kirchencompositionen. An Gegnern hat es ihm nicht gefehlt; von den Anhängern der Richtung, die die Rückkehr zum Alten auf ihre Fahne geschrieben, ist er wiederholt auf das Heftigste angegriffen worden. Man lobte an seinen Messen, die überall in Deutschland, wo die Instrumentalmusik noch nicht aus der Kirche verbannt ist, oft und gern aufgeführt worden, die würdige Haltung im Allgemeinen, die geschickte Behandlung des Orchesters und der Singstimmen, aber man warf ihm Mangel an leidenschaftsloser Ruhe und Einfachheit, sowie allzu große Häufung von Dissonanzharmonien vor. Seine kleineren, für den a capella-Gesang berechneten Werke, Offertorien, Hymnen ꝛc. stehen seinen größeren Compositionen in keiner Beziehung nach; sie weisen eine gesunde Polyphonie auf, enthalten sich aller unnöthigen Künsteleien und sind von großer Klangschönheit.

Als Theoretiker hat sich Brosig durch sein wiederholt aufgelegtes „Handbuch der Harmonielehre" und durch die in seinem „Orgelbuch" enthaltene Modulationstheorie einen geachteten Namen erworben. Auch hier herrscht die neue, freiere Richtung vor. Er scheut sich nicht, die alten Schulmeisterregeln schlankweg über Bord zu werfen, wenn er durch ihre Nichtbefolgung eine größere künstlerische Wirkung erzielen kann. Seine Accordverbindungen haben mitunter etwas Fremdartiges und Frappirendes, aber bei genauerer Betrachtung gewahrt man bald, daß es sich nicht um subjective Willkürlichkeiten oder gar um souveräne Verachtung des Bestehenden handelt, sondern daß die scheinbaren Unregelmäßigkeiten von dem Bestreben dictirt sind, dem harmonischen Gewebe neue mit den Grundgesetzen der Kunst durchaus nicht in Widerspruch stehende Elemente zuzuführen. Ob Brosig's Ansichten und Anschauungen allgemein Eingang finden werden, ist eine Frage, die vor der Hand nicht zu beantworten ist; jedenfalls ist es sein Verdienst gewesen, auf einem Felde, welches so leicht in starrem Formalismus und in Pedanterie verkümmert, durch muthiges und kühnes Eingreifen mannigfache Anregungen gegeben zu haben.

Brosig's Lehrthätigkeit ist eine äußerst segensreiche gewesen. Ganze Schaaren von jüngeren Tonkünstlern hat er in die Geheimnisse der Setzkunst eingeweiht und zur weiteren Verfolgung ihres Berufes fähig gemacht. Seine künstlerischen Principien leben in seinen Schülern fort. Sein Andenken wird von Allen, die Gelegenheit hatten, ihm näher zu treten, in Ehren gehalten werden.

E. Bohn.

Zur Erinnerung an Theodor v. Oppolzer.

Von M. Wilhelm Meyer.

Da die Wissenschaft der Astronomie dem Verständnisse des Laienpublikums leider immer noch so ferne steht wie die leuchtenden Gegenstände ihrer Forschung, so ist es nicht zu verwundern, daß auch die Geistesfürsten in ihrem Gebiete der Allgemeinheit nur wenig bekannt zu werden pflegen, umsoweniger, als sie sich vom irdischen Weltgetriebe gemeiniglich ganz ferne halten. Stirbt dann ein solcher Mann, so macht das auf die Menge etwa den Eindruck, als ob man von dem Tode irgend eines Fürsten im fernen Morgenlande berichtete.

Das ist höchst ungerecht. Denn es ist eine durchaus zwingende Nothwendigkeit, daß jeder wahrhaft große Astronom zugleich auch als Mensch, ganz unabhängig von seinen wissenschaftlichen Verdiensten, hervorragend sein muß und deshalb für alle seine Mitmenschen ein nachahmungswerthes Vorbild wird. Das mag nicht Jeder auf den ersten Blick einsehen. Denn in allen anderen Wissenschaften, Künsten und Fertigkeiten gilt doch wohl die Regel, daß man ein vorzüglicher Specialist, aber dabei ein sehr schlechter Mensch sein kann. Das ist bei einem großen Astronomen absolut unmöglich, was ich sogleich beweisen werde.

Was sind denn die vorzüglichsten Eigenschaften des echten, rechten Mannes? Ich meine: muthige Charakterstärke, Edelsinn, Einfachheit. Keine dieser Eigenschaften kann jemals einem bedeutenden praktischen Astronomen fehlen, denn wer sich dieser Wissenschaft widmet, wendet sich von der Erdenwelt und ihren Freuden ab. Er muß bereit sein, jede Minute des Tages und der Nacht seiner schwierigen

in dem abgelaufenen Jahre dreißig Todesfälle an Wuth in Paris constatirt worden, wie das durchschnittlich in jedem Jahre vorzukommen pflegt. Die Professoren Vulpian und Brouardel widersprechen dem Vorredner und erklären an der Hand von statistischen, ihrer Versicherung nach streng objectiv zusammengestellten Daten, daß die prophylaktischen Impfungen gegen die Tollwuth bei Mensch und Thier in der größten Majorität der Fälle wirksam seien, und daß die Entdeckung Pasteur's einen hohen Werth habe, sowohl für die Menschheit, als auch für die Wissenschaft.

Großbritannien.

London, 21. Jan. [Stanley] ist heute Abend 8 Uhr nach Zanzibar abgereist. Hunderte von abenteuerlichen Gesellen haben sich als Begleiter angeboten: er begnügt sich aber mit sechs Engländern, darunter zwei Ingenieuroffiziere, welche das Kriegsamt zu seiner Verfügung gestellt hat. Belgische Soldaten hat er gleichfalls abgelehnt, dagegen wird er in Egypten verschiedene Soldaten anwerben, um die tausend Zanzibaris seiner Karawane zu disciplinirene. Von den 20000 Pfd. St., die ihm mitgegeben werden, stammen 1000 Pfd. St. von der hiesigen geographischen Gesellschaft und je 500 Pfd. St. von zwei Mitgliedern der schottischen geographischen Gesellschaft. Denn sein Zug ist kein bloßer Entsatzzug, sondern dient daneben wissenschaftlichen Zwecken. Stanley soll herausfinden, ob der Albert Nyanza und der Muta-Nzige einen oder zwei getrennte Seen bilden; ob der Fluß Welle-Makua sich in den Congo oder den See Chad ergießt u. s. w.; er soll ferner für den Fall, daß Emin Bey Afrika verlassen will — wie Dr. Junker behauptet —, für einen passenden Stellvertreter sorgen. Im übrigen steht es Stanley frei, nach dem Entsatze Emin Beys, irgend ein Werk in Mittelafrika nach seinem Geschmacke zu unternehmen; und da seine Schaar die größte nichtmilitärische ist, die bis bis jetzt nach Afrika gesandt worden, so darf man wohl ungewöhnliche Dinge von ihm erwarten. Alles deutet darauf hin, daß er den Weg über den Congo einschlagen wird. Es bestimmt ihn dazu nicht allein die eigene Neigung, sondern auch die Furcht, daß der König von Uganda sich an den in seiner Gewalt befindlichen französischen Missionären rächen werde, wenn Stanley sein Land durchzöge. Der Congo-Weg ist zwar an sich der längste, 2400 Km., mindert sich aber auf 500 Km. für den wirklichen Landweg, während der Zug durch das Massailand 1000 Km. und durch Uganda 1200 Km. lang ist. Zwischen den Stanley-Fällen und dem Albert Nyanza gedenkt Stanley ein Lager als Stützpunkt für seine Vornahmen einzurichten und der Obhut junger mittelafrikanischer Häuptlingssöhne anzuvertrauen. Hier in London befindet sich ein solcher in seiner Umgebung, der nicht allein seine eigene Sprache und das Englische, sondern auch die große Sprache Mittelafrikas, das Suaheli, spricht. Dr. Junker wartet auf Stanley in Port Said.

Bulgarien.

[Neuorganisation der Armee.] In Bulgarien beschäftigt sich die Regierung eingehend mit der Neuorganisation und Verstärkung des Heeres. Ein jetzt veröffentlichter Ukas verfügt die Verstärkung der acht Bulgarischen Infanterie-Regimenter durch je eine Druschine; außerdem wurde angeordnet, die Pionier-Druschine durch eine Compagnie zu verstärken und in ein Pionier-Regiment zu verwandeln, eine Festungs-Batterie und eine Disciplinar-Compagnie zu formiren. Die in der Junker-Affaire verurtheilten Capitäne Tepawiezarow und Makedonki wurden aus der Armee entlassen. Eine aus einem Major und fünf Capitänen bestehende Commission wurde eingesetzt, um ein Reglement über die Verification der Reservisten, ein Project über die Organisation der Reserve und des Landwehrdienstes, ferner Projecte, betreffend die Organisirung des Fuhrwesens und der Intendanz im Kriege, die Pferde-Aushebung zu Kriegszwecken, sowie ein Programm über die allgemeine militärische Abrichtung auszuarbeiten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 25. Januar.

Der Abgeordnete Albert Träger hat in Beuthen a. O. mit großem Beifall vor seinen Wählern gesprochen und hat für seine Abstimmung gegen das Septennat und für das Triennat die uneingeschränkte Zustimmung gefunden. Die Versammlung erklärte sich hierauf einstimmig mit der Candidatur Träger's einverstanden. Als Gegencandidat ist von conservativer Seite Fürst Karl von Carolath-Beuthen aufgestellt worden.

In Grünberg hat, wie uns von dort geschrieben wird, Herr Träger gestern Abend gesprochen. Die Versammlung war von mehr als tausend Personen besucht, welche die Ausführungen des Redners wiederholt mit stürmischem Beifall begleiteten.

Die vereinigten Conservativen und Nationalliberalen des Glogauer Wahlkreises stellen als Candidaten für die bevorstehende Reichstagswahl den Vorsitzenden des Reichs-Eisenbahnamtes, Geh. Rath Körte, auf. Herr Dr. Jerusalem in Berlin hat dies merkwürdigerweise einem fest deutschfreisinnigen Herrn in Glogau brieflich mitgetheilt und um dessen Mithilfe im bevorstehenden Wahlkampfe gebeten. Herr Dr. Jerusalem ist, wie der „Niederschl. Anz." mittheilt, mit dieser Bitte natürlich „glänzend abgefallen".

In Striegau wollte, wie wir bereits gemeldet, eine Anzahl von conservativen Herren eine Entrüstungs-Adresse an den Fürsten Bismarck zu Stande bringen. Am 24. d. M. fand zu diesem Zwecke im Hotel „zum Deutschen Kaiser" eine Versammlung statt, in welcher die Adresse begründet und zur Unterschrift ausgelegt wurde. Wie der „Striegauer Anzeiger" meldet, nahmen die Erschienenen nur in geringer Anzahl die Gelegenheit wahr, ihrer „Entrüstung" durch Unterschrift Ausdruck zu geben. Ob auf dem Lande, wo die Adresse verbreitet werden soll, sich mehr „Entrüstete" finden, als in der Stadt, ist sehr zu bezweifeln.

Die erste liberale Wählerversammlung in Lauban wird am 31. d. M. stattfinden, bei welcher der bisherige Reichstagsabgeordnete, Herr Lüders, Bericht erstatten wird.

Aus Sagan wird uns geschrieben: „Ueber die Wahlfrage ist es hier noch ziemlich ruhig. Von der einen Seite möchte man den Herrn Amtsrath Reinecke-Ober-Mednitz (nationalliberal) bewegen, wieder ein Mandat anzunehmen, von der anderen wird versucht, den freiconservativen Herrn Justizrath Schmidt-Erdmannshof als „Compromiß-Candidaten" für den hiesigen Wahlkreis aufzustellen.

— Im Anschluß an die in Nr. 48 unserer Zeitung vom 20sten Januar veröffentlichte Correspondenz aus Ratibor über die staatliche Anerkennung der dortigen höheren Bürgerschule als Realprogymnasium wird uns neuerdings aus Ratibor geschrieben:

In Ratibor beschlossen die städtischen Behörden im Jahre 1874, eine lateinlose höhere Bürgerschule ins Leben zu rufen und beriefen die dazu erforderlichen Lehrkräfte. Die Anstalt wurde nach langen Verhandlungen im Jahre 1878 vom Unterrichtsminister als eine zu Abgangsprüfungen berechtigte höhere Bürgerschule anerkannt. Bald sahen aber die städtischen Behörden ein, daß diese Anstalt für Ratibor nicht geeignet sei, da eine höhere Bürgerschule ohne Latein ihren Schülern nach 6jährigem Cursus und einer unter dem Vorsitze eines königlichen Commissars bestandenen schriftlichen und mündlichen Abgangsprüfung nichts weiter zu gewähren im Stande ist, als das Recht zum einjährig-freiwilligen Militärdienst. Alle Berechtigungen, die man sich auf Gymnasien ersitzen kann, sind den Schülern der höheren Bürgerschule versagt. In Folge dessen wurde auf Beschluß der städtischen Behörden mit Genehmigung des Ministers die eben anerkannte höhere Bürgerschule in ein Realprogymnasium umgewandelt. Nach einer im Jahre 1885 erfolgten eingehenden Revision der umgewandelten Anstalt wurde Ostern 1886 die erste Abgangsprüfung mit günstigem Erfolge abgehalten. Unmittelbar nach der Prüfung kam ein Schreiben des Provinzial-Schul-Collegiums zu Breslau an den Magistrat, worin stand, daß der Minister voraussichtlich statt des bisherigen Schulgeldsatzes von 48 Mark für die Einheimischen und 60 Mark für die auswärtigen Schüler die Erhöhung des Schulgeldes auf 100 Mark für die drei unteren Klassen als Bedingung der Anerkennung stellen werde und daß sich die städtischen Behörden vorher darüber schlüssig zu machen hätten. Gleichzeitig wurde angedeutet, daß das erhöhte Schulgeld mit Rücksicht auf das hiesige königliche Gymnasium gefordert würde, welches seit Jahren beständig an Schülerzahl abnehme und nach Anerkennung des Realprogymnasiums noch mehr abnehmen würde, wenn das Schulgeld an diesem niedriger sei als am Gymnasium. Die städtischen Behörden lehnten die geforderte Schulgelderhöhung auf 100 M. ab und wiesen nach, daß die städtische Anstalt gerade der minder gut situirten Bevölkerung, für die das Schulgeld am Gymnasium von 100 Mark zu hoch sei, zu Gute kommen solle, und daß, wenn an beiden Anstalten das Schulgeld 100 M. betrüge, wohl das städtische Realprogymnasium entvölkert, keineswegs aber das königliche Gymnasium bevölkert werden würde; der Rückgang des Gymnasiums sei weniger durch die Concurrenz des Realprogymnasiums als durch andere, theils interne, theils externe Ursachen erfolgt. — Nun ruhte die ganze Angelegenheit bis zum October, wo wieder ein Schreiben des Provinzial-Schulcollegiums zu Breslau einlief, des Inhalts, daß der Herr Minister zwar von 100 Mark Schulgeld absehe, aber doch zur Erwägung anheimstellte, ob sich nicht für die drei unteren Klassen wenigstens eine Erhöhung auf 60 resp. 72 Mark empfehle. Um die Sache zum Ziele zu führen, willigten die städtischen Behörden in die vorgeschlagene Schulgelderhöhung für die drei unteren Klassen, allerdings mit dem Zusatze, daß sich die Stadt das Recht vorbehalte, das Schulgeld jederzeit der Finanzlage der Stadt entsprechend festzusetzen. Darauf lief im November wieder ein Schreiben ein, worin betont wurde, daß die von der Stadtverwaltung beigefügte Clausel unzulässig sei und daß der Herr Minister auf unveränderte Annahme seiner Proposition binnen acht Tagen dringe. Nun ließen die städtischen Behörden, um ihrerseits die Sache nicht zu verzögern, auch den Zusatz fallen, in der Hoffnung, daß nun die Anerkennung baldigst erfolgen würde. Doch die Sache erlitt wieder eine neue Verzögerung. Inzwischen hatte sich nämlich die Unterrichtsverwaltung wieder anders besonnen, denn in einem neuerdings eingegangenen Rescripte wird verlangt, daß auch für die oberen Klassen des Realprogymnasiums von Ostern 1887 ab das höhere Schulgeld eingeführt werden müsse. Die städtischen Behörden befinden sich nun in der größten Verlegenheit, ob sie zustimmen sollen oder nicht, da sie nicht wissen, ob nicht alsbald wieder ein anderer Schulgeldsatz als Vorbedingung der Anerkennung gestellt wird. — In Striegau wurde gleichzeitig das dortige Realprogymnasium in ein Progymnasium umgewandelt. Nach Revision der Anstalt im Jahre 1885 fand ebenfalls Ostern 1886 die erste Abgangsprüfung statt und bereits im Mai desselben Jahres war die Anerkennung eingetroffen. Dabei hat die Stadt Striegau nicht, wie Ratibor es gethan, sich zur Zahlung sogar des erhöhten Wohnungsgeldzuschusses an die Anstaltslehrer verpflichtet. Wir würden den städtischen Behörden von Ratibor rathen, sich, um Klarheit in die Angelegenheit zu bringen, direct mit dem Herrn Minister in Verbindung zu setzen.

• **Sämmtliche deutschfreisinnige Wähler der Stadt Breslau** ersuchen wir im Interesse der liberalen Sache, in die Reichstags-Wahllisten Einsicht zu nehmen und sich zu überzeugen, ob ihre Namen darin enthalten sind. Da die Listen wegen der Kürze der Zeit diesmal mit größter Schnelligkeit hergestellt werden mußten, sind erhebliche Irrthümer nicht ausgeschlossen. Die Listen liegen noch bis zum 31. d. M. — auch am Sonntag, dem 30. — von Vormittags 9 bis Mittags 1 Uhr und von Nachmittags 3 bis Abends 6 Uhr im Amtslocal Elisabethstraße 10, parterre, Zimmer Nr. 6, zu Jedermanns Einsicht aus. Einwendungen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Listen sind bis zum 31. Januar unter Beibringung der Beweismittel für die aufgestellten Behauptungen schriftlich einzureichen oder bei den mit der Vorlegung der Listen beauftragten Beamten im vorbezeichneten Locale zu Protokoll zu geben. Später eingehende Reclamationen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Listen dürfen gesetzlich nicht mehr berücksichtigt werden. Zum Zweck einer möglichst schnellen Abfertigung bei Einsichtnahme der Listen empfiehlt es sich, die letzte Steuerquittung mit zur Stelle zu bringen.

=ß3= **Die indirecten Steuern der Stadt Breslau** haben im III. Quartale des Etatsjahres 1886/87 ein Gesammterträgniß — nach Abzug der dem königlichen Steuerfiscus gewährten Hebetantièmen — von 388570 M. 57 Pf. ergeben, d. i. gegen das Vorjahr 23515 M. 45 Pf., gegen den Etat 52145 M. 57 Pf. mehr. Nach den einzelnen Steuern gliedert sich dieser Betrag wie folgt: die Wildpretsteuer mit 11875 M. 35 Pf. — gegen das Vorjahr weniger 8507 M. 26 Pf., gegen den Etat mehr 3375 M. 35 Pf. —; die Biersteuer mit 13590 M. 93 Pf. — gegen das Vorjahr weniger 756 M. 11 Pf. — gegen den Etat weniger 1159 M. 07 Pf. —; der Schlachthofszins mit 12888 M. 23 Pf. — gegen den Etat mehr 1963 M. 63 Pf. — gegen das Vorjahr mehr 973 M. 64 Pf. —; der Braumalzsteuerzuschlag mit 38821 M. 92 Pf. — gegen den Etat mehr 321 M. 92 Pf. — gegen das Vorjahr mehr 1262 M. 38 Pf. — und die Schlachtsteuer mit 311394 M. 14 Pf. — gegen den Etat mehr 47644 14 Pf. — gegen das Vorjahr mehr 30542 M. 80 Pf. — An die außerhalb des Schlachtsteuerbezirks gelegenen Gemeinden sind an Schlachtsteuer zurückgegeben worden 1229 M. 40 Pf. und zwar an Pöpelwitz 524 M. 25 Pf., an Herdain 98 M. 50 Pf., an Rosenthal 346 M. 15 Pf. und an Gräbschen 260 M. 50 Pf., so daß der Stadt-Hauptkasse eine reine Einnahme von 387341 M. 17 Pf. verblieb.

⊙ **Zutritt zu den öffentlichen Volksschulen.** Das allgemeine Interesse, welches gegenwärtig den Angelegenheiten des Unterrichts und der Erziehung gewidmet wird, hat dazu geführt, daß auch in Kreisen, welche in keiner amtlichen und persönlichen Beziehung zu den öffentlichen

---

Aufgabe zu obliegen, welche ihn den Lauf der Gestirne und die besonderen Phänomene verfolgen heißt, die sich leider auf keine Wiederholungen einlassen. Der Astronom muß deshalb unter allen Umständen präcis, nicht „auf die Minute", wie man gemeinhin zu sagen pflegt, nein, auf die Secunde sein. Eine einzige versäumte Secunde kann der Wissenschaft unwiederbringlichen Schaden thun. Und dieser ruhelosen Thätigkeit muß sich der Astronom, ausschließlich von seiner Begeisterung für die edle Wissenschaft getrieben, hingeben. Denn er hat nicht die menschlich am Ende berechtigte Genugthuung, daß er etwa, wie der Arzt, für jede Nachtwache auch ein besonderes Honorar beanspruchen oder bei einer wichtigen Entdeckung, wie etwa ein Ingenieur, durch deren Ausnützung sich große Reichthümer oder eine Lebensstellung erringen kann. Alle astronomischen Staatsstellen — mit Ausnahme der des Directors einer Sternwarte — sind sehr schlecht bezahlt. Da es nun in einem Lande wie Oesterreich nur drei Staats-Sternwarten, in der Welt überhaupt aber deren nicht hundert giebt, braucht weiter nichts hinzugefügt zu werden, um zu beweisen, daß die Astronomie kein Brotstudium ist. Es gehört also gewiß viel Ueberwindung und edle Liebe zu den reinen Genüssen einer idealischen Weltanschauung dazu, wenn ein Unbemittelter sich dennoch dieser Wissenschaft brünstig in die Arme wirft. Solch' ein Mensch kann keine Weltlust besitzen; die Laster der Habgier, der Genußsucht, des mißgönnenden Neides müssen ihm fern stehen.

Wenn aber ein Reicher sich dieser Wissenschaft widmet, so muß er noch unendlich mehr Charakterstärke besitzen als der Arme, dessen Wünsche niemals über den Horizont eines beschränkten Lebensgenusses hinauszufliegen wagten. Denn ein praktischer Astronom darf im strengsten Sinne keine andere Leidenschaft besitzen als die zu seinen Sternen; ja, Bessel, der größte praktische Astronom unseres Jahrhunderts, ging sogar so weit, zu behaupten, ein dieser Wissenschaft Beflissener dürfe sich niemals verheirathen, um nicht sein Herz zwischen dem irdischen Sterne, dem er sich vermählt, und den himmlischen zu theilen. Später hat er allerdings doch gegen sein eigenes Verbot gesündigt, ohne dadurch an Schaffenskraft einzubüßen. Aber ebenso wie in der Liebe, muß der Astronom in allen anderen Genüssen äußerst genügsam sein. Ein einziges Glas Wein, das sein Blut auch nur um ein sehr Geringes lebhafter als gewöhnlich durch den Körper führt, macht ihn gänzlich unfähig zur Ausführung einer genauen Beobachtung. Ferner kann sich der Beobachter nur sehr bedingt jedem anderen gesellschaftlichen Vergnügen ergeben. Denn sobald sich Abends der Himmel plötzlich aufheitert, muß er sofort die angenehmste Gesellschaft am behaglichen Kaminfeuer ohne Zögern verlassen, um sich draußen, vielleicht bei schneidender Kälte — denn heizbar sind die Beobachtungsräume niemals — stundenlang, oft selbst bis zum frühen Morgen, still unter das Fernrohr zu setzen, Schrauben zu drehen, Secunden zu zählen und Zahlen zu notiren; und es muß da hinzugefügt werden, daß die eigentliche Arbeit auf der Sternwarte unter allen Umständen höchst langweiliger Natur ist, weil sie fast ausschließlich in fortwährender Wiederholung von Handgriffen an den Meßinstrumenten besteht.

Nun giebt es zwar in vielen anderen Wissenschaften Leute, welche, durch körperliche Schwäche und Krankheit von vornherein von den Freuden des Lebens ausgeschlossen, sich auf bessere Dinge concentrirten und deshalb, so unbedingt verdienstlich ihre Arbeiten auch sein mögen, doch keiner besonders energischen Willensäußerung zu ihrer Ausführung bedurften. Dieser Fall aber ist beim Astronomen ein- für allemal ausgeschlossen: Der praktische Astronom muß nothwendig ein kräftiger, gesunder, gegen Strapazen widerstandsfähiger Mann sein, und er hat deshalb in jungen Jahren stets mit seiner natürlichen Lebenslust harte Fehden zu bestehen. Wird er dennoch ein großer Astronom, so ist das der Beweis, daß der edlere Theil seiner Seele gesiegt hat. Also auch aus diesem Gesichtspunkte bewährt sich meine Behauptung, daß ein großer Astronom unbedingt auch ein bedeutender Mensch im allgemeinsten Sinne sein muß.

Theodor von Oppolzer war ein höchst bedeutender Astronom. Darüber herrscht nur eine Stimme auf dem ganzen weiten Planeten, dessen Größe er mit ausmessen half. Jedermann darf nach obigen Erklärungen deshalb, ohne Weiteres zu wissen, hinzufügen: Folglich war er ein edler Mensch! Und Jedermann, der ihn kannte, wird in der That gestehen müssen, daß Theodor von Oppolzer in demselben Maße groß an Charakter war, wie seine Verdienste um die Wissenschaft unbestreitbar sind. Selten ist ein so hoch und so vielseitig angelegter Geist geboren worden, der so innig, wie er, logisch scharfe Denkkraft mit schwunghaftem Idealismus verband, der bei so viel Lebenslust und Lebenskraft und in so glücklichen Verhältnissen aufgewachsen, so viel Hingebung an die Wissenschaft, so viel unermüdlichen Fleiß bekundet hätte.

Man begreift es nicht, wie solch' ein hellstrahlendes Licht so urplötzlich auslöschen kann. Vor wenigen Monaten, im October, bei Gelegenheit des Geodätentages, besuchte mich hier in Berlin noch mein verehrter Gönner, der sich mir ebensowohl wie allen seinen übrigen ehemaligen Gehilfen stets als wahrhafter, wohlwollender Freund gegenüber stellte, leider nur uns Freundschaftsdienste erwies, während wir schlechterdings nicht im Stande waren, sie jemals nach Gebühr zu erwidern.

Damals fuhr ich noch lustig plaudernd durch die Stadt an der Seite dieses Mannes, dessen eiserne Gesundheit mit allen verderbendrohenden Elementen siegesgewiß den Kampf aufzunehmen gemacht schien. Von wie vielen neuen, großen Plänen erzählte er mir bei dieser Gelegenheit! Wie viele große Werke bewegten sich damals noch embryonisch in seinem Geiste, die nun mit ihm auf ewig zu Grunde gegangen sind! Denn wer würde es wagen, seine geistige Erbschaft zu übernehmen!

Wenn ich es hier versuche, seinen Charakterkopf aus dem Gedächtnisse nachzuzeichnen, so will ich seiner astronomischen Thaten, von welchen die Nekrologe schon das allgemein Wissenswerthe mittheilten, hier nur erwähnen, um damit den edlen Menschen, nicht den Astronomen zu beleuchten.

Johannes v. Oppolzer, dessen einziger Sohn bekanntlich der Verewigte war, hatte durch die edlen Wohlthaten, welche er der Menschheit durch seine ärztliche Kunst erwies, so viel innere Genugthuung empfunden, daß er sehnlichst wünschte, sein geliebter Theodor möge dieselbe Laufbahn einschlagen. Theodor war ein zu guter Sohn, um dem Wunsche seines Vaters nicht zu entsprechen. Er studirte Medicin, obgleich ihn schon sehr früh seine innere Neigung, die noch genährt wurde durch die Vorliebe seiner Mutter, der Wissenschaft des Himmels zuwandte. Aber in dem jungen Manne steckte eine so unglaublich große Fülle von Energie, Arbeitskraft und -Lust, daß er sich schlechtweg vornahm, vorher dem Wunsche seines Vaters und dann erst seinem eigenen nachzugehen. Er studirte die Medicin mit ehrlichem Fleiße, nebenher aber auch die mathematischen Wissenschaften und Astronomie. Im Alter von vierundzwanzig Jahren, also durchaus so früh, als es überhaupt in regulärer Carrière möglich ist, bestand er sein medicinisches Doctor-Examen vorzüglich und eröffnete sogar eine kurze Zeit lang eine ärztliche Praxis, welche ihm jedoch, wie er selbst zu erzählen pflegte, gar wenig eingetragen hat. Einen Silbergulden, den er als erstes ärztliches Honorar erhielt, trug er zum ewigen Andenken an seiner Uhrkette.

Nun war der väterliche Wille erfüllt. Wenn ihm sein astronomisches Steckenpferd etwa später untreu werden sollte, blieb ihm die ärztliche Carrière offen. Jetzt gab er sich dem Alles überwindenden Geiste der Astronomie mit ganzer Inbrunst hin, von welchem es kein Entrinnen giebt, wie von der Liebe. Das kommt über den Menschen wahrlich wie der heilige Geist. Man hat davon der wunderbarsten Beispiele genug. Dann verlassen diese Begnadeten ihre altgewohnten

Schulen stehen, das Verlangen rege ist, von den Einrichtungen derselben Kenntniß zu nehmen und auf sie Einfluß zu gewinnen. Dieses Streben hat Personen aus solchen amtlich nicht betheiligten Kreisen veranlaßt, unter der Angabe wissenschaftlichen Interesses öffentliche Schulen zu besuchen und nachher die in denselben gewonnenen, dem Umfange nach immerhin beschränkten Erfahrungen zu einer wenig gerechten, geschweige wohlwollenden öffentlichen Besprechung zu benutzen. Daraus hat die hiesige Regierung, wie uns mitgetheilt wird, Veranlassung genommen, es in einem an die Kreis-Schulinspectoren des Bezirks gerichteten Erlasse streng zu untersagen, ohne ihre Genehmigung amtlich unbetheiligten Personen, — abgesehen von öffentlichen Schulprüfungen, Festfeiern und dergl. — freien Zutritt zu den öffentlichen Volksschulen zu gewähren, oder ihnen über die Einrichtungen und Vorkommnisse derselben Mittheilungen zu machen, welche das allgemeine oder örtliche Schulwesen benachtheiligen oder dem Ansehen des Lehrerstandes schaden können.

** **Verpachtung des Lobe-Theaters.** Der Besitzer und Director des Lobe-Theaters, Herr Schönfeldt, welcher sich aus Gesundheitsrücksichten längere Zeit von den Geschäften zurückziehen muß, hat das Lobe-Theater, wie wir authentisch erfahren, für die nächste Saison an den Director des Wallner-Theaters in Berlin, Herrn Hasemann, verpachtet und wird diesem im Laufe des Sommers d. J. die Direction übergeben.

—d. **Stiftungsfest des Breslauer Gewerbevereins.** Am vergangenen Sonnabend feierte der Breslauer Gewerbeverein im Liebich'schen Etablissement unter sehr zahlreicher Betheiligung seiner Mitglieder und von Gästen sein 59. Stiftungsfest. Während der Tafel, bei welcher die Capelle des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10 unter Leitung des Capellmeisters Erlekam concertirte, brachte der Vorsitzende des Vereins, Director Dr. Fiedler, den ersten Trinkspruch aus. Mit Stolz, führt Redner aus, blicken wir Preußen und Deutsche auf die Dynastie, welche an der Spitze unseres Vaterlandes steht, auf die Hohenzollern, welche sich auszeichnen vor allen Fürstengeschlechtern Europas. Wir verehren in ihnen ein Heldengeschlecht, welches nicht nur mit den Waffen in der Hand das Vaterland vertheidigt, sondern auch die Werke des Friedens: die Industrie, das Gewerbe und den Handel, pflegt. Es ist den Hohenzollern gelungen, aus einem armen Lande einen Staat hervorzuzaubern, der nicht allein jetzt an der Spitze der Industrie wandelt, sondern auch in den Wissenschaften wetteifert mit allen Staaten der Welt. Nach einem kurzen Blicke auf die Geschichte der Hohenzollern weist Redner darauf hin, daß unser Kaiser es vor Allen verstanden hat, die Nation zu einigen, aber auch die Kreise zu fördern, welche hier jetzt in diesem Raume vertreten sind. Gerade unter ihm sind Fragen in gewerblicher Beziehung aufgetaucht und sollen gelöst werden, an die sich noch Keiner herangewagt hat. Wir können darüber noch nicht urtheilen. Das aber ist klar, daß Kaiser Wilhelm bemüht ist, den Stand des Gewerbes, der Industrie und des Handels zu heben. Er wird dies durchführen auf friedlichem Wege. Auf sein Wort, auf seine Person gründet sich, ob wir Krieg oder Frieden haben. Der greise Heldenkaiser und Friedensfürst Wilhelm lebe hoch! Mit Begeisterung stimmte die Festversammlung in das Hoch ein, an welches sich der Gesang der ersten Strophe der Nationalhymne anschloß. Commissionsrath Benno Milch gedachte in seinem Toast der Fürsorge, die wir im Staate und in der Commune unseren Behörden zu verdanken haben. Er begrüßte im Namen des Vereins die anwesenden Vertreter der königlichen und städtischen Behörden und brachte letzteren sein Hoch aus. In Abwesenheit des Oberbürgermeisters Friedensburg dankte Stadtverordneten-Vorsteher, Justizrath Freund, für die freundliche Begrüßung der städtischen Behörden und bemerkte, die Geschichte der Entwickelung unserer Stadt sei genau so alt, wie die Geschichte der Entwickelung unserer Gewerbe. Die Städte hätten sich gegründet zum Schutz der Gewerbe und diese seien die Träger alles dessen gewesen, was man als Bürgerfreiheit und als Cultur-Element höheren Grades betrachtete. Daß die städtischen Behörden als solche die Gewerbe förderten, sei selbstverständlich. Der Zusammenhang zwischen Commune und Gewerbe müsse der sein, daß die Städte sich dessen erfreuten, was das Gewerbe aus sich heraus leiste. Wenn der Breslauer Gewerbeverein 59 Jahre hindurch mit klarem, hellem Ziele seine Aufgabe ebenso klar und hell erfüllt habe, so dürfe die Stadt stolz auf ihn sein. Er drücke dem Verein seinen Dank aus mit dem Wunsche und Gruße: Der Breslauer Gewerbeverein lebe und gedeihe! Berghauptmann Ottiliae dankt im Namen der königlichen Behörden für die diesen geweihten Worte der Begrüßung, sowie für die ihm gebotene Gelegenheit, das Fest mitzufeiern mit denen, zu denen er sich zähle. Als Bergmann rufe er den Festgenossen ein herzliches Glückauf! zu und bringe den Vorstandsmitgliedern des Gewerbevereins, welche den Verein auf diese Höhe gebracht, ein Lebehoch. Gewerberath Frief erklärt, beauftragt zu sein, das Bedauern des Regierungs-Präsidenten Juncker von Ober-Conreut auszudrücken, daß derselbe wegen Unpäßlichkeit verhindert sei, an dem Feste theilzunehmen. Im Weiteren gedenkt Redner in einem Trinkspruch der Gäste, während der Schriftführer des Vereins, Herr Dr. Keßler, auf die Damen ein Hoch ausbringt. Director Dr. Fiedler erinnert noch daran, daß der Breslauer Gewerbeverein eine Anstalt gegründet habe, die sich zur Aufgabe gemacht, den armen Handwerkern fortzuhelfen. Diese Aufgabe habe die Bürger-Rettungsanstalt, welche am 1. Juli d. J. ihr 50jähriges Jubiläum feiern werde, bis jetzt gelöst. Der Gewerbeverein habe jeder Zeit in Anerkennung der Thätigkeit dieser Anstalt und in mütterlicher Liebe für dieselbe durch die That ihrer gedacht, und so bitte er auch heute wieder die Anwesenden, der Anstalt, welche für das Wohl unserer Handwerker wirkt, eine Liebesgabe zuzuwenden. In Folge der vorgenommenen Sammlung können der Bürger-Rettungsanstalt 130 M. als Jubiläumsgabe überwiesen werden. Auch für anderweitige Unterhaltung der Festgenossen war auf's Reichhaltigste gesorgt. Lehrer Freyer erfreute die Anwesenden mit dem Vortrage zweier Lieder für Bariton, während ein Festlied gemeinschaftlich gesungen wurde. Zu dem Vortrag einer poetischen Schilderung eines Concerts lieferte ein Schnellmaler drastisch wirkende Bilder. Die Productionen des „unübertrefflichen" Gedankenlesers würden von größerer Wirkung gewesen sein, wenn sie knapper gehalten worden wären. Den lebhaftesten Beifall fand ein vom Zeichenlehrer Pettinger verfaßtes Bühnenfestspiel, welches von den Mitwirkenden zum Theil recht gut dargestellt wurde. Während nach aufgehobener Tafel die Vorbereitungen zum Balle getroffen wurden, hatten die Festgenossen noch Gelegenheit, mehrere Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. Da lud zunächst eine Almhütte zum Eintritt ein. Eine schmucke Sennerin mit ihrem „Bua" nahmen den Obolus, der die Pforte der Hütte eröffnete, entgegen. Drinnen begrüßt uns das Zitherspiel einer zweiten Sennerin, in das sich die Glockentöne der auf der Alm weidenden Rinderheerde mischen. Links öffnet sich der Blick auf die Alpenkette. Und wem es noch nie vergönnt gewesen, Alpenglühen zu sehen, der konnte es hier bewundern. Die Bergesluft und der Tannenduft waren freilich allzusehr geschwängert von den penetranten Küchendünsten, die sich schon bei der Tafel in höchst lästiger Weise fühlbar gemacht hatten. Eine zweite Sehenswürdigkeit war ein schlesisches Riesengebirgs-Panorama, dessen figürliche Darstellung die Erklärung der Namen der einzelnen Berge und Ortschaften seitens der dazu angestellten Sennerin eigentlich überflüssig machte. Die Sache war recht humoristisch ausgedacht. Auch während des folgenden Balles gab es noch Ueberraschungen, wie das Verschwinden einer Dame und die Vorführung einer Menagerie in Bildern mit erläuterndem Text. Welchen Erfolg die Auction von Kunstgegenständen in der Tanzpause gehabt hat, wissen wir nicht. Das aber wissen wir, daß die Theilnehmer von dem Verlauf des Festes befriedigt gewesen sein werden.

* **Verein für das Museum schlesischer Alterthümer.** Die am 24. d. Mts. stattgehabte Versammlung wurde durch den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Sanitätsrath Dr. Grempler, mit folgendem, dem Andenken des verstorbenen Directors Dr. Luchs gewidmeten Nachruf eröffnet:

Meine Herren! Wenige Wochen sind verstrichen, da weilte in unserer Montagsversammlung noch der Mann, den wir heut vor 8 Tagen zu Grabe geleitet, der Mann, welcher Hauptmitbegründer unseres Vereines und des Museums für schl. Alterthümer war, da weilte das letzte Mal in unserer Mitte Herr Dr. Herrmann Luchs, seit dem 12. December 1858, also fast durch 30 Jahr Custos unseres Museums.

Sahen wir, seine Freunde und Mitarbeiter, schon längere Zeit mit Sorge, daß ein schweres inneres Leiden an seinem Lebensmark nage, erschien er auch das letzte Mal in unserer Versammlung als gebrochener Mann — so ist uns sein Abscheiden doch überraschend gekommen.

Daß es so nahe bevorstand, ist wohl von Niemand geahnt worden. Denn Luchs klagte nie. Wenn auch körperlich verfallen, leuchteten seine Augen noch in alter Lebensfrische und sein Auftreten zeigte die gewohnte Energie.

Die Energie, seine Willenskraft hatte seine Umgebung getäuscht, die Willenskraft, die ihn nicht sich ergeben ließ seiner Krankheit. Weder seine Schule, noch sein Museum ließ er, bis daß der Tod ihn dahin streckte. Den Körper konnte die Krankheit wohl brechen, seinen Geist, seine Energie erst der Tod.

Die strenge Pflichterfüllung, die berufsmäßige, wie die freiwillig übernommene, übte er bis in die letzten Tage vor seinem Scheiden.

So groß auch die Last seines Berufes war, die freiwillige Arbeit für das Museum erlitt dadurch keinerlei Einbuße.

Er gehörte in die Reihe der Männer, deren Zahl leider immer geringer wird, welche neben der Lohnarbeit noch Zeit und Lust finden für freie Arbeit.

In der Reihe solcher Männer hat er gearbeitet und gekämpft als der Vordersten einer.

Und so ist unter seiner fast 30jährigen rastlosen Arbeit das Museum zu einer Bedeutung emporgewachsen, welche weithin, weit über die Grenzen des engeren und weiten Vaterlandes anerkannt ist.

Von überall her kamen Vertreter ähnlicher Bestrebungen, um Belehrung zu suchen, weithin sind Berichte, Beschreibungen, ja Nachbildungen begehrt worden.

Diese Erfolge seiner ausdauernden Arbeiten erfüllten Luchs mit gerechter Freude und Stolz. Das war für seine Mühen sein köstlichster Lohn! Nun, meine Herren, lassen Sie uns den schuldigen Zoll der Verehrung gegen den Verstorbenen dadurch abtragen, daß wir als die Erben seines Vermächtnisses das Museum weiter pflegen, weiter für sein Gedeihen sorgen. Lassen wir das Denkmal, welches Luchs sich selbst gesetzt hat, nicht verfallen!

In diesem Sinne, meine Herren, ersuche ich Sie, zu seinem ehrenden Andenken sich von Ihren Plätzen zu erheben.

Bleiben wir treu den Bestrebungen, deren Hauptvertreter in Breslau bisher Luchs gewesen ist!

Nachdem die Versammlung der Aufforderung des Vorsitzenden nachgekommen war, ergriff Herr Dr. Crampe das Wort zu seinem Vortrage „über die alten Gebotzeichen der schlesischen Landgemeinden". Wie der Vortragende ausführte, bedeutet „Gebot" in Schlesien eine öffentliche Versammlung der zur Theilnahme an derselben berechtigten Grundeigenthümer. Zur Einberufung dieser Versammlung bediente sich der „Scholz" (Ortsvorsteher) der Gebotzeichen, welche theils aus Holz, theils aus Eisen bestanden, theils auch aus den Hörnern von Schafen und Rindern in den verschiedensten Formen gearbeitet waren. Das Gebotzeichen übergab der Scholz mit einer mündlichen, später mit einer schriftlichen Mittheilung seinem nächsten Nachbar, der es, nachdem er von der Mittheilung Kenntniß genommen hatte, weiter gab, so daß das Zeichen die Runde durch das Dorf machte und schließlich wieder in die Hände des Scholzen zurückgelangte. Redner veranschaulichte seine Ausführungen durch eine Sammlung von Original-Gebotzeichen schlesischer Gemeinden, welche in Folge der Bemühungen des Herrn Sanitätsraths Grempler dem hiesigen Museum schlesischer Alterthümer einverleibt werden, nachdem sie fast schon in den Besitz des Danziger Provinzial-Museums übergegangen waren. An den in allen Theilen interessanten Vortrag schloß sich eine längere Debatte.

* **Vom Lobetheater.** Millöcker's überall mit außergewöhnlichem Erfolge zur Aufführung gekommene neueste Operette „Der Vice-Admiral" geht Donnerstag, 27. Januar cr., hier zum ersten Male in Scene. Frl. Well, Frl. Mara, Frl. Stern, die Herren Homann, Basch, Odemar ꝛc. sind in den Hauptpartien beschäftigt. Die Ausstattung, Decorationen und Costüme sind neu angeschafft.

* **Concert Marcella Sembrich.** Das Programm für das zweite Concert von Frau Sembrich ist nun endgiltig festgestellt. Frau Sembrich singt Arien aus „Die Nachtwandlerin", „Die Puritaner", „Figaro's Hochzeit", alle mit Orchester; Altitalienische Lieder (wohl auch einige Zugaben). Herr Charles Gregorowitsch spielt eine Legende und Mazurka, ferner Air hongrois von Ernst; Fräulein Mary Wurm (viermal nach einander mit dem Londoner Mendelssohn-Stipendium ausgezeichnet) trägt eine eigene Composition vor und begleitet die Lieder- und Violin-Pièçen. — Das Orchester betheiligt sich selbstständig durch die Ouverture zu „Die lustigen Weiber" und den Festmarsch aus „Aennchen von Tharau" von Heinr. Hoffmann.

* **Wohlthätigkeits-Vorstellungen.** Die am 8. und 20. December v. J. im Thaliatheater veranstalteten Wohlthätigkeits-Vorstellungen haben einen Reingewinn von 1905 M. ergeben. Von diesem Betrage erhielt der Frauenverein zur Speisung Armer (Suppen-Anstalten) 500 Mk. Ferner wurden 220 kranke Arme mit Geld und Lebensmitteln unterstützt. Der Rest wurde an verschiedene Vereine und Krankenanstalten überwiesen.

* **Kunstgewerbe-Verein zu Breslau.** Da Herr Dr. Claus verhindert ist, den angezeigten Vortrag zu halten, so wird am Mittwoch bei Paschke Herr Martin Kimbel einen Vortrag über „Ausstellungen und deren Einwirkung auf das Kunstgewerbe" halten. Gäste sind willkommen.

—d. **„The English Club"** beging am 23. d. M. im Saale des Hotels zum blauen Hirsch sein 2. Stiftungsfest mit Souper und Tanz. Der geräumige Saal faßte kaum die Mitglieder und deren Angehörige, die sich zur Feier des Tages zusammengefunden. Nachdem der Vorsitzende des Clubs die Erschienenen begrüßt und die Reihe der Trinksprüche mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet hatte, wechselten während des Soupers Toaste in deutscher und englischer Sprache ernsten und heiteren Inhalts mit Vocal- und Instrumental-Vorträgen, welche letzteren auch noch während des Tanzes in einzelnen Pausen fortgesetzt wurden. Die denkbar günstigste Stimmung zeugte von dem guten Einvernehmen der Mitglieder.

□ **Bezirksverein für den östlichen Theil der inneren Stadt.** Am 24. d. M. fand unter dem Vorsitz des Herrn Kaufmann Sckeyde im großen Saale des Hotels „König von Ungarn" eine von Mitgliedern und deren Angehörigen äußerst zahlreich besuchte Vereins-Versammlung statt. Da Mittheilungen nicht zu erstatten waren und auch die Rubriken „Vereinsangelegenheiten" und „Fragekasten" Stoff zu einer Behandlung nicht boten, so concentrirte sich das Interesse der Anwesenden auf den mit großem Beifall aufgenommenen, durch vielfache wohlgelungene Experimente erläuterten Vortrag des Herrn Professors Dr. Hartmann-Schmidt über die Farben des Spectrums. Mit der Aufforderung des Vorsitzenden an die Mitglieder zu zahlreicher Theilnahme an dem am 7. Februar im großen Saale des „Café restaurant" in Aussicht genommenen Stiftungsfeste endete die Sitzung.

+ **Gestörte socialdemokratische Versammlung.** Am Sonntag Vormittag gegen 8 Uhr versammelten sich in dem Etablissement „Augarten" auf der Marstraße eine größere Anzahl (vielleicht 150) Anhänger der socialdemokratischen Partei. Dieselben hatten den Saal zu dem angeblichen Zwecke gemiethet, um dort die Freisprechung eines Tischlergesellen zu feiern. Noch ehe die hervorragenden Führer und der aus Berlin hier eingetroffene ehemalige Reichstagsabgeordnete Singer zur Stelle waren, erschien der Polizei-Commissar des betreffenden Reviers. Die Anwesenheit des Beamten bewog die Socialisten, sich nach verschiedenen Richtungen hin zu zerstreuen. Ein großer Theil derselben begab sich zuerst nach dem Oberschlößchen und von dort nach kurzem Verweilen nach dem Schaffgotschgarten. In beiden Etablissements erklärten sie den Wirthen gegenüber, ihre Zusammenkunft gelte der Feier eines Geburtstages. Anwesend waren die früheren Reichstagsabgeordneten Kräcker, Geiser und Singer, der frühere Maurer Conrad und der Cigarrenmacher Fläschel. Das Erscheinen des Amtsvorstehers von Grüneiche, Major von Donat, veranlaßte auch in Schaffgotschgarten die versammelten Anhänger der Socialdemokratie zum Aufbruch und demnächst zur Rückkehr nach Breslau.

Arbeitsstätten — etwa die Kleinkinder-Schulstube, wie Mädler, der vorher Schreiblehrer war; oder die Pfarrei, wie Littrow; die Musikschule, wie Herschel; den Zimmermannshof, wie der Amerikaner Newcomb; die Uhrmacher- oder Schlosserwerkstatt, wie Hansen und Bruhns; oder endlich das Ordinationszimmer — und gehen hin und werden weltberühmte Astronomen, man weiß kaum, wie. Es ist gewiß eine höchst seltsame Thatsache, daß die besonders hervorragendsten Astronomen zum größeren Theile Ueberläufer aus anderen Zweigen menschlicher Thätigkeit waren.

Theodor v. Oppolzer begann seine astronomische Carrière ganz ähnlich, wie ein anderer Arzt und Astronom, Olbers, welcher zu Anfang unseres Jahrhunderts in Bremen lebte und namentlich durch seine Theorie der Berechnung der Kometenbahnen berühmt wurde. Oppolzer begann auch zuerst Kometenbahnen zu berechnen. Dann aber ergriff ihn bald das Interesse für den Gegenstand derart, daß er sich aus seinen reichen Privatmitteln eine eigene Sternwarte erbaute, um die seltsamen Schweifsterne, deren Bahnen er untersuchte, auch mit eigenen Augen verfolgen zu können. Das Studium der Sterne nahm ihn nun immer mehr gefangen. Bald habilitirte der Doctor der Medicin sich an der Wiener Universität als Privatdocent für Astronomie und wurde einige Jahre später (1870) zum Professor in diesem Lehrfache befördert. Endlich übernahm er das sehr beschwerliche Amt eines Directors der österreichischen Gradmessung, in welcher Eigenschaft er eine große Anzahl geographischer Längenbestimmungen innerhalb der österreichischen Monarchie und mit auswärtigen Anschlußpunkten selbst ausgeführt hat. Derartige Arbeiten sind wohl an sich nicht schwierig, aber sie bedürfen einer unendlichen Ausdauer bei der unausgesetzten Wiederholung gleicher Operationen, welche dazu dienen, in der Vereinigung gleicher Arbeiten ausländischer Astronomen die Gestalt der Erde und ihre Größe — die wiederum der ursprüngliche Maßstab aller Messungen am Himmel ist — mit letzter Präcision zu ermitteln.

Während jedoch sehr viele Astronomen sich damit begnügen, sich in einseitiger Thätigkeit nur einer einzigen so großartigen Aufgabe hinzugeben, arbeitete Oppolzer zu gleicher Zeit stets noch an mehreren anderen Aufgaben, in denen er sich, um ein Gegengewicht für die geistig recht öde Beschäftigung als Gradmesser zu gewinnen, die allerschwierigsten Probleme stellte und dieselben mit nicht weniger ausdauernder Kraft löste. Er schrieb zunächst ein (zwei dicke Lexikon-Octavbände umfassendes) „Lehrbuch zur Bahnbestimmung der Kometen und Planeten", das inzwischen ganz allgemein als das ausführlichste und beste seiner Art anerkannt und auch in fremde Sprachen übersetzt wurde, während von dessen erstem Bande im Jahre 1882 eine zweite vollständig umgeänderte Auflage erschien. Mit welchem unendlichen Fleiße dieses Buch ausgearbeitet ist, kann nur der Fachmann bewundernd beurtheilen; aber der Laie gewinnt davon doch schon beim Durchblättern einen ungefähren Einblick, wenn er die zweihundert eng mit Zahlen bedruckten großen Seiten sieht, welche dem Werke als Tafeln zur Erleichterung der Bahnberechnung beigegeben sind. Und in dem Buche ist nicht etwa blos, wie in so vielen Lehrbüchern, zusammengestellt, was andere Leute über den Gegenstand gedacht und erforscht hatten: auf jeder Seite beinahe findet man eigene Gedanken und Entwickelungen des Verfassers, die indeß nur der Kenner als solche wahrnimmt, weil Oppolzer sehr selten seinen Namen hinzuzufügen pflegte, während er dagegen die Namen seiner etwaigen Mitarbeiter, selbst wenn es sich um geringfügige Dinge handelte, stets mit ängstlicher Pedanterie aufzuführen und sich bei ihnen öffentlich für die ihm geleisteten (und von ihm reichlich aus seinen Privatmitteln belohnten) Dienste zu bedanken für nöthig hielt. Neben diesem großen Lehrbuche ist sein bedeutendstes Werk unzweifelhaft das inzwischen kaum beendete „Canon der Finsternisse", eine Berechnung sämmtlicher in den zwei Jahrtausenden vor dem Anfange unserer christlichen Zeitrechnung und den beiden Jahrtausenden nach demselben stattgehabten resp. noch stattfindenden Sonnen- und Mondfinsternisse. Oppolzer arbeitete zu diesem Ende eine eigene vorläufige Mond-Theorie aus, die er in seinen „Syzygientafeln für den Mond", in Zahlen umgesetzt, niederlegte. Hiernach kann man gegenwärtig in einer Viertelstunde den Verlauf einer Sonnenfinsterniß über den Erdball hin ausrechnen, gleichviel in welchem Jahrtausend dieselbe stattfand — eine Rechnung, welche ehemals beinahe einen halben Tag in Anspruch nahm. Aber Oppolzer pflegte keine Arbeit halbvollendet zu lassen. Er überließ es nicht Anderen, die Früchte aus dieser vorbereitenden Arbeit zu ziehen. Er engagirte eine Anzahl (wenn ich nicht irre, waren es acht) Rechner, welche nun nach diesen Angaben sämmtliche in historischer Zeit stattgefundenen Finsternisse bestimmten, und zwar wurde jede der circa achttausend Sonnen- und ebensovielen Mondfinsternisse in genau gleicher Weise zweimal von zwei verschiedenen Herren, dann noch ein drittesmal nach einer verschiedenen, abgekürzten Methode berechnet. Die bedeutenden Honorare für diese Rechner bestritt der Verewigte aus seinem Vermögen. In weniger als zwei Jahren lag die ganze Arbeit, an deren Ausführung zu denken vordem keine akademische Corporation von Gelehrten gewagt haben würde, fertig vor. Oppolzer selbst befaßte sich zu gleicher Zeit mit der neuen, exacteren Bearbeitung der Mondbewegung, dem theoretisch schwierigsten Probleme der astronomischen Forschung, welches eben nur nach Zugrundelegung der neuen, umfassenden Berechnungen sämmtlicher, seit den Zeiten der chinesischen Geschichtschreibung beobachteten Finsternisse endgiltig gelöst werden konnte. Mitten aus dieser Arbeit riß ihn der Tod.

Alle diese gewaltigen Unternehmungen vollendete dieser seltene Mann mit spielender Leichtigkeit. Man sah ihn niemals in geistiger Müdigkeit, und stets war er für alle Fragen auf den Gebieten des Geistesschaffens lebhaft empfänglich. Er war jederzeit für seine Freunde und Schutzempfohlenen zu sprechen und empfing sie stets auf das freundlichste, selbst wenn man ihn bei den schwierigsten mathematischen Problemen störte, über welche andere tagelang hinter verschlossenen Thüren brüten würden. Seine Unterhaltung war anregend und er vertheilte während derselben unbemerkt eine Menge von Ideen, welche in seinem universalen Kopfe entstanden und nachher von seinen Jüngern selbstständig verarbeitet wurden.

Unser Geist will sich gegen den blinden Eingriff des Schicksals empören, welches solch' einen Mann vorzeitig aus der Liste der Lebenden strich. Aber es scheint, als dürfe der Mensch auch ein gewisses Maß an Arbeitsleistung nicht ungestraft überschreiten. Theodor von Oppolzer leistete der Astronomie in den noch nicht vollendeten zwei Jahrzehnten, welche er ihr ergeben war, so wichtige und dabei gleichzeitig an Zahl so sehr bedeutende Dienste, wie die meisten anderen Astronomen vor ihm nur in einem langen Lebenslaufe. Der Mann hatte seinen Theil Arbeit geliefert und seine Pflicht gethan für ein ganzes langes Dasein: die Ruhe, welche der Reichbegüterte sich im Leben niemals glaubte gönnen zu dürfen, mußte der Tod ihm gewaltsam aufdringen.

Ich glaube, genug gesagt zu haben, um Jedermann volle Bewunderung für diesen seltenen Mann abzugewinnen. Und dennoch habe ich sehr viele edle Seiten seines Wesens nicht einmal erwähnend berührt. Seine Wohlthätigkeit war bekannt; aber nur wer diesem Manne persönlich nahe stand, weiß, wie ungemein viel mehr Gutes er gethan hat, als die Welt jemals erfahren wird. Und wie unendlich wohlthuend sein liebevolles, freimüthiges, offenherziges, streng wahrheitsgetreues Gemüth auf seine ganze Umgebung wirkte, das verstehe ich wahrlich nicht in die rechten Worte zu fassen. Ich meine, ein guter Mensch mußte, auch bei einer ersten Begegnung mit ihm, sich sofort im Contact mit einem harmonischen Wesen fühlen, dem man frei sein ganzes Herz eröffnen durfte und den man unbedingt lieben mußte.

Mit Einem Worte: er war ein ganzer Mann. Wenn man sich umschaut, um seinesgleichen zu suchen, so preßt es Einem das Herz zusammen, da man schmerzlich erkennt, wie wenig ganze Menschen es giebt auf dieser Welt.

Mit zwei Beilagen.

—d. **Schweidnitzer Thor-Bezirksverein.** Die Generalversammlung vom 24. d. Mts. eröffnete der Vorsitzende, Kaufmann und Stadtverordneter Wehlau, mit einer herzlichen Begrüßung der Vereinsmitglieder zur ersten Sitzung im neuen Jahre und widmete sodann dem verstorbenen Stadtrath Eichborn, einem langjährigen Vereinsmitgliede, einen ehrenden Nachruf. Ein zweites Mitglied habe der Verein durch den Tod des Kaufmanns Jos. Levi verloren. Die Versammlung ehrt das Andenken an die Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Nach weiterer Mittheilung des Vorsitzenden ist die vom Verein beschlossene Petition, betreffend die Vermehrung bezw. Errichtung von Feuermeldestellen, an den Magistrat abgegangen. Dagegen ist die zweite Petition an den Magistrat, betreffend die Errichtung von Desinfectionsanstalten, unterlassen worden, weil diese Angelegenheit bereits in der Stadtverordneten-Versammlung zur Sprache gekommen ist. Demnächst wurde auf Grund des Kassen-Revisionsberichts dem Vereinskassirer, Fabrikbesitzer B. Wohlauer, wie dem Gesammtvorstande Decharge ertheilt. Es wurde sodann zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Während das Resultat festgestellt wurde, gedachte der Vorsitzende mit Worten herzlicher Dankbarkeit der opferfreudigen Mühewaltung, der sich einzelne Damen von Vereinsmitgliedern bei der vom Verein veranstalteten Weihnachtseinbescheerung in selbstloser Weise unterzogen haben (Frau Dr. Pannes, Leiterin; Frau Stadtrath Kletke, Frau Stadtrath Kopisch, Frau Fabrikbesitzer Köbner, Frau Commerzienrath Landsberg, Frau Kaufmann Löwenthal, Frau Dr. Reich, Frau Fabrikbesitzer Trelenberg, Frau Fabrikbesitzer B. Wohlauer, Fräulein Ruthardt.) Der Vorsitzende gab dann einen Ueberblick über die wichtigsten Vorgänge im letzten Jahre auf communalem Gebiet. An denselben habe der Verein immer ein reges Interesse genommen. Dieses Interesse erstreckte sich selbstverständlich auch auf die Stadtverordneten-Wahlen. Mit Befriedigung könne constatirt werden, daß von den 11 vom Vereine aufgestellten Candidaten 9 zu Stadtverordneten gewählt worden seien. Ungern müsse er (Redner) noch einmal auf die leidigen Vorgänge bei den letzten Stadtverordneten-Wahlen im November v. J. zurückkommen. Mit keinem Wort habe der concurrirende Bürgerverein angegriffen werden sollen. Er (Redner) habe sich dem Glauben hingegeben, daß nach den Wahlkämpfen wieder Ruhe und versöhnliche Stimmung eintreten werde. Er habe sich getäuscht. Aus einem ihm zugegangenen Bericht der „Schles. Ztg." über eine Sitzung des Bürgervereins für die Schweidnitzer-Vorstadt habe er zu seinem großen Erstaunen gesehen, in welcher Weise der Bezirksverein vom Bürgerverein angegriffen worden sei. Er gebe es zur Beurtheilung jedem anheim, der seine Reden gehört, ob jemals eine „Schmähung" über seine Lippen gekommen sei. Wenn der Vorsitzende des Bürgervereins, Herr Dr. Hähndel, darin eine Schmähung erkenne, daß er (Redner) gesagt habe, der Bürgerverein huldige der „crassesten Reaction und dem Antisemitismus" — ob er den Ausdruck „craß" gebraucht habe, wisse er nicht mehr —, so acceptire er diese Auffassung. Wenn Dr. Hähndel aber sage: „Das einzige Politische jedoch, was das Statut des Bürgervereins enthalte, sei die Pflege der Treue gegen Kaiser und Reich. Wenn dies Herr Wehlau für ein Unrecht halte und diesen Patriotismus dem Bürgervereine zum Vorwurf mache, so kennzeichne sich die politische Richtung des Herrn Wehlau" so könne er (Redner) nur seine Verwunderung ausdrücken, daß Herr Dr. Hähndel derartige Worte, welche eine Art Denunciation enthielten, aussprechen könne. Es sei ihm gar nicht eingefallen, etwas zu äußern, auf Grund dessen Herr Dr. Hähndel seine Anklagen hätte richten können. Er (Redner) sei gewiß versöhnlich genug aufgetreten. Er könne nur annehmen, daß Herr Dr. Hähndel in sehr erregtem Zustande gewesen sei, als er das Citirte gesagt. Der Bezirksverein gebe dem Bürgerverein in der Treue gegen Kaiser und Reich nichts nach, wenn auch ersterer dieselbe nicht immer auf den Lippen trage. Man könne aus dem Mitgetheilten ermessen, wie schwer es gemacht werde, wieder einen versöhnlichen Standpunkt einzunehmen. Und dabei müsse man sich darauf gefaßt machen, daß die Agitation auf anderem Gebiete wieder noch heftiger ausbrechen werde. Er (Redner) möchte wünschen, daß das agitatorische Wesen hüben wie drüben bald wieder verschwinde. (Lebhafter Beifall.) Nachdem noch Herr Dr. Schieweck den vom Herrn Markfeldt im Bürgervereine gegen ihn erhobenen Vorwurf der „Verläumdung" auf Grund des Stenogramms über seine bezüglichen Aeußerungen als durchaus unbegründet nachgewiesen hatte, gelangte folgende aus der Versammlung eingebrachte Resolution zur einstimmigen Annahme: „Gegenüber den in der December-Versammlung des Bürgervereins laut Referat der „Schles. Ztg." seitens des Vorsitzenden Dr. Hähndel und des Herrn Markfeldt ausgesprochenen Angriffen gegen unsere beiden Vorsitzenden, die Herren Wehlau und Dr. Schieweck, erklärt die heutige Versammlung jene Angriffe auf Grund des stenographischen Berichts als grundlos und unwahr, erklärt sich ferner durchweg mit Allem einverstanden, was die Herren Wehlau und Dr. Schieweck in der Versammlung vom 12. Decbr. v. J. ausgeführt haben und spricht beiden Herren ihr volles Vertrauen aus." Hierauf begründete Generalagent Wentzel den von ihm gestellten Antrag, die Versammlung wolle die Polizeibehörde ersuchen, daß die in der inneren Stadt geltenden polizeilichen Vorschriften über das Spielen von Leierkästen auch auf Vorstädte ausgedehnt werde. Nach längerer Debatte wurde der Antrag mit der Motivirung abgelehnt, daß die Polizeibehörde, wie die Debatte klargestellt habe, schon jetzt alle diejenigen Maßregeln getroffen habe, um einem Ueberwuchern der Drehorgeln in den Vorstädten Einhalt zu thun. Ein Fragesteller wünscht, daß in der Schweidnitzer Vorstadt, und zwar an der Victoria- oder Moritzstraße, ein Droschken-Halteplatz eingerichtet werde. Die Frage wird dem Vorstande zur Vorberathung überwiesen. Das inzwischen festgestellte Resultat der Neuwahl des Vorstandes ist folgendes. Es wurden die Herren: Professor und Stadtv. Dr. Auerbach, Kaufmann Ed. Bischoff, Bürgerschullehrer Börner, Rechtsanwalt Callomon, Rittergutsbesitzer und Stadtv. Kempner, Fabrikbesitzer und Stadtv. Köbner, Stadtv. Dr. Th. Körner, Kaufmann L. Löwenthal, Schneidermeister F. Mannheimer, Apotheker und Stadtv. J. Müller, Apotheker und Stadtv. Dr. Pannes, Kaufmann A. Plötzke, Fabrikbesitzer Pokorni, Dr. med. C. Reich, Dr. phil. Schieweck, Erbsaß Schleicher, Fabrikbesitzer und Stadtv. Trelenberg und Kaufmann und Stadtv. Wehlau wieder- und die Herren: Generalagent Dreist und Kaufmann Th. Oschinsky neugewählt.

+ **Ehrlichkeit.** Der Droschkenbesitzer Anton Schneider, Herrmannstraße Nr. 3 wohnhaft, hat in der Nacht vom 22. zum 23. Januar von einem Fahrgaste statt eines Markstückes ein Zwanzigmarkstück als Zahlung erhalten. Der betreffende Passagier kann sich den zuviel gezahlten Betrag bei dem genannten Droschkenbesitzer einfordern.

+ **Raubanfall.** Am 14. d. Mts. wurde gegen die Gärtnerstellenbesitzersfrau Amalie Steuer aus Nieder-Neuland, Kreis Neisse, ein Raubanfall und Mordversuch begangen. Als der That verdächtig, wurde ein gewisser Florian Schneider aus Jeglitz, Kreis Neisse, gefänglich eingezogen. Laut Anzeige der kgl. Staatsanwaltschaft zu Neisse hat der Verhaftete bereits die That in vollem Umfange eingestanden.

+ **Schlaganfall.** Als der Arbeiter Joseph Horn aus Rosenthal am 23. d. Mts. in der Mittagstunde in einem Wurstladen auf der Rosenthalerstraße einige Einkäufe machte, sank er, vom Schlage getroffen, bewußtlos zu Boden. Horn wurde sofort nach dem Allerheiligen-Hospital übergeführt.

+ **Ausgesetztes Kind.** Gestern Abend 7 Uhr traten ein ca. 30 Jahre alter, unbekannter Mann und eine Frauensperson in den Verkaufsladen des Tapezierers A., Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 66, und legten ein circa 3 Monate altes Kind männlichen Geschlechts auf die dortige Ladentafel, worauf sich beide Personen schleunigst entfernten. Das betreffende Kind wurde nach dem städtischen Armenhause gebracht.

+ **Selbstmordversuch.** Der auf der Löschstraße wohnhafte [illegible]0 Jahre alte Arbeiter Franz W. versuchte gestern seinem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß er eine Quantität Vitriollösung trank. Der herbeigerufene Schutzmann fand den Genannten auf der Diele liegend. Der Unglückliche wurde alsbald nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft.

+ **Festgenommen** wurde gestern ein Handlungslehrling, welcher von seinem Prinzipal vor einigen Tagen einen Hundertmarkschein erhalten hatte, um damit Rechnungen zu bezahlen; von dem ganzen Betrage lieferte er aber nur 3 Mark 25 Pf. ab. Er unterschlug 96 M. 75 Pf. und reiste mit diesem Gelde nach Berlin, woselbst er den ganzen Betrag in leichtsinnigster Weise vergeudete. Als er ohne alle Mittel nach Breslau zurückkehrte, stellte er sich freiwillig der Behörde. — Sodann wurde ein Handlungscommis festgenommen, welcher einem Kaufmann auf der Taschenstraße 100 Mark unterschlagen hatte. — Im December v. J. hatte ein conditionsloser Handlungscommis einem Studenten eine silberne Cylinder-Uhr und einen Ueberzieher abgeschwindelt, ferner einem Schlossergesellen und einem Baueleven Kleidungsstücke und Werthsachen. Gestern begegnete zufällig der Schlosser dem Betrüger und bewerkstelligte sofort dessen Festnahme In demselben wurde der schon mehrfach bestrafte Handlungs-Commis Georg Pacully erkannt.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einer Federviehhändlerin von der Lehmgrubenstraße aus verschlossener, mittelst Nachschlüssel geöffneter Wohnung eine Menge Bett-, Tisch- und Leibwäsche, sowie ein silberner und 6 Stück neusilberne Eßlöffel, dem Personal eines Brauereibesitzers auf der Ohlauerstraße mehrere braune Winterüberzieher, ein blaues und ein braunes Stoffjaquet, ein graubrauner Kaisermantel, mehrere Beinkleider und ein Portemonnaie mit 36 M. Inhalt, einem Eisenbahnbureau-Assistenten in einem Bierausschanklocal auf der Schweidnitzerstraße ein dunkelblauer Floconné-Ueberzieher, einer Bremserfrau von der Matthiasstraße eine silberne Cylinderuhr, ein Filzhut und 13 Mark baares Geld, einem Sattlergesellen aus Pilsen bei seiner Durchreise ein Winterüberzieher, einer Schneiderin von der Holteistraße ein goldener Ring mit grünem Stein, einem Studenten von der Lessingstraße ein Portemonnaie mit 5 Mark. — Abhanden gekommen ist einem hier gastirenden Schauspieler ein hellbraunes Lederportemonnaie, enthaltend 42 M. und ein goldener Ring. — Gefunden wurde ein Opernglas mit Etui, ein grauwollenes Umschlagetuch, ein Portemonnaie mit Geldinhalt, eine Patent-Wagenkapsel und ein hölzernes Wandschränkchen. Vorbenannte Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

B. **Görlitz,** 24. Jan. [Die Einweihung des neuen Gesellschaftshauses in Dr. Kahlbaums Heilanstalt für Nervenkranke] wurde gestern festlich begangen. Dies Gesellschaftshaus, mit dessen Errichtung die Bauten zur Durchführung des Kahlbaum'schen Heilsystems ihren Abschluß finden, schließt sich an das von dem Begründer der Anstalt, Dr. Reimer, erbaute Hauptgebäude an und enthält im Souterrain Heizungs- und Wirthschaftsanlagen, im Parterre aber einen geräumigen, hohen, im feinsten Geschmack decorirten, mit einem allegorischen Deckengemälde von Jende in Breslau verzierten Festsaal, der zugleich als täglicher Speisesaal für die leichteren Kranken dienen wird, mit anstoßendem Wintergarten, neben dem Festsaale den etwas höher gelegenen ebenfalls sinnreich verzierten Andachts- und Musiksaal, welcher nach Entfernung der beweglichen Zwischenwand auch als Bühne für Aufführungen benutzt werden kann, und mit diesem in gleicher Höhe das lauschige Lesezimmer und das Spielzimmer. In den oberen Räumen sind Beschäftigungsräume für Damen untergebracht. Die Einweihungsfeier, der über hundert Gäste, darunter die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, beiwohnten, wurde in dem Andachtssaale durch eine Weiherede des Directors Dr. Linn eröffnet. In den freundlichen hellen Räumen des Festsaals hielt dann Director Dr. Kahlbaum eine Ansprache, in welcher er, die Bedeutung des Baues für sein System betonend, eine Erklärung der allegorischen und sonstigen Verzierungen der Räume gab. Einer Besichtigung der neuen Säle und Zimmer folgte ein opulentes Gabelfrühstück in dem Festsaale. Die Nachmittagsfeier begann um 4½ Uhr mit einem Festessen in dem mit Gasglühlicht prachtvoll erleuchteten Festsaale, dessen Schönheit bei künstlicher Beleuchtung erst voll hervortrat. Bei demselben wurde dankbar der erfreulichen Entwickelung der Anstalt gedacht, welche gegenwärtig 115 Leidenden einen Aufenthalt gewährt, wie sie ihn angenehmer kaum in einer Heilanstalt finden können. An die Festtafel schloß sich eine aus drei Theilen bestehende musikalische Abendunterhaltung mit lebenden Bildern an, bei der auch leichtere Kranke mitwirkten. Außer einem allegorischen Bilde eigener Composition, von einer kunstsinnigen Dame gestellt, wurden Werthers Lotte, Abschied und Heimkehr aus der „Glocke" und „Der Salontyroler" in trefflicher Weise zur Darstellung gebracht, und auch musikalisch wurde sehr Ansprechendes geboten.

A. **Hirschberg,** 24. Jan. [Neues Gebirgs-Hotel.] Von großer Wichtigkeit für Besucher des Riesengebirges und für Sommerfrischler, die unser Gebirge erwählen, dürfte wohl die Mittheilung sein, daß in Brückenberg, ungefähr an der Hälfte des Weges vom Krummhübeler „Waldhause" nach „Kirche Wang" 800 Meter über dem Meeresspiegel, ein neues Hotel und Logirhaus für Sommergäste eingerichtet wird. Dasselbe ist bereits bis auf den inneren Ausbau fertig und soll zu Anfang der Saison eröffnet werden. Es ist zwei Stockwerke hoch und enthält außer einem Speisesaal 14 Zimmer.

---

† **Waldenburg,** 24. Jan. [Landwirthschaftlicher Verein. — Experimentalvorträge.] Gestern fand im Hotel „zum Schwert" eine Versammlung des land- und forstwirthschaftlichen Vereins des Kreises Waldenburg statt, in welcher bei der Vorstandswahl der Oberamtmann Rothe in Christinenhof zum Vorsitzenden und der Rittergutsbesitzer Frhr. v. Czettritz in Seitendorf zu dessen Stellvertreter gewählt wurden. Sodann hielt Herr Lehrer Hoyer von der landwirthschaftlichen Winterschule in Schweidnitz einen Vortrag über Rindviehzucht, welchem ein Referat des Generaldirectors Dr. Ritter über Getreidetarife folgte, an dessen Schlusse der Berichterstatter die Nothwendigkeit eines engeren Verbandes der einzelnen Vereine mit dem landwirthschaftlichen Centralverein, dann aber auch die Nothwendigkeit eines festeren Anschlusses an die im Jahre 1884 entstandene landwirthschaftliche Gesellschaft hervorhob, welche wohl geeignet sei, sich in eine allgemeine deutsche Wirthschaftsgenossenschaft umzuwandeln, die nach dem Beispiele der Großindustriellen den Preisrückgang zu hemmen und eine Ueberproduction zu verhindern vermöge. Der letzte Gegenstand der Tagesordnung betraf Mittheilungen über die in diesem Jahre in Ober-Salzbrunn, Tannhausen und Friedland abzuhaltenden Rinderschauen. Außer einer Summe von 1200 Mark, die aus Staatsmitteln als Prämien für gute Leistungen auf dem Gebiete der Landwirthschaft verwendet werden sollen, wird der Verein aus eigenen Fonds einen Betrag zu gleichem Zweck verwenden. — Der Vorstand des Gewerbevereins hat den Physiker Finn zu drei Vorträgen aus dem Gebiete der Experiment-Physik engagirt. Der erste derselben, welcher gestern Abend im Hotel „zum Roß" stattfand, hatte sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen.

⊙ **Jauer,** 25. Jan. [Vom Gymnasium.] Da die immer mehr steigenden Ausgabe-Bedürfnisse, welche sich auf allen Gebieten der hiesigen Communalverwaltung, besonders aber in der Schulverwaltung unabweislich geltend machen, durch eine weitere Erhöhung der Communalsteuer nicht gut beschafft werden können, sahen sich die hiesigen städtischen Behörden in die Nothwendigkeit versetzt, bei dem königlichen Provinzial-Schulcollegium in Breslau die Uebernahme des hiesigen städtischen Gymnasiums auf den Staat nachzusuchen. Man hofft nämlich hier allgemein, durch die Verstaatlichung des Gymnasiums wenigstens die Schullasten der Commune einigermaßen zu verringern. Dem hiesigen Magistrat ist nun ein Bescheid des Provinzial-Schulcollegiums zugegangen, nach welchem die Staatsverwaltung erst dann in der Lage ist, zu dem Antrage auf Verstaatlichung des Gymnasiums Stellung zu nehmen, wenn sich die Stadtgemeinde Jauer von vornherein verpflichtet, auch nach Verstaatlichung des Gymnasiums zu dessen künftiger Unterhaltung einen jährlichen Zuschuß zu zahlen, der dem gegenwärtig aus städtischen Mitteln jährlich für das Gymnasium aufzuwendenden Betrage annähernd gleichkommt. Außerdem verlangt das Provinzial-Schul-Collegium den Nachweis, daß das Gymnasial-Gebäude sich zur Zeit des event. Uebernahme-Termins in einem baulichen Zustande befindet, der erhebliche Anforderungen an die Staatskasse auf absehbare Zeit ausschließt.

P. **Reinerz,** 23. Januar. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] In der ersten diesjährigen Stadtverordneten-Sitzung berichtete der Vorsitzende zunächst über die Thätigkeit der Versammlung im Jahre 1886. Demnächst erfolgte die Wahl des Bureaus. Gewählt wurden: Kaufmann Giersch zum Vorsteher, Fabrikbesitzer Schmidt als dessen Stellvertreter, Maurermeister Burghardt als Schriftführer und als dessen Stellvertreter Kaufmann Kastner. Der als Rathmann wiedergewählte und bestätigte Obermeister Josef Bernatzky wurde hierauf durch den Magistrats-Dirigenten in sein Amt eingeführt und mittels Handschlages verpflichtet. Dem Antrage des Magistrats, die früher beschlossene Aenderung der Statuten der städtischen Sparkasse nach dem Vorschlage des Herrn Regierungs-Präsidenten zu genehmigen, stimmte die Versammlung bei. Zum Beigeordneten wurde der Rathmann Wiehr auf die Dauer von sechs Jahren einstimmig gewählt. Schließlich stellte die Versammlung die vorgelegten Etats der städtischen Kassen nach den Vorschlägen der Commission fest, und zwar die Etats der Kämmerei-, Bade-, Forst-, Armen- und der katholischen Schulkasse für das Etatsjahr 1887/88, dagegen die der Pfarrer Breither'schen, evangelischen Schulkasse, jüdischen Bade-, Armen-, Krankenhaus-Bau-, Bürger-Rettungs- und der Bade-Armenkasse für die nächsten drei Etatsjahre.

—r. **Namslau,** 24. Januar. [Errichtung einer freiwilligen Feuerwehr.] Infolge der, bei dem großen Haselbach'schen Brande zu Tage getretenen Nothwendigkeit der Umgestaltung der hiesigen Feuerlösch-Einrichtungen hat die Polizei-Verwaltung einen öffentlichen Aufruf zur Begründung einer freiwilligen Feuerwehr erlassen und die Reorganisation derselben selbst in die Hand genommen. Wie verlautet, haben sich bereits mehr als 30 Personen, hauptsächlich Mitglieder des hiesigen Männer-Turnvereins, zum Eintritt in die freiwillige Feuerwehr gemeldet. Aus denselben werden zuerst geeignete Personen zu Führern der verschiedenen Feuerwehr-Abtheilungen gewählt, die Uebrigen aber als Feuerwehr-Männer einrangirt werden, und die dann noch fehlenden Mannschaften werden aus der Zahl der jüngeren feuerlöschpflichtigen Bürger herangezogen werden. Um die zur Errichtung einer freiwilligen Feuerwehr erforderlichen ganz erheblichen Kosten aufzubringen, hat der Magistrat zunächst zur Beschaffung von Feuerlöschgeräthen bei der Stadtverordneten-Versammlung die Bewilligung von 2000 M. nachgesucht, außerdem aber die Provinzial-Feuer-Societäts-Direction und die sämmtlichen hier vertretenen Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaften um entsprechende Beiträge zu obigem Zwecke ersucht. Es kann erfreulicher Weise berichtet werden, daß nicht nur die Provinzial-Feuer-Societäts-Direction eine (jedenfalls nicht unbedeutende) Beihilfe in Aussicht gestellt, sondern auch einige Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaften namhafte Beihilfen gezahlt haben. Die Neubeschaffungskosten für die Feuerwehr sind auf 4000 M. veranschlagt, und wir dürfen nunmehr der Errichtung eines Institutes bald entgegensehen, welches bei dem letzten Brande uns Noth gethan und welches selbst kleinere Nachbarstädte schon längst besitzen.

⁂ **Umschau in der Provinz. Gleiwitz.** Der „Oberschl. Wand." berichtet: Nächsten Donnerstag findet eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten statt, auf deren Tagesordnung als einziger Gegenstand die Wahl eines ersten Bürgermeisters für die Stadt Gleiwitz sich befindet. — —n. **Gottesberg.** Nachdem Herrn Pfarrer Hauck die Localschulinspection über die hiesige katholische Stadtschule und die zu errichtende katholische Schule zu Fellhammer übertragen worden ist, fand am Sonnabend früh im Beisein des Lehrercollegiums die Einführung des Herrn Hauck in sein Amt durch den königl. Kreisschuleninspector Dr. Gregorovius-Waldenburg statt. — § **Hirschberg.** Zu dem am 3. Juli hierselbst in Aussicht stehenden größeren Gesangfeste, welches der hiesige Männer-Gesangverein zur Feier seines 25jährigen Jubiläums veranstaltet, sind noch Anmeldungen eingetroffen von den Vereinen zu Schmiedeberg (2.), Reibnitz und Cammerswaldau; es werden sich demnach an demselben 21 Vereine mit ca. 500 Sängern betheiligen. Mit der Festleitung und den Arrangements wurde in der letzten Versammlung des Männer-Gesangvereins ein Central-Comité betraut, welches aus den Herren: Lehrer Weist, Lehrer Dittmann, Goldarbeiter Kaspar, Lehrer Lauschke und Spitzenfabrikant Metzner besteht. Dasselbe wird sich zunächst mit der Beschaffung eines geeigneten Festplatzes befassen und dann die Bildung verschiedener Commissionen veranlassen. — ⊙ **Königshütte OS.** In der General-Versammlung des hiesigen Bürgervereins ist an Stelle des Bahnhof-Inspectors Jung, welcher am 1. Januar cr. nach Breslau übersiedelte, Herr Buchdruckereibesitzer Fr. Ploch gewählt worden. — h. **Lauban.** Die hiesige Handelskammer wählte in ihrer ersten diesjährigen Sitzung die Herren Stadtrath a. D. Burghardt und Bankier Schuster zum Vorsitzenden resp. Stellvertreter desselben. — In der Generalversammlung des hiesigen Bürgervereins referirte Herr Stadtverordneter Jäckel über die Finanzlage der Stadt, welche nach den Ausführungen des Redners als eine sehr ungünstige bezeichnet werden muß, da die Communalsteuer im nächsten Etatsjahre wahrscheinlich 210—220 Procent der Klassen- und Einkommensteuer betragen wird. — Bei dem künftigen Sonnabend stattfindenden Stiftungsfeste des hiesigen Gewerkvereins wird der bisherige Reichstags-Abgeordnete unseres Wahlkreises, Herr Stadtrath a. D. Lüders aus Görlitz, die Festrede halten. — **Leobschütz.** Die Deputation, die in Sachen der Garnisonfrage gewählt wurde und aus den Herren Bürgermeister Schelenz und Postdirector Kretschmer besteht, hat, wie das „Wochenbl." mittheilt, ihre Reise angetreten, deren Ziel zunächst Breslau ist, wo die Herren beim commandirenden General des VI. Armeecorps v. Böhn vorsprechen werden. — ⊠ **Sagan.** Der hiesige „evangelische Männer- und Jünglings-Verein" feierte am Sonntag durch Festgottesdienst und einen Familienabend sein 25jähriges Stiftungsfest. Die Predigt beim Festgottesdienste in der Gnadenkirche (Nachmittags) hielt Herr Pastor Lonicer aus Quaritz. Von auswärtigen Brüdervereinen waren vertreten: Glogau, Sprottau, Quaritz, Schlawa, Liegnitz, Görlitz, Sommerfeld und Forst. Beuthen a. O., Neusalz und Grünberg hatten schriftlich bezw. telegraphisch ihre Glückwünsche übermittelt. — △ **Schweidnitz.** Der Vertrag, welchen der Magistrat mit dem Theaterdirector C. Georgi, z. Z. in Neisse, für die Zeit vom 1. Januar 1887 bis 31. März 1890 bezüglich der Benutzung des hiesigen Stadttheaters abgeschlossen hat, wurde von der Stadtverordneten-Versammlung genehmigt. Dem Theaterdirector Georgi wird unser Stadttheater vom 15. Januar bis 15. März und vom 15. September bis Ende October für dramatische Vorstellungen eingeräumt. In der Zeit vom 1. November bis 15. Januar darf das Stadttheater nur Opern- und Operetten-Gesellschaften zur Benutzung überlassen werden. Vorstellungen für Wohlthätigkeitszwecke in der angegebenen Zeit werden von dem Contract in keiner Weise betroffen. Die Genehmigung des Vertrages wurde um so weniger beanstandet, als Georgi seit zwanzig Jahren das Vertrauen der städtischen Behörden gerechtfertigt hat. — **Ziegenhals.** Aus Freiwaldau wird der „Silesia" geschrieben: Die ursprüngliche Trace der projectirten Bahn Hannsdorf-Ziegenhals mußte bezüglich der Theilstrecke Landesgrenze-Ziegenhals eine Umänderung erfahren, denn diese Trace ging über ein Territorium, welches die Stadtgemeinde Ziegenhals seit 1. November 1886 als Friedhof benützt. In Ziegenhals soll keine günstige Stimmung für das Zustandekommen der Bahn vorhanden sein.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

b. **Kempen,** 22. Jan. [Breslau-Warschauer Eisenbahn.] Auf die Vorstellung der Bewohner des Kreises Schildberg und Wartenberg wegen des Vorfahrens der Züge der Breslau-Warschauer Bahn an dem Perron der Rechte-Oder-Ufer-Bahn hat der Minister entschieden, daß die Ankunft der Züge der Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft auf dem Bahnhofe Oels stets an einem besonderen Zungenperron erfolgt ist, die in früheren Jahren bewirkte Ablassung der Breslau-Warschauer Züge von den Geleisen der Rechte-Oder-Ufer-Bahn aus mußte in Folge der Herstellung des zweiten Geleises dieser Bahn und der dadurch herbeigeführten geänderten Geleis- und Weichenlage auf Bahnhof Oels aus Betriebsrücksichten aufgehoben werden, und ist aus diesem Grunde auch jetzt nicht thunlich. Der Umstand, daß von Reisenden beim Uebergang von den Zügen der einen Bahn zu denen der anderen auf dem Perron zu Oels ein Weg von etwa 125 Schritten ohne Bedachung zurückgelegt werden muß, kann bei dem sehr geringen Uebergangsverkehr daselbst um so weniger die Herstellung kostspieliger Einrichtungen zur Beseitigung dieses Umstandes rechtfertigen, als die Breslau-Warschauer Eisenbahn zu den Bahnen untergeordneter Bedeutung gehört, bei deren Verkehrsverhältnissen eine Einschränkung in Bezug auf derartige Anlagen gerechtfertigt und geboten erscheint.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

P. **Reinerz,** 24. Januar. [Schuldig und doch straffrei.] In einer der letzten Schöffengerichtssitzungen bot die Verhandlung gegen den Glasmaler J. Wodenal aus Walddorf ein ganz besonderes Interesse. W. hatte gegen eine auf Grund der Polizeiverordnung vom 15. Septbr. 1886 erlassene Strafverfügung des Amtsvorstehers in Rückers wegen „Verschuldens von Schulversäumnissen" im Monat November v. J. rechtzeitig Einspruch erhoben Durch die Beweisaufnahme wurde der Thatbestand festgestellt, Wodenal, der Schulversäumnisse seines Sohnes für schuldig befunden, aber straffrei erklärt, und zwar in Ermangelung einer rechtsgiltigen Strafbestimmung. Zu den Erkenntnißgründen wurde ausgeführt, daß für die Bestrafung von Schulversäumnissen nach Aufhebung eines Theiles des Schulreglements vom Jahre 1801 die Polizeiverordnung vom 15. September 1886 maßgebend sei, letztere aber insofern gegen die höheren gesetzlichen Vorschriften verstoße, als in derselben die Strafe für jeden Tag der Schulversäumnisse auf 30 Pf. bis 5 M. zur Festsetzung gelangte. Nach § 27 Str.-G.-B. ist der Mindestbetrag der Geldstrafe bei Uebertretungen 1 M., während nach § 137 des Ges. vom 30. Juli 1883 der Oberpräsident keine höhere Strafe als 60 M. festsetzen darf und darum mußte, nach Ansicht des Schöffengerichts, die Strafbestimmung der fraglichen Polizei-Verordnung sich allgemein zwischen 1 M. und 60 M. halten.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

Berlin, 25. Jan. Wie der Aehrenleser hinter dem Schnitter, so kamen heute die Herren Enneccerus und Minnigerode hinter dem Herrn Reichskanzler, um von Entrüstung gegen den Reichstag zu überschäumen. Herr Windthorst, der unermüdliche Rufer im Streit, ließ sich die Mühe nicht verdrießen, noch einmal in einer langen und witzigen und witzreichen Rede die Argumentationen der Herren von der Regierungspartei zu widerlegen, und schließlich hielt noch Herr Christoph Joseph Cremer einen Speech im Jargon der Stöckerschen Versammlungen. Die Rede wirkte erheiternd, aber zugleich lehrreich; denn Herr Cremer, der provisorische Candidat der Cartellparteien, hat weder gegen Monopole noch gegen die Beseitigung des Reichswahlrechts etwas einzuwenden. Und damit schloß, wie der Abgeordnete Dr. Meyer-Breslau treffend sagte, der Wahldebatte zweite Auflage als Symphonie mit dem Paukenschlag.

Abgeordnetenhaus. 7. Sitzung vom 25. Januar.
1 Uhr.

Die gestrige Debatte wird beim Capitel „Gesandtschaften an den deutschen Höfen" im Etat des Ministeriums des auswärtigen Amtes fortgesetzt.

Abg. Enneccerus (nationalliberal) behauptet, die gestrige Debatte habe die Legenden von der Bewilligung jeden Mannes und jeden Groschens und von den drohenden Monopolen gänzlich zerstört, indem er dabei die bekannten Vorwürfe gegen die freisinnige Partei wiederholt, die mit ihrer Taktik auf eine Auflösung des Reichstages hingearbeitet hätte. Redner bestreitet, daß Monopole in Aussicht stehen, und daß seine Partei eventuell dieselben befürworten werde, wie sie auch einer etwa geplanten Rückwärtsrevision der Verfassung oder einer beabsichtigten Schmälerung der Parlamentsrechte entgegentreten würde. Die Schwächung des Ansehens des Reichstages könne nur durch die sterile Opposition der Fortschrittspartei erreicht werden, deren einziger positiver Vorschlag der Virchow'sche Abrüstungsantrag von 1869 sei. Darum sei es an der Zeit, daß ein neuer Reichstag kommt. Die verbündeten Regierungsparteien können ruhig abwarten, wie das Volk sich entscheiden werde.

Abg. Dr. Windthorst: Das Factum, daß im Reichstag „jeder Mann und jeder Groschen" bewilligt ist, wird Niemand aus der Welt schaffen können, und daß wir diese Position auf drei Jahre bewilligt haben, ist auch nicht so ungeheuerlich, da doch andere ebenso wichtige Dinge einer jährlichen Bewilligung unterliegen, und an jener jährlichen Bewilligung hat doch bisher Niemand gerüttelt. Bezüglich der Monopole verweise ich auf das, was ich gestern gesagt habe und was im Reichstag verhandelt worden ist. Hinsichtlich der Frage, ob die Abschaffung des allgemeinen Wahlrechts beabsichtigt wird, erinnere ich an die Erklärungen des Herrn von Puttkamer und an die Aeußerungen des Herrn von Helldorff, der jedenfalls besser unterrichtet ist, wie Herr Enneccerus. Die Deduction des Herrn Reichskanzlers, daß ich nach meiner Theorie jetzt für Abschaffung des allgemeinen Wahlrechts sein sollte, ist falsch. Ich war 1866 gegen die Einführung dieses Wahlrechts. Nachdem es aber eingeführt ist, glaube ich, daß ohne schwere Conflicte es nicht wieder abgeschafft werden kann. (Sehr wahr! im Centrum.) Eine Institution schaffen und eine solche abschaffen, sind zwei grundverschiedene Dinge. Der wichtigste Theil der Rede des Herrn Reichskanzlers war nach meiner Meinung ein Extract aus der Instruction des Herrn Schlözer in Rom über die Sprache, die er dort in den offiziellen Kreisen zu führen hatte. Es sollte da klargelegt werden, daß die Centrumsfraction destructiven Tendenzen folge. Ich will getrost das Urtheil der Geschichte abwarten, ob das Centrum solche Tendenzen hat; seine Aufgabe ist nach meiner Auffassung wesentlich die, die destructiven Tendenzen des Reichskanzlers zu bekämpfen. (Sehr richtig! im Centrum. Lachen rechts.) Der heftigste Angriff, der jemals gegen die Regierung in diesem Jahrhundert gemacht wurde, der Culturkampf, ist von dem Reichskanzler ausgegangen, wenn er jetzt auch nicht der Vater desselben sein will. Er ist häufig mit dem Gewicht seiner Person für die Vorlagen eingetreten. Er hat die Grundlinien gegeben, und darnach haben die anderen weiter gearbeitet. Der Herr Reichskanzler sagt, er habe den Culturkampf aufgegeben, weil die Freisinnigen und die öffentliche Meinung ihn nicht mehr darin unterstützt haben. Wenn also die öffentliche Meinung wieder einmal in der Richtung in Gang käme, würde die Sache von Neuem beginnen! Wir haben also gar keine Garantie! Vielleicht unbeachtet ist dem Herrn Reichskanzler die Aeußerung entschlüpft, mit dem Culturkampfe werde sich alles schon finden, wenn die Schule erst von aller Botmäßigkeit befreit wäre, also wenn die Kirche hinausgeworfen würde. Wer nur einigermaßen von der alten guten echtpreußischen Tradition unterrichtet ist, wird wissen, wie sorgfältig der preußische Staat bemüht war, der Kirche ihren berechtigten Einfluß auf die Schule zu erhalten, jetzt hören wir, daß man von ihrer Botmäßigkeit die Schule befreien müsse. Ich hoffe, diese Meinung wird von allen Eltern im Lande, denen an einer religiösen Erziehung ihrer Kinder liegt, bei den Wahlen beherzigt werden. In den Schlözer'schen Instructionen wird des Ferneren stehen: „Die destructiven Tendenzen des Centrums gingen aus ihrem Zusammengehen mit den Deutschfreisinnigen hervor." (Rechts: „Haben Sie denn die Instruction gelesen?" Große Heiterkeit.) Man will aus diesem Zusammengehen folgern, daß wir die Monarchie nicht unterstützen, daß wir Republikaner seien in Gedanken. Es ist allerdings nach langem, schwerem Kampfe bei der Militärvorlage ein Einverständniß mit den Deutschfreisinnigen und uns zu Stande gekommen, wie wir ja auch oft mit den Conservativen derartige Vereinigungen durchgeführt haben. Daraus, daß man mit einer Partei in dieser oder jener Sache zusammengeht, folgt aber doch keineswegs irgend welche Identität, und wir haben so viele Differenzpunkte mit den Deutschfreisinnigen, daß ich an eine irgendwie dauernde Identität gar nicht denken kann. Ein erheblicher Differenzpunkt ist z. B., daß die Herren für den Satz eintreten werden, man müsse die Schule von der Botmäßigkeit der Kirche befreien. Gegen den Vorwurf, daß sie Revolutionäre seien, werden sich die Herren selbst vertheidigen. Wenn ich die Namen der Herren Oberbürgermeister v. Forckenbeck, Frhr. v. Stauffenberg Geheimrath Professor Dr. Virchow und andere in Europa bekannte Namen sehe, sollte ich glauben, daß es doch sehr schwer sein wird, einer Partei, zu der solche Männer gehören, destructive Tendenzen nachzusagen. Es giebt im Leben sehr bedeutende Autoritäten, die noch größere Autoritäten werden können, die auch nicht dieser Meinung sind. (Hört, hört! links und im Centrum.)

Ich weise es mit Entschiedenheit zurück, daß wir Wahlbündnisse mit den Socialdemokraten abgeschlossen haben. Die Socialdemokraten erblicken gerade in uns die erbittertsten Feinde ihrer Grundsätze. Der hervorragendste Führer der Socialdemokraten hat von der Tribüne des Reichstages erklärt, daß, wenn es ans Hängen ginge, wir am ersten daran müßten. Darauf bin ich auch völlig gefaßt (Heiterkeit), obwohl mir auch aus anderen Lagern derartige Hängedrohungen zukommen. Die Instruction, welche Herr v. Schlözer bekommen hat, ist also von irrigen Voraussetzungen ausgegangen. Es ist wohl bekannt, daß der heilige Vater Feind aller destructiven Tendenzen ist und daß er dasselbe auch von allen Mitgliedern der katholischen Kirche wünscht, auch daß er wünscht, daß die Katholiken sich in Obedienz gegen die weltlichen Obrigkeiten auszeichnen. Wir haben auch stetig danach gehandelt. (Sehr richtig! im Centrum.) Das aber möge der Reichskanzler sich gesagt sein lassen, der heilige Vater mischt sich nicht in die inneren Angelegenheiten eines Landes, und die Katholiken haben in der Behandlung weltlicher Dinge nur ihrem Gewissen zu folgen. Wir haben gestern zum ersten Male wieder etwas über die jetzt schwebenden Verhandlungen gehört, leider aber nichts über den Abschluß derselben. Aus einer Aeußerung des Reichskanzlers entnehme ich, daß noch recht viel zurückbleiben wird, und das wollen wir uns gründlich notiren. Sonst pflegt der Reichskanzler sich nicht von seinen Collegen zurückhalten zu lassen (Sehr wahr! im Centrum), und wenn ein College ihm entgegentritt, so wird er gerempelt. (Heiterkeit.) Die Angriffe auf den Reichstag könnten jetzt billig geschlossen werden. Der Reichstag hat jeden Mann und jeden Groschen bewilligt, und ich hoffe, daß der nächste Reichstag unter gleichen Verhältnissen dasselbe thun werde. Es ist aber unsere Pflicht, bei der Militärvorlage darauf hinzuweisen, wie schwer die Militärlasten drücken, und wie durch die Neuerhöhung wieder viele Familien ihre Stützen und Ernährer verlieren. Wenn ein Krieg bevorstände, würden alle Bedenken zurücktreten müssen. Aber der Herr Reichskanzler hat uns im Reichstage darüber beruhigt. Frankreich wird uns nicht angreifen, so lange es ohne Bundesgenossen ist, und diese Bundesgenossen fehlen ihm, denn Rußland ist mit uns im Bunde. Die Conservativen haben mit den Nationalliberalen für die Wahlen ein Bündniß geschlossen; sollten sie sich im nächsten Reichstage auch zu einem solchen Bündniß vereinigen, so werden sie es uns nicht verdenken, wenn wir uns auf uns zurückziehen. Wir werden dann einfach unsern Weg allein gehen und abwarten, bis man es für nöthig findet, uns wieder aufzusuchen. Die Zeit wird kommen und sie ist nicht fern. (Beifall im Centrum.)

Abg. Frhr. v. Minnigerode: Ich habe mich gewundert, daß der Abg. Windthorst so wenig Anerkennung gehabt hat für das loyale Entgegenkommen der Staatsregierung der katholischen Bevölkerung gegenüber der Revision der Maigesetze. Die Herren scheinen doch recht besorgt um den Ausfall der Wahlen zu sein. (Sehr richtig! rechts.) Der Reichskanzler hat erklärt, die Regierung beschäftige sich nicht mit dem Gedanken einer Abänderung des Wahlmodus, trotzdem hat Herr Windthorst lange Wahlreden über diesen Punkt gehalten. Meine persönliche Meinung über jeden Wahlmodus ist die, daß er nur so lange beibehalten werden darf, als er mit der Existenz des Staates verträglich ist. Die Regierung darf nicht aus platonischer Liebe irgend einen Wahlmodus beibehalten, der Gefahren mit sich führt. Freiheit ist nur dann für den Staat eine Wohlthat, wenn von ihr der rechte Gebrauch gemacht wird und sie mit der activen Selbstbeschränkung gebraucht wird. Die Sorge, die Herr Windthorst um die Wahlen hat, hat sich bei Herrn Richter schon zur Angst gesteigert. Ich weiß gar nicht, warum er so gegen die Monopole ist, da er doch selber das Monopol der öffentlichen Meinung wenigstens in Pacht zu haben scheint. Er trat schließlich als Wächter der Rechte des Thrones auf. Er sagte, der Reichskanzler sei eine Gefahr für die Krone und das Reich, deutlicher gesagt war es der Ruf, den er schon früher einmal offener erhoben hat: „Fort mit Bismarck, dann werden wir gesunde Verhältnisse haben!" Nun, wiederholen Sie nur recht oft und deutlich und laut den Ruf, er hat sich schon einmal glänzend bewährt. Ich habe in dem Register des Herrn Richter dann manches vermißt, er hat gar nicht gesprochen von der Lampe und der Pfeife. Dafür will er aber jetzt den armen Mann gegen die Militärlast in Schutz nehmen. Warum will man denn die Neuforderungen nicht auf längere Zeit festlegen? Doch nur, um nach drei Jahren rütteln zu können. Wie können finanzielle Rücksichten in Frage kommen, wo es sich um Erhaltung des Reiches handelt? Die Frage unserer Sicherheit ist die entscheidende, wie es auch die Parteien der Minderheit richtig erkannt haben. Auch die Wähler werden das einsehen, wie ich hoffe. Wir vertrauen auf die Regierung und den Reichskanzler. Unser Wahlspruch ist: „Fest und durch!" (Beifall rechts.)

Abg. Rintelen (Centrum): Namens meiner Partei muß ich die Insinuation zurückweisen, daß wir nur darum für die drei Jahre waren, weil wir wußten, das würde nicht angenommen werden. Herr Windthorst hat offen gesagt, nach drei Jahren werde dieselbe Erhöhung wieder bewilligt werden, wenn dieselben Gründe wieder vorhanden seien. Wer daran zweifelt, zweifelt an der Ehrenhaftigkeit des deutschen Volkes. (Zustimmung im Centrum.) Durch eine falsche Auslegung der Verfassung will sich der Herr Reichskanzler über den Reichstag hinwegsetzen, und er stellt eine Theorie auf, die mit der Verfassung direct in Widerspruch steht. Aus der Verfassung ergiebt sich, daß nur durch Zusammenwirken der verbündeten Regierungen mit dem Reichstage eine reichsgesetzliche Regelung der Friedenspräsenz stattfinden kann, wie es auch 1871, 1874 und 1880 geschehen ist. Das Argument, es handle sich hierbei um Feststellung der Minimalstärke, ist ganz hinfällig. Nicht die Minimal-, sondern die Maximalstärke wird durch Gesetz bestimmt. Auch die Berufung auf das Herkommen ist haltlos. Ein zweimaliges Uebereinkommen kann doch unmöglich ein Recht involviren, durch welches die Befugnisse des Reichstages beseitigt werden. Die Auflösung des Reichstages ist nur darum erfolgt, weil derselbe sich seine Rechte nicht verkümmern lassen wollte, ein anderer Grund lag nicht vor. (Beifall im Centrum.)

Abg. Cremer (Teltow) polemisirt in seiner bekannten Weise unter häufigen Beifallsbezeugungen der Conservativen und der Nationalliberalen gegen die freisinnige Partei und das Centrum. Monopole wären kein Unglück und die Forderung der zweijährigen Dienstzeit nur deshalb erhoben, weil wenn der Mann nach zwei Jahren wieder entlassen würde, er nur einen unangenehmen Eindruck von der Militärzeit zurückbehalte und sich dann in der Verfassung befände, in der der Freisinn und die Socialdemokratie ihre Wähler brauchen. Der Aerger des Abg. Richter über das Wahlcartell der Conservativen mit den Nationalliberalen sei nur der Ausfluß seiner Furcht, daß diese in Berlin große Erfolge erringen könnten. Er, der Redner, sei nicht die letzte Säule, die in Berlin von geschwundener Pracht spreche. Von dieser werden Herrn Richter noch die Augen übergehen. Nur dem Grafen Moltke sei es zu danken, daß es noch freie Bürger in Berlin giebt. Herr Richter hätte Berlin am liebsten auf die Stellung der Hauptstadt der Mark Brandenburg zurückgedrückt. In dem Widerstande gegen das Septennat liege nur die Absicht, die Gewalt Bismarcks zu beseitigen. Das sehe das Ausland auch ein und wünsche deshalb den unabhängigen Parteien den Sieg. Daran mögen auch die Wähler denken und dementsprechend wählen. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Die Discussion wird geschlossen.

Persönlich bemerkt Abg. Dr. Meyer (Breslau): Durch Schluß der Discussion bin ich verhindert, auf die letzten Angriffe zu antworten. Nachdem die Majorität die Symphonie, deren Charakter gestern noch zweifelhaft war, durch diese Schlußcantate beendet hat, ist der Charakter derselben auch klar zu Tage getreten. Es ist die Symphonie mit dem Paukenschlag. (Heiterkeit.)

Der Titel „Gesandtschaften" sowie der Rest vom Etat des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten wird genehmigt, ebenso ohne Debatte die Etats der Lotterieverwaltung, des Seehandlungsinstituts, der Münzverwaltung und des Bureaus des Staatsministeriums. Ueber den in letzterem enthaltenen „Dispositionsfonds für politische Zwecke" findet auf Antrag des Abg. Dr. Langerhans (dfr.) besondere Abstimmung statt. Der Titel wird genehmigt.

Beim Etat der Staatsarchive richtet Abg. Dr. Mithoff die Bitte an die Regierung, im Etat Summen auszuwerfen, um preußischen Gelehrten Gelegenheit zu geben, die reichen Schätze der Vaticansbibliothek zu benutzen. — Director der Staatsarchive Dr. v. Sybel erwidert, daß die Finanzen die Ausführung dieser Anregung bisher nicht ermöglicht hätten, wie wünschenswerth auch eine solche Einrichtung sei. Auf eine weitere Beschwerde über die unzureichenden Räume für das Hannoversche Archiv theilt der Director der Staatsarchive mit, daß bereits Verhandlungen über einen etwaigen Neubau stattgefunden haben, und daß für dieses Jahr nur der Kostenpunkt Schwierigkeiten gemacht habe. — Der Etat wird bewilligt, ebenso debattelos die Etats der General-Ordens-Commission des Geheimen Civilcabinets der Oberrechnungskammer, der Prüfungscommission für höhere Verwaltungsbeamte, des Disciplinarhofs, des Gerichtshofs zur Entscheidung der Competenzconflicte.

Beim Etat des Gesetzsammlungsamts in Berlin bringt der Abg. von Meyer-Arnswalde zur Sprache, welche Lasten den kleinen Gemeinden daraus erwüchsen, daß sie verpflichtet seien, auf die Landes- und Reichsgesetzsammlung zu abonniren und sie aufzuheben.

Der Etat wird genehmigt; desgleichen der Etat des „Deutschen Reichs- und Preußischen Staats-Anzeigers", der Landesvermessung und der Bauverwaltung.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. Tagesordnung: Etat der Domänen und Forsten und der directen Steuern.

Schluß 2¾ Uhr.

---

* **Berlin,** 25. Januar. Gestern schmetterte die Kriegstrompete, heute flötet die Friedensschalmei. Von allen Seiten wird abgerüstet. Die Nachricht, daß Deutschland von Frankreich Aufklärungen über die Rüstungen verlangt habe, wird nicht nur von Paris, sondern auch von Berlin aus in aller Form dementirt. Graf Münster unterbricht sogar seinen Urlaub in Cannes und kehrt zum Botschafterdiner bei Flourens nach Paris zurück, um die beunruhigenden Gerüchte zu widerlegen. Boulanger hat nach dem „Daily Telegr." versichert, er werde niemals einen Angriff auf Deutschland befürworten. Er soll nachdrücklich erklärt haben, selbst wenn die übrigen Minister dafür wären, Deutschland den Krieg zu erklären, würde er lieber sein Amt niederlegen, als sich an einer solchen Maßregel zu betheiligen. Er betheuerte, es würde kein Pferd und keine Kanone nach der Grenze geschickt. — Die deutschen Schwefelätherverkäufe fanden unter Zustimmung der Regierung statt und seit zwei Monaten ist schlechthin nichts vorgefallen, was die Situation verschlechtert hätte. — Selbst die bulgarische Frage erscheint heute friedlicher. Ein Pariser Telegramm der Kreuzzeitung besagt: Die Beziehungen zwischen Rußland und Oesterreich haben sich in neuester Zeit Dank den Bemühungen Deutschlands viel herzlicher gestaltet. Die friedliche Regelung der bulgarischen Frage wird immer wahrscheinlicher. Nach einem Konstantinopeler Telegramm der „Nat.-Z." gilt es zugleich als wahrscheinlich, daß in Konstantinopel eine freie Besprechung der Botschafter über die bulgarische Angelegenheit im Anschluß an die vorjährigen Besprechungen stattfinden werde. Das ganze betäubende Kriegsgeschrei der letzten Tage erscheint daher, als was wir es sofort charakterisirt, als viel Lärm um nichts.

* **Berlin,** 25. Januar. In dem Proceß wegen Veröffentlichung von angeblichen Auszügen aus der Anklageschrift im Processe Sarauw wurden heute die angeklagten Redacteure Dernburg, Barth, Bormann, Regel, Cronheim, Engel und Hammerstein, sowie die Berichterstatter Friedländer und Meyer heute in nicht öffentlicher Verhandlung freigesprochen, da jene nicht haben wissen können, daß die Anklageschrift benutzt worden und überdies das Mitgetheilte durchaus unwesentlicher Natur gewesen sei. Der Staatsanwalt hatte gegen die Redacteure und Friedländer je 50 Mark, gegen Meyer 200 Mark Geldstrafe beantragt.

Der Verurtheilung des Redacteurs der „Freisinnigen Zeitung", Barth, wegen der Nachrichten über Villaume war ein Polizeimandat auf sechs Wochen Haft vorausgegangen. Vertheidiger Rechtsanwalt Kauffmann wies auf die beunruhigenden Mittheilungen der „Nordd. Allg. Ztg." über Pikrinsäure hin und auf den guten Glauben des Angeklagten, der nur die Mittheilungen aus anderen Blättern mit Quellenangabe reproducirt habe. Das Gericht bestätigte indessen das Polizeiresolut.

* **Berlin,** 25. Jan. In Dortmund empfiehlt die freisinnige Partei die Wiederwahl von Lenzmann.

* **Berlin,** 25. Jan. Wie der „Vossischen Zeitung" ein Privat-Telegramm aus Frankfurt a. M. meldet, sind heute die sämmtlichen in voriger Woche abgeurtheilten Socialdemokraten und noch elf ihrer Gesinnungsgenossen, im Ganzen also etwa 50 Mann, auf Grund des kleinen Belagerungszustandes ausgewiesen worden.

* **Berlin,** 25. Jan. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der preuß. Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung: ein Gewinn zu 100 000 Mark auf Nr. 143869; ein Gewinn von 50000 M. auf Nr. 49041; ein Gewinn von 30000 M. auf Nr. 43713; ein Gewinn von 15000 M. auf Nr. 91573; Gewinne von 10000 M. auf Nr. 1286 16199 46356 84939 131210 180885; Gewinne von 5000 M. auf Nr. 18755 129976 153744 183466; Gewinne von 3000 M. auf Nr. 2933 12618 27633 32983 37582 43867 44285 49869 64263 64566 67159 72151 77951 81914 81791 107704 113128 115234 117858 127578 138848 144397 147152 153279 155885 155905 185011. — In der Nachmittagsziehung fielen: ein Gewinn von 100000 M. auf Nr. 96109; ein Gewinn von 50000 M. auf Nr. 129025; ein Gewinn von 15000 M. auf Nr. 107602; ein Gewinn von 10000 M. auf Nr. 84155; Gewinne von 5000 M. auf Nr. 99472 126937; Gewinne von 3000 M. auf Nr. 2412 3593 5391 35538 38992 51427 84000 90002 93368 107602 108750 112120 123628 135381 150840 151457 154562 160084 161289 162485 165759 166739 167692.

* **Liegnitz,** 25. Jan. An Stelle von Beisert, der Krankheits halber abgelehnt, wird als deutschfreisinniger Candidat der Liegnitzer Landtagsabgeordnete, Brauereidirector und Hauptmann a. D. Goldschmidt-Berlin, aufgestellt.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 25. Januar. Der Kaiser nahm heute Vormittags eine Reihe militärischer Meldungen entgegen und conferirte Mittags mit Albedyll. Nachmittags vier Uhr erscheint der Reichskanzler zum Vortrage.

Berlin, 25. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg." ist in der Lage, die Ansicht Goblets über die Nachricht der „Daily News" zu bestätigen, welcher dieselbe für völlig falsch erachtete. Die Mittheilung der „Daily News" beruhe auf reiner Erfindung. Es sei unwahr, daß Deutschland beschlossen habe, von Frankreich Aufklärungen über Truppenansammlungen zu verlangen.

Mailand, 25. Januar. Prinz Battenberg ist gestern Abend hier eingetroffen. Er dürfte heute nach Venedig weiterreisen.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Paris, 25. Jan. In dem heutigen Ministerrathe gelangten die gestrigen alarmirenden Gerüchte des englischen Blattes zur Besprechung. Sämmtliche Minister constatirten, es liege kein Anzeichen vor, wodurch derartige Mittheilungen, welche vom militärischen und diplomatischen Gesichtspunkte aus völlig unrichtig seien, gerechtfertigt erscheinen könnten.

Kopenhagen, 25. Jan. Die in auswärtigen Zeitungen enthaltene Rede des jetzigen Kriegsministers, Oberst Bahnson, hielt derselbe vor 20 Jahren als junger Hauptmann.

Handels-Zeitung.

Breslau, 25. Januar.

R. B. **Oppeln,** 24. Jan. [Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln.] Die heutige öffentliche Plenarsitzung eröffnete als ältestes unter den erschienenen 25 Mitgliedern Herr Commerzienrath Teichmann-Leobschütz um 1¾ Uhr, um die gesetzlich vorgeschriebene Neuwahl des Vorsitzenden und dessen Stellvertreters herbeizuführen, nachdem er der im Laufe des verflossenen Jahres durch den Tod ausgeschiedenen beiden Mitglieder, der Herren Bergrath Mauve und Hüttenbesitzer A. Schmula ehrend gedacht, die Ergänzungswahlen bekannt gegeben und die neu eingetretenen 4 Mitglieder, die Herren Siegfr. Schlesinger für Rosenberg, Georg Schmula für Pless, Gustav Scherner für Kattowitz und Oscar Caro für Zabrze willkommen geheissen hatte. Aus der mittelst Stimmzetteln vorgenommenen Wahl gingen die Herren Geheimrath Doms-Ratibor als Vorsitzender, Commerzienrath Hegenscheidt als dessen Stellvertreter hervor. Ersterer, dem für seine bisherige grosse Mühewaltung und unparteiische Geschäftsführung der Dank der Versammelten durch Erheben von den Sitzen votirt wurde, nahm die Wahl dankend an — Herr Hegenscheidt war abwesend —; auf Vorschlag des Herrn Doms wurden gewählt in die 1. Abtheilung die Herren: von Prondzynski, Klewitz, Junghann, Perls, Pinkus, Caro; in die 2. Abtheilung die Herren: Münzer, Croce, Bruck, Furch, Goldstein, Hoffmann-Neisse, Schlesinger, Krause, Stern, Sachs, Polko, Scherner, Weidlich, Menzel, Schmula; in die 3. Abtheilung die Herren: Schimmelfennig, Pinkus, Fitzner, Kollmann, Meier, Ollendorff, Prager, Riedel, Steinitz, Teichmann, Zender, Zerkowski, Schmula, Barnewitz, Tillgner, Friedländer, und in die 4. Abtheilung die Herren: Menzel, Caro, Hegenscheidt, Böhm, Hoffmann-Rybnik und Klewitz. — Geschäftlich theilte hierauf der Herr Vorsitzende u. a. mit, dass der Staatssecretär des Reichspostamts, Herr Dr. v. Stephan, der Kammern bekannt gegeben habe, er sei nicht in der Lage, ihrem Gesuche, betr. die thunlichste Berücksichtigung wenigstens eines Respectstages bei durch die Post präsentirten Wechseln, zu entsprechen, dass ferner die königliche Eisenbahndirection zu Breslau mitgetheilt, sie habe wegen Erbauung einer bedeckten Ladehalle auf Bahnhof Gleiwitz dem Herrn Ressortminister Vorlage gemacht und dass der mittelrheinische Fabrikantenverein zu Mainz der Kammer Abschrift der in Sachen einer für das ganze Reich einheitlichen Submissionsordnung eingegangenen Antwort des Herrn Reichskanzlers zugesandt habe, wonach derselbe die Anregung zu solcher Regelung im Wege der Verständigung unter den Bundesregierungen ablehnt und die Petenten an die zuständigen Instanzen in den in Betracht kommenden Staatsgebieten verweist. — Herr Kaufmann Weidlich-Grottkau referirte sodann betreffs des vom Herrn Oberpräsidenten erbetenen Gutachtens über eine projectirte Secundärbahn von Strehlen nach Grottkau oder von Strehlen nach Brieg und stellte Namens der Abtheilung den ohne weitere Discussion von der Versammlung angenommenen Antrag, die Linie Strehlen-Grottkau zu empfehlen,

weil sie, im direkten Anschluss an das oberschlesische Eisenbahnnetz durch eine an Kalkbrüchen, Steinbrüchen (Schönbrunn, Krummendorf), Dampfmühlen, Brennereien, Zucker- und Hefenfabriken (Prieborn) u. s. w. reiche Gegend führe und als die bei weitem mehr Nutzen bezw. Frachten bringende anzusehen sei. — Nach dem Referat des Herrn Doms in Vertretung der abwesenden Herren von Prondzynski und Klewitz wurden demnächst die Herren Schimmelfennig und Pinkus als Mitglieder, sowie die Herren Menzel und Zender als deren Stellvertreter für den Bezirkseisenbahnrath gewählt. — Ueber den Antrag der Handels- und Gewerbekammer für Oberbaiern, betreffend die Abänderung des neuen Telegraphentarifs, berichtete Herr Steinitz-Beuthen, und befürwortete im Namen der Abtheilung den Beitritt zu der qu. Petition, weil thatsächlich der grösste Theil der Telegramme, welche Geschäftsleute aufgeben, nur bis 8 Worte enthält, wodurch für dieselben sowohl eine Vertheuerung, als für die Beamten eine Mehrarbeit gegen früher eintritt, wogegen die Depeschen nach dem Auslande eine Verbilligung erfahren. Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen. — Ebenso erlangte der Antrag des Herrn Commerzienrath Münzer-Oppeln, in derselben Weise, wie die Handelskammer zu Göttingen zu verfahren, um eine Löschung der sogen. todten Firmen in den Handelsregistern zu erreichen, die Zustimmung des Plenums nach einer von den Herren Comm.-Rath Teichmann, Doms, Kollmann, Steinitz, Hoffmann-Neisse, Prager und Perls geführten lebhaften Debatte. Nach dem Referate des Herrn Felix Prager-Kreuzburg wurde beschlossen, dem Antrage der Handelskammer zu Offenbach auf Herabsetzung des Zolles für amerikanisches Baumwollensamenöl zuzustimmen, weil das Luxusöl auf 10 M. Zoll normirt werden könne, das Oel in denaturirtem Zustande aber zu Fabrikationszwecken benutzt werde und sich deshalb seine Herabsetzung auf 2 M. empfehle. — Herr Doms referirte über den Antrag eines Jahresbeitrages an den Central-Verband deutscher Industrieller. Herr Steinitz hielt im Gegensatz zur Breslauer Handelskammer die Summe der diesseits an dergleichen Verbände bisher geleisteten Beiträge von 1665 M. pro Jahr zu hoch; der Antrag des Herrn Menzel-Kattowitz, diese Sache bis zur Aufstellung des neuen Etats zu vertagen, wurde angenommen. — Herr Prager empfahl im Namen der dritten Abtheilung, in gleichem Sinne wie die Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg, bei dem Herrrn Minister für Handel und Gewerbs betreffs Wiederaufhebung des Petroleum-Fasszolles vorstellig zu werden, und erhielt die Zustimmung des Plenums. — Ueber den Antrag, betr. Befürwortung gesetzlicher Massregeln zur Bekämpfung der Wanderlager und Abzahlungsgeschäfte, wurde nach dem Referate des Herrn Commerzienrath Münzer auf seinen Antrag zur Tagesordnung übergegangen. — Dem Vorschlage des Herrn Geheimrath Doms gemäss wurden die Herren Schimmelfennig und O. Menzel als Sachverständige zur Prüfung des Vorgangs der Gründung zweier Actiengesellschaften (in Gleiwitz) einstimmig gewählt. Schluss der Sitzung 3¼ Uhr Nachmittag.

—f— **Breslauer Spritfabrik-Actien-Gesellschaft.** In der auf den 25. d. M. berufenen ausserordentlichen Generalversammlung der Breslauer Spritfabrik-Actiengesellschaft führte Herr Fedor Pringsheim den Vorsitz. Derselbe brachte den Antrag der Verwaltungsvorstände auf Erhöhung des Grundcapitals auf 1500000 Mark durch Ausgabe neuer Actien à 1200 Mark zur Verlesung und die Generalversammlung genehmigte diesen Antrag einstimmig und ohne Discussion. In gleicher Weise erhob die Generalversammlung den weiteren Antrag auf entsprechende Aenderung der betreffenden Paragraphen des Statuts zum Beschluss.

* **Kaufmännische Informationen.** Der uns vorliegende Bericht des Instituts für kaufmännische Informationen und Incasso von W. Schimmelpfeng in Berlin und Wien theilt mit, dass das Etablissement im abgelaufenen Jahre 18442 Abonnenten (gegen das Vorjahr + 1945) und über 5000 Firmen ausser Abonnement bediente. Es wurden 507239 schriftliche Auskünfte ertheilt und hierzu über 40000 Nachtragsberichte gratis geliefert. Auf Grund der dem Institut überwiesenen 2,43 Mill. M. Forderungen konnten 870224 M. Incassi abgeliefert werden. Der Bericht enthält ausserdem Erörterungen über die Gebührenfrage, die Frage der Discretion und namentlich über die Stellung der Vereine zur Credit-Erkundigung. Das Institut steht mit 27 Vereinen in einem festen Vertragsverhältniss.

* **Italienische Mittelmeerbahn.** Aus Mailand schreibt man der „Nat.-Ztg.": Die Mittelmeerbahn hat 5 Millionen Lire in Studien über Neubauten verausgabt und bis jetzt noch nicht die Rückzahlung derselben erhalten, sei es wegen Verlegenheiten, in denen sich die Regierung befindet, sei es wegen Verzögerung in der Entscheidung der Frage, ob der Bau zu den festgesetzten Preisen auszuführen oder die Kosten zurückzuerstatten seien. Im ersteren Falle würden die Kosten der Gesellschaft nicht zurückerstattet, sondern später verrechnet werden, im anderen Falle würden die Kosten baar berichtigt.

* **Der Gänsemarkt in Rummelsburg** bei Berlin ward im Jahre 1886 mit 1209000 Stück Gänsen beschickt. Wie nämlich amtlich festgestellt worden ist, sind 1886 auf dem Schlesischen Rangirbahnhofe 11 und auf dem Ostbahnhofe Rummelsburg 817 Waggons mit Gänsen angekommen, welche nach dem Gänsemarkt in Rummelsburg befördert worden sind. Jeder Waggon enthält durchschnittlich 1300 Gänse.

* **Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.** Ein Verzeichniss der Hypotheken-Amortisationsconten kann von den betreffenden Darlehnsnehmern an der Kasse des Instituts in Empfang genommen werden. (Näheres siehe Inserat.)

* **Preussische Hypotheken-Actien-Bank.** Die Listen der gezogenen 4proc. Pfandbriefe Serie VIII liegen bei Herrn Gebr. Guttentag hier, zur Einsicht aus. (Näheres siehe Inserat.)

Submissionen.

A-z. **Submissions-Ausschreibung.** Die Königl. Eisenbahn-Direction Bromberg stellt die Lieferung folgender Materialien zur Submission: 200000 Stück eichene und 5250 Stück kieferne Bahnschwellen 1. Klasse, 9841 Stück eichene Weichenschwellen, 346000 Klgr. Schienenlaschen, 22000 Klgr. Schienenlaschenbolzen, 20000 Klgr. Hakennägel, 108000 Klgr. Unterlagsplatten, 93400 Stück Federringe, 200000 Stück Schwellenbezeichnungsnägel; Termin am 4. Februar, die Bedingungen liegen u. A. an der Breslauer Börse aus; ferner 48 Stück Säulen, 32 Platten von Gusseisen, Termin am 8. Februar.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung

Berlin, 25. Jan. **Neueste Handels-Nachrichten.** Der Geldstand bleibt vorläufig noch ziemlich flüssig und stellte sich heut auf 5 bis 5¼ pCt., schwächere Firmen mussten allerdings bis 6 pCt. bewilligen. — Die Prolongationssätze stellten sich heute wie folgt: Oesterreichiche Creditactien 0,30 bis 0,50 M. Report, Franzosen 0,20 bis 0,30 M. Deport, Lombarden 0,40—0,50 M. Deport, Disconto-Commandit-Antheile 0,50—0,45 M. Rep., Deutsche Bank 0,30 M. Report, Dortmunder Union 0,20 M. Deport, Laura 0,05 M. Report, Italiener 0,05 M. Deport, Ungarn 0,05 M. Deport, gemischte Russen 0,10 Mark Deport, 1884er Russen 0,10 M. Deport, 1880er Russen 0,05 M. Deport, Orient-Anleihe 0,1625 M. Deport, Russische Noten 0,30—0,60 Mark Report. Alles mit Courtage. — Als Usance für den Handel in „neuen Imperials" ist der Feingehalt vorläufig auf 899,50 festgesetzt. Es wurden heute bereits grössere Beträge gehandelt und zwar zum Course von 1392,50 Mark. Die alten Imperials werden von der Reichsbank mit 916,50 M. berechnet, während die Börse usancemässig 916 M. notirt. — Die Seehandlung hat an ein Consortium, dem die hervorragendsten Banken und Banquiers-Firmen des hiesigen Platzes und einige auswärtige Bankhäuser angehören, 25 Millionen 3½proc. Consols verkauft. — Wie aus Wien gemeldet wird, fanden heut an der dortigen Börse Anfangs Executionsverkäufe statt, da drei geringfügige Insolvenzen bekannt wurden. Später entwickelte sich Kauflust, zumal auf dem Anlagemarkt, wodurch eine erhebliche Besserung der Course herbeigeführt wurde. — Die heutige Generalversammlung der Actionäre der neugegründeten polnischen (Rettungs-) landwirthschaftlichen Bank beschloss die Erhöhung des Actien-Capitals auf 3 Millionen Mark. — Herr Ziffer, Verwaltungsrath der Lemberg-Czernowitzer Bahn, weilt gegenwärtig in Petersburg, um daselbst bezüglich des Anschlusses der Bukowiner Localbahnen in Rawa-Ruska an das russische Bahnnetz Unterhandlungen einzuleiten. — Der ungarische Communicationsminister ertheilte der Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahn die Vorconcession für eine Localbahn zur Fortsetzung der Valkany-Perjamos-Linie bis nach Varjas. — Der „Fr. Ztg." zufolge hat die Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft mit den übrigen Schifffahrts-Unternehmungen eine Petition an das Abgeordnetenhaus wegen Befreiung der Schiffsfrachten von der Transportsteuer gerichtet.

Berlin, 25. Januar. **Fondsbörse.** Nach der Panique an den gestrigen Abendbörsen begann man hier auf das officiöse Dementi der englischen Zeitungsberichte ziemlich fest, und da die Baissepartei zu umfangreichen Deckungen schritt, auch von den auswärtigen Plätzen bessere Meldungen eintrafen, hielt die Erholung bis zum Schluss vor. Die Börse scheint sich allmälig an die beunruhigenden Nachrichten zu gewöhnen und trotz der Abgaben der Provinz wurden sowohl Banken als Renten vom hiesigen Platz zu steigenden Coursen aufgenommen. Inländische Bahnen lagen schwach, besonders offerirt waren Mecklenburger. Von ausländischen Bahnen, die sämmtlich schwächer waren, wurden besonders Lombarden, Elbethal und Duxer abgegeben, doch trat auch hier zum Schluss eine Erholung ein. Montanwerthe waren Anfangs auf die gestern gemeldeten Preiserhöhungen fest, schwächten sich aber dann auf niedriges Glasgow ab, um sich zum Schluss wieder etwas zu erholen. Auf dem Anlagemarkt lagen zahlreiche Verkäufe vor, so dass Reichsanleihen und 3½proc. Consols 0,40, 4proc. Consols 0,30 pCt. verloren. Ebenso verkehrten auch inländische, sowie fremde Prioritäten in weichender Richtung. Von sonstigen Werthen gewannen Oberschles. Bedarf 0,40, Schles. Kohlen ½, Tarnowitzer St.-Prior. ¾, Linke Waggonfabr. 1, Ludwig Löwe 7, Keyling & Thomas 3 pCt., dagegen verloren Breslauer Wechslerbank 1, Schlesischer Bankverein 1,30, Bismarckhütte ¾, Donnersmarckhütte ½, Schlesische Zinkhütten-Stammprioritäten 0,80, Erdmannsdorfer Spinnerei 2, Görlitzer Maschinen ½, Oppelner Cement ¾, Posener Sprit 1, Schering 15, Schwartzkopff 3¾, Breslauer Oel 2¼, Lagerhof-Actien 6, Schultheiss 5, Eckert Maschinen 4½ Procent.

Berlin, 25. Januar. **Productenbörse.** In Folge der ungünstigen Politik sandten sowohl Newyork als London heute höhere Course, die aber auf den hiesigen Markt ohne wesentlichen Einfluss blieben, da das Angebot ziemlich gross, die Kauflust dagegen nur gering war. — Loco-Weizen fest, aber ohne grösseren Umsatz. Termine wurden ¼ Mark höher willig abgegeben, da die Fondsbörse sich wieder beruhigt zeigte. — Loco-Roggen gut behauptet. Termine ¼ M. besser; in Sommer-Sichten fanden einige Verkäufe für russische Rechnung statt. — Loco-Hafer bei geringem Geschäft unverändert. Termine konnten ihre Preise eine Kleinigkeit erhöhen. — Roggenmehl behauptet. — Mais ruhig. — Rüböl still, eher etwas matter. — Petroleum umsatzlos. — Spiritus begann ziemlich fest, blieb aber ohne Käufer und schloss 20 Pf. unter gestriger Notiz. Locowaare wurde von Reporteuren 10 Pf. billiger aufgenommen.

Magdeburg, 25. Jan. **Zuckerbörse.** Termine: Januar 11,02½ M. Br., 11 M. Gd., Februar 11,05—11,02½—11 M. bez., 11,02½ M. Br., 10,97½ M. Gd., März 11,15 M. bez. u. Br., April-Mai 11,40 bis 11,37½—11,35 Mark bez., 11,32½ M. Gd., Juni-Juli 11,52½ M. bez. 11,55—11,37½ M. Br., 11,50 M. Gd. — Tendenz: Flau.

Paris, 25. Jan. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. behauptet, loco 29,75, weisser Zucker träge, Nr. 3 per Januar 33,75, Nr. 3 per Februar 33,75, Nr. 3 per März-Juni 34,30, per Mai-August 34,75.

London, 25. Jan. **Zuckerbörse.** Havannazucker 12½ nom. Rübenrohzucker 11. Flau. Centrifugal-Cuba —.

Glasgow, 25. Jan. Roheisen. Schluss. 45 Sh. 10½ D.

Berlin, 25. Januar. [Amtliche Schluss-Course.] Fest auf Dementirungen der „Daily News".

Cours vom	24.	25
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	93 70	93 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 20	79 —
Gotthardt-Bahn.	98 30	97 60
Warschau-Wien	282 —	280 20
Lübeck-Büchen	156 —	155 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	— —	— —
Ostpreuss. Südbahn	105 50	104 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 50	87 20
do. Wechslerbank	98 50	97 50
Deutsche Bank	155 80	154 50
Disc.-Command. ult.	194 —	194 —
Oest. Credit-Anstalt	461 —	460 50
Schles. Bankverein	104 90	105 60
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	96 —	97 —
do. verein. Oelfabr.	62 50	60 20
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	77 70	77 —
Schlesischer Cement	108 —	107 80
Bresl. Pferdebahn.	132 —	132 —
Erdmannsdrf. Spinn.	62 50	60 50
Kramsta Leinen-Ind.	127 20	127 —
Schles. Feuerversich.	— —	1640 —
Bismarckhütte	107 —	106 20
Donnersmarckhütte	42 50	42 —
Dortm. Union St.-Pr.	63 70	62 90
Laurahütte	83 50	83 10
do. 4½% Oblig.	101 —	101 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	104 —	104 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	46 60	47 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	122 60
do. St.-Pr.-A.	124 80	124 —
Bochumer Gussstahl	124 —	122 20
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 40	105 —
Preuss. Pr.-Anl. de 55	148 —	146 60
Pr. 3½% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	105 30	105 —
Prss. 3½% cons. Anl.	100 40	100 —
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	98 70	98 20

Cours vom	24.	25.
Schles. Rentenbriefe	103 60	103 20
Posener Pfandbriefe	102 20	102 40
do. do. 3½%	98 90	99 —
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	106 —	104 50
do. do. S. II	102 40	102 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-Freib. Pr. Ltr. H.	— —	101 50
Oberschl. 3½% Lit. E	100 30	100 10
do. 4%	— —	101 50
do. 4½% 1879	107 —	106 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	102 —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	52 50	52 90
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	97 90	97 10
Oest. 4% Goldrente	88 —	87 —
do. 4⅕% Papierr.	63 80	63 40
do. 4⅕% Silberr.	64 90	64 50
do. 1860er Loose	114 50	113 70
Poln. 5% Pfandbr.	59 —	58 80
do. Liqu.-Pfandb.	54 90	55 —
Rum. 5% Staats-Obl.	92 50	91 —
do. 6% do. do.	103 20	102 60
Russ. 1880er Anleihe	81 20	80 60
do. 1884er do.	94 20	93 90
do. Orient-Anl. II.	57 60	57 10
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	92 50	92 20
do. 1883er Goldr.	108 60	108 50
Türk. Consols conv.	14 —	13 70
do. Tabaks-Actien	74 —	— —
do. Loose	29 50	28 10
Ung. 4% Goldrente	79 60	79 40
do. Papierrente	72 10	71 —
Serb. Rente amort.	78 20	76 60
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 10	159 95
Russ. Bankn. 100 SR.	188 20	188 —
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 20
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 37½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 22½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 30
Wien 100 Fl. 8 T.	159 95	159 70
do. 100 Fl. 2 M.	159 —	158 50
Warschau 100 SR 8 T.	187 40	187 30

Privat-Discont 3½%.

Berlin, 25. Januar, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ziemlich fest.

Cours vom	24.	25.	Cours vom	24	25.
Oesterr. Credit. ult.	460 50	460 50	Meklenburger ult.	155 —	154 50
Disc.-Command. ult.	193 62	194 —	Ungar. Goldrente ult.	79 25	79 25
Franzosen ult.	392 50	393 —	Mainz-Ludwigshaf.	93 62	93 37
Lombarden ult.	159 —	155 50	Russ. 1880er Anl. ult.	81 12	80 87
Conv. Türk. Anleihe	13 87	13 75	Italiener ult.	97 37	97 —
Lübeck-Büchen ult.	156 —	156 —	Russ. II. Orient-A. ult.	57 62	57 —
Egypter	72 37	71 75	Laurahütte ult.	84 —	83 37
Marienb.-Mlawka ult	41 62	41 25	Galizier ult.	80 —	79 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	67 87	67 50	Russ. Banknoten ult.	187 75	187 50
Dortm. Union St.-Pr.	63 62	62 62	Neueste Russ. Anl.	94 12	94 —

Berlin, 25. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	24.	25.	Cours vom	24.	25.
Weizen. Besser.			**Rüböl. Still.**		
April-Mai	165 25	165 75	April-Mai	45 60	45 60
Mai-Juni	167 —	167 50	Mai-Juni	45 90	45 90
Roggen. Fest.					
April-Mai	132 25	132 50	**Spiritus. Matter.**		
Mai-Juni	132 50	132 75	loco	37 30	37 20
Juni-Juli	133 25	133 25	April-Mai	38 40	38 20
Hafer.			Juni-Juli	39 50	39 30
April-Mai	111 50	112 —	Juli-August	40 10	40 —
Mai-Juni	113 —	113 —			

Stettin, 25. Januar, — Uhr — Min.

Cours vom	24.	25.	Cours vom	24.	25.
Weizen. Fester.			**Rüböl. Ruhig.**		
April-Mai	168 —	168 50	April-Mai	45 50	45 50
Mai-Juni	169 50	170 —			
Roggen. Fest.			**Spiritus.**		
April-Mai	129 50	130 50	loco	36 40	36 40
Mai-Juni	130 —	131 —	Januar	36 40	36 40
			April-Mai	37 30	37 30
Petroleum.			Juni-Juli	38 70	38 60
loco	11 60	11 60			

Liverpool, 25. Januar. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 7000 Ball., davon für Umsatz und Speculation 500 Ball. Ruhig.

Wien, 25. Januar. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	24.	25.	Cours vom	24.	25.
1860er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	— —	— —
1864er Loose	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	99 15	98 95
Credit-Actien	278 60	278 75	Oesterr. Papierrente	— —	— —
Ungar. do.	— —	— —	Silberrente	80 50	80 10
Anglo	— —	— —	London	127 60	127 70
St.-Eis.-A.-Cert.	245 25	243 50	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lomb. Eisenb.	97 —	95 —	Ungar. Papierrente	89 20	89 —
Galizier	199 50	197 75	Elbthalbahn	— —	— —
Napoleonsd'or	10 06½	10 07½	Wiener Unionbank	— —	— —
Marknoten	62 45	62 50	Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 25. Januar. 3% Rente 80, 30. Neueste Anleihe 1872 108, 90. Italiener 96, 67. Staatsbahn 483, 75. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 363, —. Fest.

Paris, 25. Jan., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Unentschieden. 1872er Anleihe schwach.

Cours vom	24.	25.	Cours vom	24.	25.
3proc. Rente	80 20	80 37	Türken neue cons.	13 92	13 92
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	108 82	108 70	Goldrente österr.	88 —	88¼
Ital. 5proc. Rente	96 30	96 65	do. ungar. 4pCt.	79⅛	79 06
Oester. St.-E.-A.	478 75	488 75	1877er Russen	— —	— —
Lomb. Eisenb.-Act.	207 50	208 75	Egypter	362 —	363 —

London, 25. Januar. Consols 100, 07. 1873er Russen 92, 87. Egypter 71, 62. Wetter: Schön.

London, 25. Jan., 12 Uhr 45 Min. Russen 93½.

London, 25. Januar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3⅛ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bessernd.

Cours vom	24.	25.	Cours vom	24.	25.
Consols	100 09	100⅝	Silberrente	64 —	63 —
Preussische Consols	103½	103 —	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	95¾	95⅝	Ungar. Goldr. 4proc.	78½	77¾
Lombarden	8⅜	8¼	Oesterr. Goldrente	— —	— —
5prc. Russen de 1871	93½	94 —	Berlin	— —	20 61
5prc. Russ. de 1872	— —	— —	Hamburg 3 Monat	— —	20 61
5prc. Russen de 1873	92⅝	93¼	Frankfurt a. M.	— —	20 61
Silber	— —	— —	Wien	— —	12 92½
Türk. Anl., convert.	13⅞	13¾	Paris	— —	25 57½
Unificirte Egypter	71⅛	72 —	Petersburg	— —	21¾

Frankfurt a. M., 25. Januar. Mittags. Credit-Actien 222, 12. Staatsbahn 195, 25, Lombarden —, —. Galizier 158, 87, Ungarn 79, 70. Egypter 71, 90. Laura —, —. Credit —, —. Erholt.

Frankfurt a. M., 25. Jan. Italien 100 Lire k. S. 79,825 bez.

Köln, 25. Januar [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 17, 35, per Mai 17, 90. Roggen loco —, per März 13, 40, per Mai 13, 60. Rüböl loco 24, 80, per Mai 24, 15. Hafer loco 14, 75.

Hamburg, 25. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco still, holsteinischer loco 170—172. Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 132—138, Russischer loco ruhig, 102—104. Rüböl still, loco 43. Spiritus still, per Januar 25¼, per April-Mai 25⅛, per Mai-Juni 25⅛, Juli-August 26½. Wetter: Schön.

Amsterdam, 25. Jan. [Schlussbericht.] Weizen loco per Mai 230. Roggen per März 129, per Mai 132.

Paris, 25. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Januar 23, 10, per Februar 23, 25, per März-Juni 23, 90, per Mai-August 24, 80. Mehl ruhig, per Januar 52, 90, per Februar 53, 10, per März-Juni 54, 10, per Mai-August 55, 00. Rüböl behauptet, per Januar 57, 50, per Februar 57, 50, per März-Juni 56, 50, per Mai-August 55, 50. Spiritus träge, per Januar 39, 50, per Februar 39, 75, per März-April 40, 50, per Mai-August 42, 50. — Wetter: Kalt.

Paris, 25. Januar. Rohzucker 29,75.

London, 25. Januar. Havannazucker 12½ nom.

Glasgow, 25. Jan. Roheisen. 45, 10½.

Abendbörsen.

Wien, 25. Januar, 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 279, 50. Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 199, —, Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 47. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 99, 35. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 25. Jan. 7 Uhr 2 Min. Creditactien 225, 37. Staatsbahn 195, 37. Lombarden 76⅜. Galizier 159, —. Ungar. Goldrente 80, 20. Egypter 72, 80. Laura —, —. Mainzer —, —. Steigend auf Norddeutsche.

Hamburg, 25. Jan. Oesterreichische Creditactien 225¼. Staatsbahn 490, Lombarden 194, Ungar. 4pCt. Goldrente 80¼, 1884er Russen 97⅞, Deutsche Bank 156⅛, Disconto-Commandit 197¼, Gotthard 94⅛, Packet 98½, Russ. Banknoten 187½. Tendenz: Fest.

Marktberichte.

Cz. S. **Berliner Geflügel- und Wildbericht** vom 17. bis 24. Januar 1887. Das Geschäft in geschlachtetem Geflügel hat regelmässigen Verlauf genommen, und war von befriedigender Ausdehnung zufolge der regeren Ansprüche, welche seitens der grösseren Restaurateure gestellt wurden. Diese zeigten namentlich für gut gemästete Puten, Enten und Poularden erhöhtes Interesse. Die Ankünfte passten sich der Bedarfsfrage an. — Detailpreise per Stück, je nach Grösse und Güte: Gänse 4,50—10,00 Mark und darüber (pro ½ Ko. 50 bis 70 Pf.), Enten 1,50 bis 3,00 Mark (per ½ Kilo 60—70 Pf.), Puten 6—12 M. und darüber (pr. ½ Ko. 60 bis 80 Pf.), junge Hühner, hiesige 0,90 bis 1,50 Mark, Hamburger 1,20 bis 1,60 Mark, Suppenhühner 1,50—2,40 Mark, Tauben 40—60 Pf., Kapaunen 2 bis 3,50 Mark, Poularden, hiesige 4,00 bis 7,50 M., Metzer, belgische etc. 6—12 M. — Wild: Die Umsätze sind ruhig gewesen, da die mildere Temperatur die Käufer abhielt, mehr als den nothwendigsten Bedarf einzuthun. Preise zeigten sich hierdurch, besonders für Hasen, gedrückt, die aus letzten Treibjagden viel zugeführt waren. Die in der Central-Markthalle gezahlten Preise bei den Auctionen — Rehwild 60—85 Pf., Rothwild 35—55 Pf., Damwild 40 bis 70 Pf., Wildschwein 50—80 Pf., Rennthier 60—70 Pf. per ½ Kilo, Hasen 3,00—3,20 M. pro Stück — erschienen höher, als die von den Wildhändlern direct den Lieferanten gezahlten. — Detailpreise pro Stück, je nach Beschaffenheit: Fasanenhennen 3,50—4,50 Mark, Fasanenhähne 4,00—6,00 M., Birkhuhn 1,75—2 M., Birkhahn 2,00 bis 2,50 M., Haselhuhn 1,50—2,00 M., Auerhahn 5 bis 8 M., Schneehuhn 1,20—1,50 M., Krammetsvögel 20—30 Pf., Hasen 3,00—3,75 M., wilde Kaninchen 0,60 bis 0,80 M., Rehkeule 5 bis 7,50 M., Rehziemer 10 bis 14 M., Keule von Damwild 6—9 M., Ziemer von Damwild 11—16 M., Hirschkeule 10—16 M., Hirschziemer 14 bis 20 Mark. — Detailpreise von Hasen und Kaninchen verstehen sich exclusive Balg.

Cz. S. **Berliner Eierbericht** vom 17. bis 24. Januar 1887. Mit dem Eintritt milderer Witterung ist vermehrtes Angebot und mattere Tendenz zu Tage getreten, so dass der Börsenpreis für normale Handelswaare auf 3,25 bis 3,45 M., für ausgesuchte kleine Eier auf 2—2,10 M. pr. Schock zurückging. Im Kleinhandel blieb der Preisstand unverändert, 55—90 Pf. per Mandel, je nach Grösse und Güte.

Posen, 22. Januar. [Wöchentlicher Producten- und Börsen-Bericht von Herrmann Meyer.] Der Getreidehandel verläuft recht still, das Ausland sandte etwas mattere Course. An unserem Landmarkte waren die Zufuhren gering, das Geschäft bewegt sich nur in engen Grenzen. Weizen, zu Lagerzwecken leicht verkäuflich, erzielte 150—158 M. — Roggen hatte nur kleines Angebot. Man zahlte 118 bis 123 M. — Gerste behauptet, notirt 105—125 M. — Hafer matt und reichlich offerirt, erzielte 100—114 M. — Erbsen, Kochwaare 130 bis 136 M., Futter- 120—125 M. bezahlt. — Lupinen, gelbe 83—89 M. — Spiritus schliesst nach kleinen Schwankungen etwas matter. Die Lage des Geschäfts ist fortdauernd recht ungünstig. Die Spritfabriken sind für den Export kaum nennenswerth und für das Inland nur im kleinen Umfange beschäftigt. Demgegenüber ist die Production noch kräftiger geworden, da trotz der billigen Preise die Verwerthung der Kartoffeln zu Spiritus in Folge des guten Stärkegehalts die günstigste ist. — Die gute Meinung für die Zukunft hat sich jedoch dem Artikel zugewandt, er wird viel in Speculation in der Hoffnung auf bessere Preise gelagert. Die Bestände versprechen daher sehr beträchtlich zu werden. — An unserem Markt gingen die Zufuhren zu Lager, die Kündigungen in die Kähne für Breslauer Rechnung. Per Januar besteht noch ein erhebliches Decouvert, welches nur langsam von den Waareninhabern befriedigt wird. Trotz des kleinen Reports wird die Waare fest gelegt. Loco ohne Fass ist etwas stärker offerirt. Für Sommertermine sind Abgeber vielfach vorhanden, während es an Käufern fehlt. Man zahlte für loco 35,50—35,20, Januar 35,30—35,50, Februar 35,40—35,70, April-Mai 36,70—36,50, August 38,90—38,50 M.

Stettin, 24. Jan. Heringe. Das Geschäft in schottischen Heringen hatte besonders in den kleineren Sorten wie Matties und Ihlen bei anhaltend lebhafter Frage einen guten Verlauf und fanden recht rege Umsätze zu steigenden Preisen darin statt. Auch nach Crown- und Fullbrand zeigte sich besserer Begehr und halten Inhaber auf 27,50 bis 30 M. trans. und Shetländer auf 33,50—34 M. tr., Matties 24—25,50 Mark tr. bez. u. gef., Mixed 22—23 M. tr. bez. u. gef., Ihlen 21—22 M. tr. bez. Holländischer Hering hat sich nicht verändert, Vollhering 22 bis 24 M. tr. gef., Ihlen 18,50—19 M. tr. gef., Matties 17,50—18,50 M. tr. gef. In Norwegischem Fetthering beschränkte sich das Geschäft auf gute Umsätze für den Bedarf zu bestehenden Preisen, Kaufmanns 24 bis 25 M., gross mittel 21—23 M., reell mittel 17—19 M. und mittel 13—15 M. tr. bez. und gef., Brieslinge 13 M. tr. gef., Bornholmer Küstenhering 23 M. tr. gef. Mit den Eisenbahnen wurden von allen Gattungen vom 12. bis 18. d. Mts. 3773 Tonnen versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. bis 18. Januar 8895 To., gegen 11511 To. in 1886 bis 19. Januar und 8682 To. in 1885 bis 20. Januar.

Sardellen bleiben in ruhiger Tendenz, 1885er 45 M., 1884er 51 M. per Anker gef. (Ostsee-Ztg.)

Nürnberg, 22. Jan. [Hopfenbericht.] Wenn auch die Zufuhren zum Donnerstag-Markt nicht so beträchtlich waren als am Anfang der Woche, so ist leider auch der Umsatz nur mit 300 Ballen zu verzeichnen. Zu alt bekannten Preisen nahm die Hälfte dieses Quantums Export, die andere Hälfte Kundschaft. Das Geschäft kann insofern keine Besserung erfahren, als stets der Absatz durch neue Zufuhren gedeckt wird und deshalb die überfüllten Lager nicht vermindert werden. Der gestrige Handel war ziemlich unverändert. Die Zufuhren per Bahn betrugen 200 Ballen; vom Lande kommen jetzt kleine Zufuhren, namentlich fehlen feine Gebirgshopfen; diese beliebte Sorte räumte der amerikanische Export schon am Anfang der Saison mit fort, und unsere Spalter sind nur noch in kleinen Pöstchen bei Kundschaftshändlern zu finden. Umsatz 300 Ballen. Der heutige Umsatz übertraf die Zufuhren um 100 Ballen, indem 200 zugefahren und 300 Ballen abgesetzt wurden. Stimmung und Preise sind ohne jede Veränderung. Unsere heutigen Notirungen lauten: Marktwaare prima 50—55 M., do. secunda 35—45 M., do. tertia 18—30 M., Gebirgshopfen grüne 60 bis 85 M., do. gelb 40—55 M., Würtemberger, prima wenig hier, 70—80 M., do. secunda 45—65 M., do. tertia 20—35 M., Wolnzacher prima 75 bis 80 M., do. secunda 60—65 M., Hallertauer prima 65—70 M., do. secunda 40—55 M., do. tertia 18—35 M., Badische 40—60 M., Posener 25—45 M., do. (in Auswahl) bis 50—60 M., Stadt Spalt 140—150 M., Spalt neben Lage 120—130 M., do. mittel do. 100—110 M., do. entfernte Lage 70—95 M., Kindinger Landsiegel 80—100 M., Aischgründer prima, fehlen 60—65 M., do. secunda 45—55 M., do. tertia 25—35 M., Elsässer prima 50—55 M., do. secunda 25—45 M. Ia Auswahl einige Mark höher wie oben. (Hopf.-Kur.)

Dresden, 24 Januar. [Amtliche Notirungen der Producten-Börse.] Wetter: Mild. Stimmung: Ruhig. Weizen per 1000 Klgr. netto, weiss, inländisch 166—171 Mark, weiss, fremder 174—188 M., braun, deutscher 163—168 M., braun, fremder 175—194 Mark, braun, englischer 157—163 M. — Roggen per 1000 Klgr. netto sächsischer 135—137 M., russischer 136 Mark, fremder 137—141 Mark, — Gerste per 1000 Klgr. netto, sächsische 135—150 M., böhm. und mähr. 155—175 M., Futtergerste 115—125 M. Feinste Waare über Notiz. — Hafer per 1000 Klgr. netto, sächsischer 118—124 M., — Mais per 1000 Klgr. netto Cinquantine 125—130 Mark, rumänischer 120 Mark, neuer 107—112 Mark, amerikanischer 120 Mark. — Spiritus per 10000 Liter-pCt. ohne Fass 37,00 Mark Gd.

Trautenau, 24. Januar. [Garnmarkt.] Das Garngeschäft erhielt im Laufe der letzten Woche eine bedeutende Lebhaftigkeit, indem viele und namhafte Verkaufsordres vom In- und Auslande und auf stärkere Townummern (Nr. 10 bis 18 und Nr. 20) einliefen. Auch heute ist der Garnmarkt sehr zahlreich von Käufern besucht, welche rege Kauflust entwickelten und ansehnliche Posten abschlossen. In Towgarnen mangeln bereits die Vorräthe und steigen die Preise; Linegarne sind ebenfalls gut gefragt und es werden in Linegarnen die vorwöchentlichen Notirungen fest behauptet.

* **Wolle.** Pest, 24. Jan. Wir hatten in den letzten 14 Tagen anhaltend lebhaftes Geschäft, jedoch nur in Militärtuch-Wollen, von welchen zu steigenden Preisen ca. 1000 Metercentner gekauft wurden. Fühlbarer Mangel herrscht in Ein- und Zweischuren, welche unverhältnissmässig gut bezahlt werden. Im Contractgeschäft ist es wieder etwas lebhafter. Einige wegen Wäsche und Behandlung renommirte Partien wurden mit 8 und 12 Fl. Avance gegen Vorjahrspreis abgeschlossen. In Antwerpen wurde die Auction am 17. d. eröffnet. Die Betheiligung ist lebhaft, Preise um 12 pCt. höher als im December. (B.- u. H.-Z.)

Budapest, 22. Januar. [Ungarische Allgemeine Creditbank, Waarenabtheilung.] Die abgelaufene Woche brachte uns recht strenge Kälte, welche bis gestern Abend anhielt und insofern unerwünscht war, als die Felder zumeist eine schützende Schneedecke entbehren. Die Stimmung unseres Marktes hat sich neuerdings befestigt, doch ist dies hauptsächlich auf die unklare politische Situation und die bestehenden Kriegsbefürchtungen zurückzuführen, welche einerseits Besitzer von Waare zurückhaltend machen und anderseits grössere Speculationskäufe hervorrufen. Zudem trugen locale Umstände, wie schwache Zufuhren, gebesserter Mehlabsatz, geringe Aussicht auf baldiges Zustandekommen des rumänischen Handelsvertrages zur Befestigung des Marktes bei. Mais begegnete gleichfalls besserer Nachfrage und gewann in effectiver alter Waare 5 Kr., während neue ziemlich unverändert blieb; man bezahlte erstere 6,37—6,40 Fl., letztere 5,85 Fl. Lieferung per Mai-Juni wurde 6,24—27—20—22 Fl. gehandelt und schliesst 6,23—25 Fl.

= **Grünberg,** 25. Jan. [Getreide- und Productenmarkt.] Auf dem gestrigen Wochenmarkt wurden bei geringer Zufuhr und mässiger Nachfrage bezahlt pro 100 Klgr. Weizen 15,60—15,00 Mark, Roggen 12,50—12 M., Gerste 12 M., Hafer 11,60—11,40 M., Kartoffeln 3,20—2,75 Mark, Stroh 5—4,50 Mark, Heu 6—5 M., Butter (Kilogr.) 1,70—1,60 M., Eier (Schock) 4—3,60 Mark.

Briefkasten der Redaction.

Alter Abonnent, hier: Nr. 312244 hat nicht gewonnen.

H. M. hier: Ihre sämmtlichen 10 Loose der Jubiläums-Ausstellungs-Lotterie sind nicht gezogen worden.

Alter Abonnent in Koberwitz: Nr. 216622 hat Adolf Menzels Werk: „König Friedrichs Kriegs- und Friedenshelden" (12 Blatt) gewonnen.

Vorträge und Vereine.

B. **Humboldt-Verein für Volksbildung.** Eine recht zahlreiche Zuhörerschaft fand sich am vergangenen Sonntage im Musiksaale der Universität ein, um den Vortrag des Herrn Dr. phil. Gebhardt „über Lectüre" zu hören. Der Vortragende legte am Eingange seiner Ausführungen dar, wie wichtig die Erfindung der Schrift für Bewahrung und Ausbreitung der Wissenschaft und wie diese nur auf dem Wege der Lectüre kennen zu lernen ist. Motive für die Lectüre sind: Wißbegierde, Neugierde und das Streben nach Unterhaltung. Die ferneren Ausführungen des Redners knüpften an die beiden Fragen an: „was soll gelesen werden?" und „wie soll gelesen werden?"

* **Verband deutscher Handlungsgehilfen.** Von dem hiesigen Kreisverein des Verbandes geht uns folgende Notiz zu: Der in Leipzig domicilirende Verband deutscher Handlungsgehilfen umfaßt seit einigen Tagen mehr als 10000 Mitglieder. Besonders hat die Entwickelung der Kassen in der letzten Zeit beträchtlich gewonnen. Auch die Krankenkasse, die Wittwen- und Waisenkasse und die Altersversorgungskasse haben einen großen Mitgliederzuwachs zu verzeichnen. Die Stellenvermittelung nimmt einen erfreulichen Aufschwung. Der jährliche Verbandsbeitrag beträgt 3 Mark. Das Vermögen der Wittwen- und Waisenkasse beläuft sich auf ca. 35000 M., die gesammten Einnahmen aller Kassen betragen jährlich ca. 70000 Mark.

Vom Standesamte. 25. Januar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Valentin,** Rudolf, Ingenieur, ev., Wien, **Riemer,** Helene, ev., Matthiasstr. 90. — **Karwacki,** Anton, Kürschner, k., Goldene Radegasse 9, **Klonz,** Marie, ev., Neue Schweidnitzerstraße 4.

Standesamt II. **Kunschke,** August, Klempner, k., Friedrichstraße 18, **Paris,** Mar., k., Friedrichstraße 58.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Morgenroth,** Emanuel, Maschinist, 42 J. — **Assing,** Pauline, geb. Appler, Malermeisterwittwe, 53 J. — **Giller,** Carl, S. d. Arbeiters Emanuel, 14 J. — **Berthold,** Emilie, Arb., 50 J. — **Stock,** Max, S. d. Tuchmachers Eduard, 3 J. — **Schmidt,** Elisabeth, geb. Weinsheimer, Kaufmannwittwe, 84 J. — **Merschel,** Alfred, S. d. Hausbälters Franz, 1 J. — **Schneider,** todtgeb. S. d. Steinsetzers Carl. — **Irmer,** Hedwig, T. d. Arb. Gustav, 5 M. — **Wanke,** Franz, Arbeiter, 29 J. — **Pflaumann,** Paul, Anstreicher, 26 J. — **Klose,** Paul, Hürdlerkutscher, 32 J. — **Gotthardt,** Dorothea, geb. König, Arbeiterfr., 27 J. — **Brosig,** Moritz, Königl. Musikdirector, Professor Dr., 71 J. — **Rißmann,** Oscar, Knopfmacher, 30 J. — **Stachecki,** Aug., geb. Kayser, Schuhmachermeisterfrau, 66 J. — **Haase,** Minna, 27 J. — **Schwerdtner,** Louise, T. d. Barbiers Hugo, 7 T. — **Schinke,** Max, S. d. Klemptnermstrs. Augustin, 7 Wochen.

Standesamt II. **Kurzer,** Richard, S. d. Arbeiters Josef, 1 J. — **Jeusch,** Carl, S. d. Bremsers Carl, 2 J. — **Höppchen,** Gustav, Kaufmann, 34 J. — **Zetteler,** Marie, Kochwittwe, 60 J. — **Feist,** Paul, S. d. Schuhmachermstrs. Carl, 2 J. — **Altmann,** Wilhelm, S. d. Arb. Wilhelm, 7 W. — **Lange,** Hermann, Briefträger, 36 J. — **Stüertz,** Emilie, geb. Winckler, Werkführerfrau, 43 J. — **Krautwald,** Wanda, T. d. Victualienhändlers Wilh., 1 J. — **Jakob,** Carl, S. d. Zimmermanns Robert, 1 J. — **Winderlich,** Friedrich, Arbeiter, 70 J. — **Walter,** Dorothea, geb. Brasch, Schneidermeisterwittwe, 58 J. — **Reetz,** Rudolf, S. d. Eisenbahn-Stationsgehilfen Louis, 2 Tage.

Hierdurch beehren wir uns die Verlobung unserer einzigen Tochter **Clara** mit dem Apotheker Herrn **Anton Milch** aus Breslau statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [1869]

Berlin SW., Grossbeerenstrasse 46.

W. Vetter, Rentier,
und Frau **Auguste,** geb. **Bräuer.**

Clara Vetter, z. Z. Breslau,
Anton Milch, Apotheker,
z. Z. Braunschweig, Polytechnikum,
Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter **Emma** mit dem Kaiserlichen Bank-Buchhalter Herrn **Kanter** in Breslau beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Hirschberg i. Schl., im Januar 1887.

Herrmann Rosenthal und Frau, geb. **Beerel.**

Emma Rosenthal,
David Kanter,
Kaiserl. Bank-Buchhalter,
Verlobte.
Hirschberg. [526] Breslau.

Julius Stein,
Rosa Stein,
geb. **Danziger,**
Vermählte.
Breslau, im Januar 1887. [1872]

Durch die Geburt eines muntern Knaben wurden hocherfreut [1870]
Adolf Pinschower und Frau **Lydia,** geb. **Gallewski.**
Berlin, 24. Januar 1887.

Statt besonderer Meldung.

Montag, den 24. d. Mts., Nachm. 5¾ Uhr, entschlief sanft nach jahrelangem Leiden im 72. Lebensjahre unser inniggeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Grossvater, der

Professor Dr. Moritz Brosig,
Königl. Musikdirector und Dom-Capellmeister a. D.

Breslau, den 25. Januar 1887.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachm. 3¼ Uhr, vom Trauerhause aus, Paulstrasse Nr. 7, statt. [531]

Heute früh 7 Uhr verschied in Folge eines Schlaganfalls unsere liebe gute Tante, verwittwete Frau Kaufmann

Elisabeth Schmidt, geborene **Weinsheimer,**

im Alter von 84 Jahren und 9 Monaten, was wir hierdurch Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigen. [1858]

Breslau, Posen, Landeck, Habelschwerdt,
den 24. Januar 1887.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag, den 27., Vormittags 10 Uhr.
Trauerhaus: Matthiasstrasse 65.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nachmittag 1 Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzlichst geliebte Tochter, Mutter, Enkelin, Schwester und Schwägerin, [1352]

Frau Ida Taterka, geb. Taterka,

im noch nicht vollendeten 25. Lebensjahre.

Im tiefsten Schmerze zeigt dies, mit der Bitte um stille Theilnahme, an

Adolph Taterka, als Gatte,
im Namen der Hinterbliebenen.

Breslau, den 25. Januar 1887.
Beerdigung: Donnerstag, den 27. d. M., Nachm. 3 Uhr.
Trauerhaus: Ohlau-Ufer 24.

Heute Abend um 9 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden unser geliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Kaufmann [1359]

Gustav Hoeppchen,

im besten Mannesalter von 33 Jahren.
Dies zeigt tiefbetrübt an

Die trauernde Gattin nebst Hinterbliebenen.

Brieg, den 24. Januar 1887.
Beerdigung: Freitag, den 28. Januar 1887, Nachmittags 2 Uhr.

Gestern Nachm. 3 Uhr verschied sanft nach längeren Leiden in Folge eines Darmkatarrhs unsere geliebte noch einzige Tochter

Minna Haase.

Im tiefsten Schmerz zeigen dies an [1855]
Die schwergeprüften Eltern
Heinrich Haase und Frau **Lina,** geb. **Hiller,**
Siegfried und **Ludwig,** als Brüder.

Breslau, Freiburgerstraße 21, den 25. Januar 1887.
Beerdigung: Mittwoch, den 26. Jan., Nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des jüd. Friedhofes.

Allen Denen, die mir zu meinem 70. Geburtstage so freundliche Glückwünsche zugesandt haben, sage ich hierdurch ganz ergebensten Dank. [1879]
Hochachtungsvoll
Cantor **Fuchs.**

Stadt-Theater.

Mittwoch. 26. Bons-Vorstellung. 132. Abonnements-Vorstellung. 19. Mittwoch-Vorstellung. **„Die Entführung aus dem Serail.“**
Donnerstag. **„Der Wasserträger.“**
Freitag. **„Der Barbier von Sevilla.“**

Lobe-Theater. 1345

Mittwoch. 23. Bons-Vorstellung. Abschiedsvorstellung des Herrn L. Barnay. **„Hamlet.“** (Hamlet, Hr. L. Barnay.)
Donnerstag. 24. Bons-Vorstellung. Zum ersten Male: **„Der Viceadmiral.“** Operette in 3 Acten und 1 Vorspiel: „Am Bord der Guadeloupe“, von F. Zell und R. Genée. Musik von C. Millöcker.

Helm-Theater. 1349

Heute Mittwoch:
20000 M. Belohnung.
Sämmtliche ausstehenden **Gratis-Bons** haben Giltigkeit.

Archäologische Section.
Donnerstag, den 27. Januar,
Abends 6 Uhr: [1347]
Herr Prof. **Dr. Schmarsow:** über Probleme aus der Kunsttheorie.

Historische Section.
Donnerstag, den 27. Januar,
Abends 7 Uhr: [1348]
Herr Professor **Dr. J. Caro:** Ueber das Verhältniss der Persönlichkeit Macchiavelli's zu seinen Schriften.

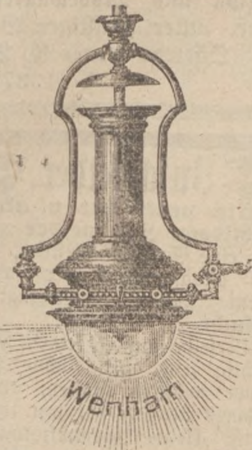
Sonntag, 30. Januar,
Abends 7¼ Uhr,
im grossen Saale d. Neuen Börse:
Concert
von
Hermine Spies
unter Mitwirkung von Fräulein **Mary Wurm** aus **London.**
Die nummerirten Billets sind vergriffen. [1353]
Billets à 1 M. in der **Schletter**schen Buch- und Musikalienhandlung, **Franck & Weigert,** 16/18 Schweidnitzerstrasse.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Heute: Professor
Schalkenbach,
Erfinder des Piano-Orchester-Elektro-Moteur,
Einziger unnachahmlicher Musik-Apparat. [1340]
Neu! Auftreten der **Neu!** Krystall-Pyramiden-Künstlerin **Miss Luciana** und des Fuß-Balanceurs **Mr. Vallo.** Auftreten der Musik-Parodisten **Gérome & Gerard,** der Couplet-Sängerin Fräulein **Harriet,** des Jongleur **Mr. Taylor** und des Komikers Herrn **Lamprecht.** Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Zeltgarten.
Auftreten des großartig dressirten [1339]
Elephanten „Blondin“, des **Pony „Oscar“** und **dressirter Affen** (der Elephant als Velocipedist, Seiltänzer ꝛc.), der Akrobaten und Clowns **Brothers Leopold,** des **Mr. de Vry** u. der **Miss Wanda,** mimisches Duo, der musikalischen Excentriques u. Pantomimisten **The three Jennings,** der Duettisten Herren **Kautz** und **Ferrari,** des Komikers Herrn **Zocher,** der Sängerin Fräulein **Valida.** Anfang 7½ Uhr. Entree 75 Pf. Der Elephant ꝛc. producirt sich allabendlich gegen 10 Uhr.

Rosenthal.
Morgen Donnerstag:
Letzter großer
maskirter und unmaskirter Ball
verbunden mit
Prämiirung
der 3 schönsten Damen-Masken.
Alles Nähere besagen die Tages-Zettel. [1874]
Ergebenst **C. Seiffert.**

Hôtel z. weißen Storch und כשר Restaurant
empfiehlt seinen vorzüglich. Mittagstisch im Abonnement und à la carte. Hochzeiten in und außer Haus werden auf's Geschmackvollste ausgeführt. [1613]
H. Tockus, Wallstraße 13.



Die Wenham-Lampe, D. R. P. 25354,

Preisgekrönt mit der goldenen Medaille,
in nahezu **60,000** Exemplaren schon verbreitet, leistet anerkanntermassen das
möglichst Erreichbare an Leuchtkraft und Gas-Ersparniss,
ist von Königl. sowie von Reichsbehörden nach eingehendster Prüfung — **unter Ablehnung** der gleichfalls geprüften, **neuen Concurrenz-Lampen** — angelegt worden und ist in unzähligen Fällen dem elektrischen Lichte, ihrer vorzüglichen Leistung und ihrer Billigkeit wegen, vorgezogen worden.

Der beispiellose, täglich wachsende Erfolg der Wenham-Lampe hat eine Anzahl von Concurrenz-Lampen hervorgerufen, deren Inhaber im eigenen Interesse **grundfalsche** Angaben über den **Gas-Consum** und die **Leuchtkraft** der Wenham-Lampe veröffentlichen.

Ferner warnen wir vor Lampen mit marktschreierischen Namen, wie solche alten, vor Jahren schon wegen Unbrauchbarkeit verworfenen Brennnern **jetzt** beigelegt werden, nachdem denselben, zum Zwecke der Täuschung die äussere Form des Lampen-Corpus der Wenham-Lampen gegeben wurde, die sie früher nicht hatten.

Man lasse sich nicht vom blossen Aussehen der Flamme leiten; auch für die Wenham-Lampe — deren Flamme in Anbetracht des geringen Gasverbrauchs unvergleichlich ist — beanspruchen wir dies nicht. Man achte auf den Gas-Verbrauch und vor Allem auf die **bewährte Dauerhaftigkeit** der Lampe und deren Leistung.

Die Wenham-Lampe ist die Einzige unter allen neuesten Systemen, welche in mehreren Saisons bereits die fortgesetzte Gleichmässigkeit ihrer immer noch unerreichten Leistungen bewiesen hat.

Bei richtiger Einstellung des Regulators haben die Wenham-Lampen folgenden Gas-Verbrauch:

[523]

No. I.	**ca. 200 Liter**	**= 3¼ Pf. pro Stunde.**	**Ersetzt 4— 5**	**gewöhnl. Gasflammen,**	**Preis von 45— 87 M.**
„ II.	**„ 250**	**„ = 4 „ „ „**	**„ 6— 8**	**„ „**	**„ „ 61—113 „**
„ III.	**„ 332**	**„ = 5⅓ „ „ „**	**„ 10—11**	**„ „**	**„ „ 85—150 „**
„ IV.	**„ 560**	**„ = 9 „ „ „**	**„ 15—18**	**„ „**	**„ „ 150—230 „**

Jede echte Wenham-Lampe trägt eine aufgenietete Marke: THE Wenham-Patent. D. R. P. Nr. 25354.

Zu beziehen durch Engros- und Detail-Geschäfte von Beleuchtungs-Gegenständen, Gas-Anstalten etc.

The Wenham-Company limited,
London, Berlin, Paris u. Brüssel.

Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch: **Concert.** Anfang 4 Uhr. [460]

Constitutionelle Bürger-Ressource.
Freitag, den 28. d. M., fällt das Concert aus.
[1350] **Der Vorstand.**

Freitag, den 28. Jan., Abends 7¼ Uhr, im Concerthause, Gartenstr.
2tes Concert
von
Marcella Sembrich
unter Mitwirkung von Fräulein **Mary Wurm** aus London (Clavier), des Violinvirtuosen Herrn **Charles Gregorowitsch** aus Moskau und des **Trautmann**'schen Orchesters.

Programm.
1) Ouverture zu „Die lustigen Weiber von Windsor“ .... Nicolai.
2) Arie aus „Die Puritaner“ .... Bellini. (Frau **Marcella Sembrich.**)
3) a. u. b. Legende und Mazurka für Violine. (Herr **Charles Gregorowitsch.**)
4) Arie aus „Figaro's Hochzeit“ .... Mozart. (Frau **Marcella Sembrich.**)
5) Polacca, componirt und vorgetragen von Fräulein **Wurm.**
6) Altitalienische Lieder (Frau **Marcella Sembrich**).
7) Air hongrois (Herr **Gregorowitsch**) .... Ernst.
8) Arie aus „Die Nachtwandlerin“ .... Bellini. (Frau **Marcella Sembrich.**)
9) Festmarsch aus „Aennchen von Tharau“ ... Heinr. Hoffmann.

Nummerirte Billets à 6, 5, 4 M., Stehplätze à 2 Mark in der **Schletter**'schen Buch- und Musikalienhandlung **Franck & Weigert,** 16/18 Schweidnitzerstrasse. [1341]

Erholungs-Gesellschaft.
Donnerstag, den 27. Januar 1887, Abends 8½ Uhr:
Herren-Souper.
Die Liste liegt im Ressourcen-Locale aus. [1281]
Das Vergnügungs-Comité.

Unser Comptoir und Lager befindet sich jetzt
Gartenstraße 5.
Breslau, 26. Januar 1887. [1861]
J. Oliven & Co.

Kranken- und Sterbe-Kasse des Breslauer Handlungsdiener-Instituts.
(Eingeschriebene Hilfskasse.)
Donnerstag, den 3. Februar 1887, Abends 8½ Uhr, im Institutshause **Neue Gasse 8,** 1. Etage:
Ordentliche General-Versammlung.
Tagesordnung: 1) Jahresbericht und Rechnungslegung. 2) Bericht des Ausschusses und Antrag auf Decharge. 3) Wahl des Vorstandes, der Ersatzmänner und des Ausschusses. 4) Beschlußfassung über Aenderung der §§ 8, 9 und 13 der Statuten. [529]

Familienanzeigen,
sowie **Visitenkarten, moderne Briefpapiere** und **Couverts** mit **Verzierungen** oder **Monogrammen, Billet de Correspondence** empfiehlt
N. Raschkow jr., Ohlauerstrasse 4,
Papierhandlung und Druckerei. [469]

Oeffentliche Versammlung der Centrumspartei
Mittwoch, den 26. Januar, Abends 8 Uhr,
im neuen Saale des St. Vincenzhauses.
Ansprachen der bisherigen Reichstags-Abgeordneten **Graf Ballestrem, Frhr. v. Huene** und **Dr. Porsch.** [1332]

Bresl. Handlungsdiener-Institut Neue Gasse 8.
Donnerstag, den 27. Jan. 1887, Abends 8½ Uhr: [530]
Debatten-Abend.
Tagesordnung: 1) Mittheilungen. 2) Vortrag des Herrn **Richard Neuendorff,** Vorsitzender des Bresl. Stenographen-Vereins, System Neu-Stolze, über: **„Die Stenographie im Dienste des Kaufmanns.“** 3) Meldungen zu einem Lehr-Cursus für Stenographie, an welchen sich nach dessen Beendigung ein Fortbildungs-Cursus anschließen soll. 4) Fragekasten.

Erst wenn's das Herz gebrannt mir kalt und todt,
Dann fasse ich das grausame Gebot:
Es darf nicht sein!
[521] **Holzkohle.**

⊠ Mont. d. 28. I. 7. J. △ IV.

J. O. O. F. Morse □ 26. I. A. 8½ V. E. [535]

Verloren 1878
ein kleines schwarzes **Notizbuch** mit Geld. Abzug. geg. Belohnung b. **Paul Schluckwerder,** Ohlauerstr. Nr. 70.

Aufruf.
Alle diejenigen geehrten Firmen ꝛc., welche an meinen verstorbenen Ehemann, den Kaufmann und Gastwirth **Emil Kahnert** zu **Eintrachthütte** noch Forderungen haben, wollen dieselben zu deren Regulirung bis zum 15. Februar cr. rechtzeitig bei mir anmelden. [1333]
Rosdzin-Schoppinitz, den 24. Januar 1887.
Ernestine Kahnert, geb. **Gruschka.**

Reiche Heiraths-Partien, 440
jedoch nur solche und der besseren Stände, vermittelt streng reell u. discr. Adolf Wohlmann, Antonienstr. 16, II, i. Breslau

Reelles Heirathsgesuch!
Ein gut situirter Fabrikbesitzer, Israelit, wünscht behufs Verheirathung die Bekanntschaft einer schönen, gebildeten und häuslichen jungen Dame mit Vermögen zu machen. Strengste Discretion Ehrensache. Vermittler streng verbeten.
Selbstgeschriebene und ernst gemeinte Offerten wolle man vertrauensvoll unter Beifügung der Photographie sub U. O. 12 an die Exped. der Bresl. Ztg. richten. [1302]

Reell!
F. e. j. christl. Kfm., außerh., in demn. Zeit Inh. e. gangb. Gesch. i. zugeh. Grdst., erb. w. Mang. entsp. Damenbek. gefl. ernstgem. Off. wirthschaftl. erzog. Damen, 20—24 J. alt, m. dispon. Verm. 22—24 Mille M., u. Beif. d. Photogr., um ev. i. Corresp. zu treten. Discret. selbstred. Dir. Offert. u. M. M. 23 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg. [1853]

E. Langer,
Möbelfabrik und Kunsttischlerei.
Hoflieferant Sr. Kgl. Hoheit
des Prinzen Friedrich Carl von Preussen.
Magazine
Breslau, Ring 16. **Schweidnitz,** **Berlin,** Königgrätzerstraße 107.
Uebernahme vollständiger Einrichtungen
[1342] in einfacher, sowie reichster Ausführung.
Grosses Lager
von Möbeln in jeder Holz- und Stylart.
Teppiche, Möbel- und Portièrenstoffe.
Solide und prompte Ausführung, bei entsprechend billigen Preisen.

„Concordia“,
Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
[470] **Cöln a. Rhein.**
Die Verwaltung der General-Agentur für Schlesien befindet sich vom 1. Januar d. J. ab
Gräbschnerstr. 1, Eingang Sonnenstr. 18.
Carl A. Mand, Ober-Inspector u. General-Agent.

Pfandbrief-Verloosung.
Heute hat die 2. Verloosung von unsern 4%igen Pfandbriefen Ser. VIII (auf die ersten drei Emissionsjahre sich erstreckend) stattgefunden. Die ausgeloosten Stücke sind damit zur Rückzahlung zum 30. September 1887 gekündigt und treten mit diesem Tage ausser Verzinsung.
Ziehungslisten können bei uns in Empfang genommen und auch bei den sämmtlichen Pfandbrief-Verkaufsstellen eingesehen werden.
Berlin, den 21. Januar 1887. [1343]
Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Obige Listen können bei uns eingesehen werden.
Gebr. Guttentag,
Breslau.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.
Mit Bezug auf § 20 unserer Statuten wird hiermit bekannt gemacht, daß ein Verzeichniß des Standes der Hypotheken-Amortisations-Conten ult. 1886 von den betreffenden Darlehnsnehmern in unserer Kasse, Herrenstraße Nr. 26, in Empfang genommen werden kann. [1334]
Breslau, den 20. Januar 1887. **Der Vorstand.**

POSTKARTEN mit Firmendruck auf bestem Carton 1000 Stück à Mk. 3,20, 2000 à 2,90, 3000 à 2,80, 4000 à 2,70, 5000 à 2,60. [1087]
Papierversandt-Geschäft **S. Jellin, Freiberg i. S.** Muster gratis.

Dr. Emil Schlesinger,
American dentist.
Schmerzloses Plombiren.
Amerikanische Zähne, Gebisse etc.
Riemerzeile 14, II. Et.

Zahn-Arzt 1733
G. Kretschmer,
Gartenstr. 39, Ecke Agnesstr.
Für Unbemittelte **unentgeltl.** Behdlg.

Neue spanische Wände
in Mahag., Nußb., Erle, mit Stoff 13 u. 20 M., **Tapeten-Wände** 8½ u. 10 M.
R. Schönherr, Tapez., Büttnerstr. 24.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfülle.
Kostenfr. Liefer. a. mehrwöchentl. Probe. Preisverz. grat. u. franco. Ohne Anzahl. à 15—20 M. monatl.
Pianoforte-Fabrik **L. Herrmann & Co.,**
Berlin, Neue Promenade 5.

Erste Deutsche Kohlen-anzünderfabrik Berlin-Charlottenburg Salzufer 14, liefert	**Kohlenanzünder** zur Ersparung allen Holzes beim Feueranmachen — **mehrfach prämiirt** — 300 Stück für 4 Mk. fr. n. all. deutsch. Pos stat. gegen Vorausbez. oder Nachn. Gr. Quantit. billiger. Händlern gr. Rabatt.



Eisenbahn=Directions=Bezirk Breslau.

Die Lieferung der für 1887/8 erforderlichen Betriebs=Materialien und zwar: [1346]

Gruppe I. raff. und rohes Rüböl, Mineralschmieröl, Putzöl, Braunkohlentheeröl und Petroleum,

Gruppe II. Stearinlichte, Seife, Stärkegummi, Chlorkalk, Desinfections= und Putzpulver, rohe und gereinigte Carbolsäure, Zündhölzer und Knallpatronen,

Gruppe III. Gewichts= und Plombirschnur, Bindestränge, Bindfaden, Glascylinder, Lampenglocken, Banddochte, wollene Fadendochte, Strauch= und Piassavabesen, grobe Leinwand, Werg, Putzlappen und Putzwolle, Plomben und leinene Handtücher,

Gruppe IV. Kupfervitriol, Papierscheiben, Isolatoren, Zink= und Kupferpole, verzinkter Leitungs= und Kupferdraht, und blaue Apparatfarbe,

soll verdungen werden. — Termin hierzu steht für Gruppe I und II am 10. Februar, für Gruppe III und IV am 16. Februar d. J., Vormittags $10^1/_2$ Uhr, im unterzeichneten Bureau an, an welches auch die Angebote versiegelt und frankirt mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Betriebsmaterialien zum Termin am 10. bezw. 16. Februar" einzusenden sind. — Lieferungsbedingungen liegen im unterzeichneten Bureau zur Einsicht aus, können auch von dort gegen Einsendung von 50 Pf. baar oder in Briefmarken à 10 Pf. für jede Gruppe unfrankirt bezogen werden.

In den Anträgen ist die Gruppe zu bezeichnen, für welche die Bedingungen gewünscht werden. — Zuschlagsfrist 4 Wochen nach obigen Terminen.

Breslau, den 20. Januar 1887. **Materialien=Bureau.**

Dinstag, den 1. Februar cr., Vormittag $9^1/_2$ Uhr ab, sollen im Gasthause „Stadt Meiningen" zu Carlsruh folgende Hölzer öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden:

Jag. 21.23 Eichen, 18 St. V., 36 IV., 13 III., 7 II., 2 I. Kl., mit ca. 66 Fm.,
„ „ Kiefern, 25 „ „ 65 „ 52 „ 23 „ 8 „ „ „ „ 179 „
„ „ Fichten, 281 „ „ 240 „ 97 „ 43 „ 18 „ „ „ „ 478 „
„ 32 Kiefern, 1 St. III., 1 I. Kl. mit ca. 4 Fstmtr.,
„ „ Fichten, 9 „ II., 8 „ „ „ „ $35^1/_2$ Fstmtr.,
„ 37 Fichten, 8 „ „ 1 „ „ „ „ $16^1/_2$ „

Carlsruh, den 25. Januar 1887. [1338]

Die Herzogliche Forstverwaltung.

Güter in Sammelladungen ab Hamburg

nach Breslau und dahintergelegenen Stationen expedirt prompt [239]

Eugen Rüdenburg, Hamburg.

Geld zu verdienen.

Colonialwaarenhandlungen, Materialisten und Conditorei=Geschäfte

können sich durch Selbstherstellung eines Artikels, welcher täglich vom Publikum gekauft und genossen wird, viel Geld verdienen.

Näheres ertheilt auf Anfrage [1355]

F. W. Bayer, Plauen i. V., Zuckerwaarenfabrik.

Verein für Handl.-Commis von **1858**

Hamburg. Deichstr. Nr. 1, I.

Wir zeigen den Mitgliedern hierdurch an, dass die [532] **Mitgliedskarten pro 1887** und die **Quittungen** der **„Pensions-Kasse"** zur **Einlösung bereit liegen.**

Nach dem **1. Februar** ist ausser dem Beitrage die in den Statuten festgesetzte **Verzugsvergütung** zu entrichten.

Die Verwaltung.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen der Handelsfrau [1328]

Anna Neumann, geborenen Ehrlich,

zu **Laurahütte** ist heute

am 20. Januar 1887, Nachmittags $5^1/_4$ Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Verwalter Kaufmann **Max Fröhlich** zu Kattowitz.

Anmeldefrist und offener Arrest mit Anzeigefrist

bis zum 26. Februar 1887 einschließlich.

Erste Gläubigerversammlung

den 16. Februar 1887, Vormittags 11 Uhr.

Allgemeiner Prüfungstermin

den 2. März 1887, Vormittags 11 Uhr,

Zimmer Nr. 24.

Kattowitz, den 20. Januar 1887.

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Gutspächters

Karl Freytag

zu **Goslau** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin [1335]

auf den 12. Februar 1887, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, im Zimmer Nr. 9, anberaumt.

Kreuzburg OS., den 22. Jan. 1887.

Kulinski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts=Gerichts.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist das Erlöschen der unter Nr. 177 eingetragenen Firma [1331]

F. Preuss

zu Kattowitz und in unser Procurenregister das Erlöschen der für diese Firma dem Kaufmann **Jacob Preuß** zu Kattowitz ertheilten, unter Nr. 23 eingetragenen Procura heut eingetragen worden.

Kattowitz, den 14. Januar 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei der unter Nr. 35 eingetragenen Firma [1329]

Julius Fraenkel

zu **Laurahütte** heut vermerkt worden, daß eine **Zweigniederlassung** in **Kattowitz** errichtet ist.

Kattowitz, den 14. Januar 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen=Register ist unter Nr. 285 die Firma [1330]

Jacob Preuss

zu Kattowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Jacob Preuß** zu Kattowitz heut eingetragen worden.

Kattowitz, den 14. Januar 1887.

Königliches Amts=Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen=Register ist unter laufende Nr. 676 die Firma

Max Bial

zu Gleiwitz und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann **Max Bial** zu Gleiwitz eingetragen. [1336]

Gleiwitz, den 14. Januar 1887.

Königliches Amtsgericht.

Niederschlesisch=Märkische Eisenbahn.

In Gemäßheit des § 9 des zweiten Nachtrags zum Statut der Niederschlesisch=Märkischen Eisenbahn=Gesellschaft vom 15. Mai 1846 (G.=S., S. 238) wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß die in der 28. Verloosung gezogene, zum 1. Januar 1876 gekündigte Prioritäts=Obligation der Niederschlesisch=Märkischen Eisenbahn Serie II., Nr. 26 157 über 50 Rthlr. werthlos geworden und ein jeder Anspruch aus derselben an den Staat erloschen ist, da dieselbe ungeachtet der während der nächsten zehn Jahre nach der Kündigung alljährlich einmal erfolgten öffentlichen Aufrufe nicht binnen Jahresfrist nach dem letzten, am 18. December 1885 bewirkten Aufrufe zur Realisation eingegangen ist. [533]

Berlin, den 20. Januar 1887.

Königl. Eisenbahn=Direction.

Das zur Kolewe'schen Nachlaßsache gehörige Restgrundstück Mathiasstr. 27, enthaltend fünf Baustellen an der Oelser und verlängerten Blücher=Straße mit darauf befindlichem Wohn= und Wirthschaftsgebäude soll verkauft werden. [1304]

Auskunft ertheilt bereitwilligst

Der Testamentsvollstrecker

Georg Büttner,

Eulau bei Sprottau.

Die Zwangsversteigerung der Villa Kuekelhahn

in **Obernigk mit 45 Morgen Acker** — am 1. Februar 1887, Vormittags 10 Uhr, **loco Kunzendorf b. Obernigk** [515]

beachtenswerth.

Associé=Gesuch.

Ein thatkräftiger, energischer junger Mann mit bescheidenem Capital, der 15 Jahre in großen Dampfsägen= u. Holzhandlungen Deutschlands u. Oesterreichs thätig gewesen ist, zuletzt eine Filiale in Dresden eingerichtet und durch 2 Jahre mit bestem Erfolge selbstständig geführt hat, sucht zur Begründung eines **Nutzholz=Engros=Geschäftes** einen thätigen oder stillen Socius mit 40 bis 50 Mille Einlage. [499]

Gefällige Offerten beliebe man bald an **Rudolf Mosse** in **Dresden** unter Chiffre **N. G. 493** zu richten.

Ein Agentur= und Commissions=Geschäft sucht einen thätigen **Socius.** Offert. unter A. C. 25 an d. Exped. d. Bresl. Ztg. [1856]

---

ff. Cigarren=Eck=Geschäft,

gute Lage, mit c. 6—7000 M. Anzahl. sofort zu verkaufen. — Offerten unter J. M. 27 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [1860]

Ein hohes Pianino,

fast neu, kreuzsaitig, billig zu verkaufen [1877]

Oderstr. 22, 2 Tr. rechts.

Ein Menagerie=Ketten=Caroussel

ist Familien=Verhältnisse halber für den Preis von 450 Thlr. mit Wohnungswagen und Orgel bald **zu verkaufen.** Das Nähere bei **H. Euscheweyh** in **Hirschberg i. Schl.,** Schulstraße Nr. 6. [525]

Wir haben noch eine kleine Partie vorzüglichen [1344]

Peccoblüthen-Thee,

den wir vor Aufgabe des Geschäfts noch räumen wollen, und deshalb billig abgeben.

Gebrüder Heck,

Ohlauerstr. 34.

Als besonders billig empfehle:

junge fette Puten,

franz. [1871]

Poularden, Poulets,

Steyrische und Deutsche

Kapaunen, Grossvögel, Böhmische Fasanen, starke Hasen

mit Fell, Stück 3 M. 20 Pf.

von 9 Uhr an frischen

Zander, Hecht, Steinbutten, Seezungen.

Traugott Geppert

Kaiser Wilhelmstr. 13.

Trauben=Wein,

flaschenreif, absolute Aechtheit garantirt, 1881er Weißwein à 55, 1880er Weißwein à 70, 1878er Weißwein à 85, 1884er ital. kräftigen Rothwein à 95 Pfg. per Ltr., in Fäßchen von 35 Liter an, per Nachnahme. Probeflaschen stehen berechnet gern zu Diensten. [467]

J. Schmalgrund, Dettelbach a. M.

Abnehmer gesucht für

Holzkohlen=Grus und =Staub.

A. Pototzky,

[445] Oberthorbahnhof, Platz 9.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Directrice.

Für mein Putz=Geschäft feineren Genres, suche ich per 1. März eine tüchtige Directrice bei hohem Salair. [1124]

M. Friedlaender,

Schweidnitz, Ring 8.

Eine f. tücht. mus. **Erzieh.,** i. Bes. gut. Zeugn., sucht Nachmittagstllg. durch Frl. **Marcus,** Nicolaistr. 79.

Zwei gewandte erste Verkäufer

christlicher Confession, für Confection und Modewaaren, werden per 1. resp. 15. März a. cr. unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. — Offerten unter K. 22 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1337]

Für ein neues feines **Putzgeschäft** wird eine sehr **tüchtige**

Directrice

für Arbeitsatelier per Mitte März oder 1. April cr. gesucht.

Gefällige Offerten mit Gehaltsansprüchen an [1137]

A. Hauer,
Posen, Wilhelmstr. Nr. 5.

Eine **gepr. Kindergärtnerin** mit vorz. Zeugn. empf. für bald Fr. **Tarrasch,** Freiburgerstr. 38, H. II.

Eine zuverlässige Wirthin, die mit Milch= und Viehwirthschaft vertraut ist, sucht z. 2. April Stellung. Offerten unter **F. B. 24** an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Ein junges gebildetes Mädchen (Jüdin), musik., die sich gern im Häuslichen nützlich macht, in Handarbeiten geschickt ist, sucht bald Stellung, am liebsten auf dem Lande. Offerten unter C. 28 an die Expedition der Bresl. Ztg. [1880]

Ein tüchtiges, zuverlässiges Mädchen (jüd.), welches polnisch spricht, wird als

Schänkerin

für einen Brauerei=Ausschank gesucht.

Gesuche event. mit Zeugnissen sind an die Exped. der Bresl. Ztg. sub L. M. 10 zu richten. [1280]

Bei der **Basler Lebens=Vers.=Gesellsch. (General=Agentur für Schlesien)** findet ein in Acquisition und Organisation **nachweislich tüchtiger** [522]

Außenbeamter

bald **Stellung.** Offerten mit Nachweis über bisherige Thätigkeit und Angabe der Gehaltsansprüche nimmt entgegen **General=Agent Moritz Vogt in Breslau,** Ohlau=Ufer 9.

Reisende,

welche **Klemptner, Kupferschmiede,** sowie sonstige **Metallarbeiter** und **Metallwaarenfabriken** Schlesiens besuchen, können den provisionsweisen Verkauf eines einschlägigen Artikels übernehmen. [444]

A. Pototzky,
Oberthorbahnhof, Platz 9.

Ein mehrjährig gereister, erfahrener und befähigter

Reisender,

activ, sucht per bald event. später Engagement. [1881]

Gefl. Off. Sch. 29 Exped. d. Ztg.

Ein jüngerer Commis

(Christ) für **Bureauarbeiten** von einem großen Geschäft zum baldigen Eintritt [462]

gesucht.

Bedingung: Schöne Handschrift und Sprachkenntnisse.

Offerten mit Lebenslauf und Angaben über Militairverhältnisse, Zeit des Eintritts und Gehaltsansprüche unter **T. 986** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für die Detail=Abtheilung meiner Leinen= u. Manufacturwaaren=Handl. suche ich bei höherem Gehalt per 1. April cr. [470]

zwei tücht. Verkäufer,

wovon einer Decorateur sein muß. (Polnische Sprache Bedingung.)

S. Morawski,
Beuthen OS.

Ich suche **für meinen jungen Mann,** welcher seine Lehrzeit in meinem Kurz=, Weiß= und Posamentier=Geschäft absolvirt hat, per 1sten April **anderweitig Stellung.**

Denselben kann ich als einen brauchbaren Menschen aufs Beste empfehlen.

Gustav Brück,
[1356] **Nicolai.**

Ein junger Mann,

Manufacturist, der Modewaar= und Confections=Branche firm, der polnischen Sprache in Wort u. Schrift vollständig mächtig, **sucht,** gestützt auf Pr.=Referenz. und Zeugnisse, per 1. Februar als Verkäufer event. Lagerist Stellung. Offert. unt. **J. W.** Hauptpostamt erbeten. [1875]

---

1 **j. Mann,** tücht. Buchh. u. flotter Corresp., mit schöner Handschrift, und gleichzeitig Lagerist, sucht in einem Manufactur=Geschäft per bald oder später Stellung. [1882]

Offerten sub **L. M. 30** an die Exped. der Bresl. Zeitung erbeten.

Für mein Colonialwaaren=Geschäft suche ich **einen j. Mann** mit guten Empfehlungen zum 1. März resp. April. [1298]

C. Wetterström's Nachf.
A. Engel,
Fraustadt.

Zuschneider.

Ein praktischer u. akad. gebildeter Zuschneider wird für eine Stadt Schlesiens, für ein Maaßgeschäft per sofort event. später zu engagiren **gesucht.**

Derselbe muß in seinem Fach tüchtig sein, theils ohne Anprobe arbeiten können, angenehmes Aeußere haben u. theilweise kleine Geschäftstouren ausführen. [528]

Offert. m. Gehaltsansprüchen und Photographie sind bis Ende d. M. unter Chiffre **M. 983** an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten.

Volontair=Stelle i. e. Comptoir w. f. e. militairfr. j. Mann m. Secundabild. gesucht. Gefl. Offert. unter B. 26 Exped. der Bresl. Ztg.

In meinem **Mineralbrunnen-, Delicatessen- und Colonial-waarengeschäft** findet ein Sohn achtbarer Eltern Stellung **als Lehrling,** per Ostern.

Selbstgeschriebene Offerten erbittet [1358]

Hermann Straka,
am Rathhaus (Riemerzeile 10).

Zum sofortigen Antritt suche **einen Lehrling,** mit guter Schulbildung, gegen monatliche Entschädigung. [1354]

S. Hammer.

Ein Lehrling

findet bei freier Station sofortige Aufnahme im Manufactur=Waaren=Geschäft bei [1301]

L. Lustig,
Ratibor, Neue Straße.

Für meine **Leinen= u. Manufacturwaaren=Handlung** suche ich zum sofortigen Antritt [569]

zwei Lehrlinge.

S. Morawski,
Beuthen OS.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht werden für eine junge Dame (Schauspielerin) **zwei gut möbl. Zimm.** mit Pension.

Offerten unter **K. 981** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [527]

Tauentzienplatz 1a

3. Stock, 7 Zimmer, Beigelaß per 1. April cr. zu vermiethen.

Näheres beim Portier. [475]

Für Rechtsanwälte

ist Ring 4 die 1. Etage (5 Z., Cab., Küche u. viel Beigel.) sof. od. spät. zu vermiethen. Näh. b. Hausmeister.

Grünstraße 25

herrsch. Wohnungen m. Gartenben. p. Ostern zu verm. Näheres b. Portier.

Ring Nr. 3 1863

ist die 2. Etg. ganz od. getheilt zu vermiethen. Näh. im 3. Stock.

Parkstr. Nr. 35

ist der 1. Stock zu verm., bestehend in 5 Zimmern und Zubehör; auch ist ein möblirtes Zimmer zu verm.

[1865] **R. Walter.**

Höfchenstraße 4

ist das Parterre per Ostern zu vermiethen. Preis 1350 Mark.

Näheres 2. Etage. [1868]

Tauentzienstr. 10

ist eine **elegant renovirte**

Parterre=Wohnung,

4 Zimmer und Zubehör,

sofort oder später

zu vermiethen. [534]

Näheres beim Wirth.

Ein Laden mit Wohnung, zu jed. Branche sich eign., ist **Gräbschnerstraße 30** per 1. April zu verm.

Näheres 1. Etage. [1867]

Blücherplatz 11

ist ein groß. Lagerkeller, bisher nur als Weinkeller benützt, p. 1. Juli c. ev. früher zu verm. Näh. 2. Etage.

In **Oppeln,** Krakauerstraße 2, ist ein schöner [524]

Laden

mit großem Schaufenster nebst Wohnung zu vermiethen und sofort oder per 1. April cr. zu beziehen.

H. Pringsheim.

Für Bureaux, Pensionat rc.

ist eine große Wohnung mit schönem Garten zu vermiethen. [958]

Offerten unter E. E. 91 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ring Nr. 38

ist die **2. Etage** vom 1. April cr. ab zu vermiethen. [1188]

Näheres bei **M. Boden.**

Ein elegantes großes Restaurant

soll hier in guter Lage und in Verbindung mit schönem Garten erbaut werden. [959]

Pächter, welchen genügende Mittel zu Gebote stehen, können sich unter S. 92 Expedition der Breslauer Zeitung melden.

Telegraphische Witterungsberichte vom 25. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	751	11	S 8	bedeckt.	
Aberdeen. . .	757	7	SSW 4	wolkig.	
Christiansund .	750	7	SW 6	h. bedeckt.	
Kopenhagen ..	770	—1	SSW 2	neblig.	
Stockholm.. .	762	3	WSW 6	bedeckt.	
Haparanda....	747	1	SW 2	wolkig.	
Petersburg....	759	1	WNW 4	bedeckt.	
Moskau	762	—11	NNW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	757	10	SSW 7	bedeckt.	
Brest........	—	—	—	—	
Helder	768	1	SSW 1	neblig.	
Sylt.........	768	—1	SSW 1	heiter.	
Hamburg.....	770	—2	S 2	bedeckt.	
Swinemünde..	771	—3	S 1	Dunst.	Nchts. Reif.
Neufahrwasser	773	—1	WSW 3	bedeckt.	Reif.
Memel	771	1	SW 5	Regen.	
Paris.........	—	—	—	—	
Münster	775	—2	S 1	heiter.	
Karlsruhe	772	—1	S 2	neblig.	
Wiesbaden ...	772	—1	SO 2	bedeckt.	
München	772	—4	W 4	neblig.	
Chemnitz.....	772	—3	SSW 1	wolkenlos.	neblig.
Berlin........	772	—2	SSO 1	h. bedeckt.	Reif.
Wien	775	—2	SO 2	wolkenlos.	
Breslau	773	—6	SSO 3	wolkenlos.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	775	3	O 1	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.

Bei dem Vorübergange einer Depression über Nordwest-Europa ist das gestern erwähnte barometrische Maximum etwas südostwärts zurückgewichen und sind über West-Grossbritannien frische bis stürmische südliche Winde aufgetreten. Ueber Deutschland ist das Wetter ruhig, theils heiter, theils neblig, sonst trocken und allenthalben kälter. Die Temperatur liegt überall unter 0, dagegen herrscht über Nordwest-Europa ungewöhnliche Wärme, Bodö, innerhalb des Polarkreises, meldet plus $5^1/_2$ Grad.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.